

Wort und Werk

*Zeitschrift des Landesverbandes Berlin-Brandenburg
im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland*

April 2015

Nr. 48



Berichtsheft zur Ratstagung

Samstag, 18. April 2015, EFG Fürstenwalde
Geschwister-Scholl-Str. 4
15517 Fürstenwalde/ Spree

Steve Schmidt, 18
Pflegeassistent im Krankenhaus Bethel Berlin



Diakoniewerk Bethel tut gut. Auch beim Start ins Berufsleben.

Mit einer Ausbildung beim Diakoniewerk Bethel legst du den Grundstein für ein erfolgreiches Arbeitsleben. Wir bilden dich so gut aus, dass dir beruflich alle Türen offen stehen – in unserem Haus oder woanders. Viele ehemalige Azubis sind bei uns geblieben und haben es nicht bereut. Wir bieten attraktive Arbeitsplätze und viele Möglichkeiten der kontinuierlichen Weiterbildung. Alles über die Ausbildungschancen im Diakoniewerk Bethel erfährst du unter www.BethelNet.de. Entscheide dich für eine sichere Zukunft. **Werde ein Diakoniewerker.**



NETZWERK FÜR MENSCHEN
DIAKONIEWERK BETHEL

Inhalt

| | | | |
|------------------------------------|----|----------------------------------|----|
| Inhalt | 3 | Anstelle eines Berichts der LV- | |
| Programm | 4 | Leitung | 12 |
| Grußwort der Landesverbandsleitung | 4 | Grußwort der Bundesleitung | 14 |
| Protokoll der Ratstagung 2014 | 5 | Bericht Regionalbeauftragter Ost | 15 |
| Haushalt 2014/15 | 10 | | |
| Haushalt 2013/14 | 11 | | |
| Erklärung zum Haushalt 2013/14 | 11 | | |

Berichte der Gemeinden

| | | | |
|--------------------------------|----|------------------------------|----|
| Berlin-Friedrichshagen | 16 | Berlin-Wannsee | 37 |
| Berlin-Friedrichshain | 17 | Berlin-Wedding, Müllerstraße | 38 |
| Berlin-Haselhorst | 17 | Berlin-Weißensee | 38 |
| Berlin-Köpenick | 19 | | |
| Berlin-Lichtenberg | 20 | Buckow-Müncheberg | 40 |
| Berlin-Lichterfelde Ost | 21 | Cottbus | 42 |
| Berlin-Marzahn | 22 | Eberswalde | 43 |
| Berlin-Moabit | 23 | Elstal | 44 |
| Berlin-Neukölln | 24 | Falkensee | 45 |
| Berlin-Niederschönhausen | 24 | Forst | 46 |
| Berlin-Oberschöneweide | 25 | Fürstenwalde | 47 |
| Berlin-Prenzlauer Berg | 27 | Großräschen | 49 |
| Berlin-Reinickendorf | 28 | Lausitz/ Missionsgebiet | 50 |
| Berlin-Schöneberg, Hauptstraße | 29 | Luckenwalde | 51 |
| Berlin-Spandau, Jagowstraße | 30 | Oranienburg | 52 |
| Berlin-Staaken | 32 | Potsdam | 53 |
| Berlin-Steglitz | 32 | Spremberg-Weißwasser | 54 |
| Berlin-Tegel | 33 | Templin | 55 |
| Berlin-Tempelhof | 34 | Zeesen | 56 |

Berichte aus Werken der Gemeinden, des Landesverbandes und des Bundes

| | | | |
|--------------------|----|----------------|----|
| AG Osteuropa | 57 | Sterbekasse | 64 |
| Dienste in Israel | 58 | Verband Berlin | 65 |
| Gemeindejugendwerk | 59 | Impressum | 65 |
| Oncken-Verlag | 63 | | |

Programm

| | |
|-----------|-----------------------|
| 09:00 Uhr | Anmeldung |
| 10:00 Uhr | Begrüßung und Andacht |
| 10:15 Uhr | 1. Plenarsitzung |
| 12:30 Uhr | Mittagspause |

In der Mittagspause findet die Konstituierung der Landesverbandsleitung und die Mitgliederversammlung des Verbandes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Berlin K.d.ö.R. statt.

| | |
|-----------|---------------------|
| 14:00 Uhr | 2. Plenarsitzung |
| 16:00 Uhr | Ende der Ratstagung |

| | |
|-------|--|
| TOP 1 | Eröffnung, Regularien und Konstituierung |
| TOP 2 | Aussprache zum „Bericht“ der Leitung des Landesverbandes im Berichtsheft 2015 |
| TOP 3 | Wahlen zur Landesverbandsleitung Auszählung |
| TOP 4 | Bericht Gemeindejugendwerk Berlin-Brandenburg |
| TOP 5 | Aussprache Berichtsjahr 2014 |
| TOP 6 | Information und Grüße aus dem BEFG |
| TOP 7 | Input zum Thema des Ratstages: Perspektiven des Landesverbandes Berlin-Brandenburg |

| | |
|-----------|--------------|
| 12.30 Uhr | Mittagspause |
|-----------|--------------|

| | |
|-----------|---|
| 14.00 Uhr | |
| TOP 3A | Bestätigung der Landesverbandsleitung |
| TOP 7 | Open Space zum Thema des Landesverbandsrates: Perspektiven des Landesverbandes Berlin Brandenburg |
| TOP 7 | Finanzen |
| TOP 8 | Delegierte Bundesrat, Vorschläge für Bundesfunktionen |
| TOP 9 | Begrüßungen und Verabschiedungen |

Grußwort der Landesverbandsleitung

Sehr herzlich grüßen wir als Landesverbandsleitung alle Teilnehmer des Ratstages 2015. Wir freuen uns, dass wir diesmal in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Fürstenwalde zusammenkommen können und wünschen den Beteiligten ein gesegnetes Miteinander bei den Beratungen und der Wahl zur neuen Landesverbandsleitung.

Als Landesverbandsleiter möchte ich mich bei allen bedanken, die ihre Zeit und Kraft für die vielen unterschiedlichen Aufgaben in der Landesverbandsleitung und den anderen Bereichen der Landesverbandsarbeit gegeben haben. Dies gilt besonders denen, die mit dem diesjährigen Ratstag aus der Landesverbandsleitung ausscheiden – Lutz Bratfisch und Tanja von Kornatzky. Auch ich stehe für das Amt des Landesverbandsleiters nicht mehr zur Verfügung und möchte mich damit nach 13 Jahren aus der Landesverbandsleitung verabschieden. Vielen Dank für alles entgegengebrachte Vertrauen.

Die Jahreslosung aus dem Römerbrief gibt uns für das Miteinander unser Gemeinden in der Region Berlin-Brandenburg eine wunderbare Ermutigung und Zusage mit auf den Weg: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“ (Römer 15, 7)

Die Zusage besteht in der Formulierung, dass wir durch Christus wertvolle Menschen für Gott sind, was uns dazu ermutigt den Mitmenschen zu achten, - gerade den, der anders denkt und lebt als man selber.

In diesem Sinne hoffe ich, dass wir als Berlin-Brandenburger Christen baptistischer Denomination in dreifacher Weise unterwegs sind: (1) In den Ortsgemeinden als Glaubensgeschwister, (2) als Gemeinden des Landesverbandes untereinander, und (3) als Christen und Gemeinden für die Menschen unserer Umgebungen in Ökumene und Gesellschaft.

Im Namen der Landesverbandsleitung grüßt Euch



Thomas Reichert

Protokoll der Ratstagung 2014

Protokoll der Ratstagung des Landesverbandes Berlin-Brandenburg am 12. April 2014 – 10 Uhr in der EFG Zeesen

Verhandlungsleiter: Thomas Reichert, Volker Strehlow

Protokoll: Rudolf Raming

Thomas Reichert (EFG Blankenfelde und Leiter des Landesverbandes) begrüßt die Abgeordneten und Gäste der Ratstagung und stellt die beiden Verhandlungsleiter, sich selbst und Volker Strehlow (EFG Berlin-Marzahn und stellv. Leiter des Landesverbandes), sowie den Protokollführer, Rudi Raming (EFG Berlin-Tempelhof) vor. Er dankt den Mitarbeitern und der gastgebenden Gemeinde, der EFG Zeesen, für ihr Engagement bei der Vorbereitung der Ratstagung.

Anmerkung:

Das Protokoll entspricht nicht in allen Punkten dem chronologischen Verlauf der Ratstagung, um Zusammenhänge zu erhalten.

Andacht

Nach einem kurzen Bericht aus seiner Arbeit in Brandenburg als Regionalreferent Ost und einem Gruß vom Landesverbandsrat Thüringen leitet Michael Schubach (EFG Freiberg) die Ratstagung des Landesverbandes mit einer Andacht zu Lukas 2, 25 ff. ein, die Thomas Reichert mit einem Text aus dem Passionskalender „Leben mit Passion“ vom 11. April und Volker Strehlow mit einem Gebet abschließt.

1. Plenarsitzung

TOP 1 Regularien und Konstituierung

Volker Strehlow stellt die ordnungsgemäße und fristgerechte Einberufung des Landesverbandsrates und damit die Beschlussfähigkeit fest. Der Landesverbandsrat konstituiert sich mit 105 Delegierten. Michael Lefherz (Mitglied des Bundespräsidiums) wird per Akklamation mit einer Enthaltung ein Mandat für die Ratstagung erteilt. Die verteilte Tagesordnung (Anlage 1) wird einstimmig angenommen und Rudolf Raming als Protokollant bestätigt. Das Protokoll der Ratstagung vom 20. April 2013 wird mit Dank an den Protokollanten des Vorjahres, Manfred Frank, mit folgenden Schreibfehlerberichtigungen einstimmig verabschiedet: Unter TOP 6 muss es statt „Ralf Dziwas“ richtigerweise „Ralf Dziewas“ heißen und unter TOP 9 statt „Theresa Strocher“ richtigerweise „Theresa Henckell (geb. Stroscher)“ sowie statt „Johann Vollbrecht“ richtigerweise „Johann Vollbracht“.

TOP 2 Bericht der Leitung des Landesverbandes und Aussprache

Thomas Reichert berichtet über die Veränderungen in der Besetzung in der Landesverbandsleitung nach der Wahl in 2013. Zunächst haben die Landesverbandsleitung die Themen „Weiterfinanzierung der FSJ-Stelle“ und „die Bezahlung u.a. der Aufgaben im Zusammenhang mit den ökumenischen und interreligiösen Gremien“ beschäftigt. Im Zusammenhang des Interreligiösen Dialogs, zu dem der Berliner Senat vor einigen Jahren eingeladen hat, ist im März das „Berliner Forum der Religionen“ gegründet worden, zu dem auch unser Landesverband gehört.

Während der Hochwasserkatastrophe, die auch Teile des Landesverbandes betraf, konnte an einer Vernetzung von Helfern und Gemeinden mitgewirkt werden. In der zweiten Jahreshälfte ging es um Überlegungen zur weiteren Anstellung von Bill Yoder und wie mit „Wort und Werk“ weiter verfahren werden kann. Der Landesverband wird Bill Yoder weiter unterstützen und dankt allen Spendern und Gemeinden, die sein Gehalt aufbringen. „Wort und Werk“ hingegen wird in der bisherigen Form nicht weitergeführt. Dafür soll es eine neue Rubrik auf der Homepage des Landesverbandes geben. Auf einer Klausur der Landesverbandsleiter und des Bundespräsidiums galt es einen „Weg zwischen Tradition und neuen Notwendigkeiten“ im Verhältnis zwischen Bund und den Landesverbänden zu finden, ein noch nicht abgeschlossener Prozess. Thomas Reichert dankt in seinem Bericht dem GJW, namentlich Frank Tenter, für die regelmäßige Verteilung der Newsletter, sowie für die Martin-Luther-King-Aktion, die wesentlich zum positiven Erscheinungsbild des Landesverbandes und des Baptismus in der Öffentlichkeit beigetragen hat.

TOP 3 Finanzen

Kassenbericht 2013

Tanja von Kornatzky (EFG Neukölln und Landesverbandsleitung) erläutert den verteilten Kassenbericht (Anlage 3) und dankt allen Gemeinden für die finanzielle Unterstützung. Einnahmen und Ausgaben waren in 2013 ausgeglichen. Zwei Gemeinden haben ihren Beitrag erst im Januar 2014 für 2013 gezahlt. Auf Nachfrage zum Kassenbericht erklärt Volker Strehlow, dass es offenbar im vorliegenden Kassenbericht ein Darstellungsproblem bei den Einnahmen und in der Bestandsübersicht gibt, das in der Mittagspause geklärt werden soll. Ein Antrag auf Vertagung dieses Punktes auf eine spätere Ratstagung wurde mehrheitlich bei 10 JA-Stimmen und 3 Enthaltungen abgelehnt. Während der Mittagspause konnten die Fehler in dem Kassenbericht ohne die notwendigen Unterlagen nicht geklärt werden. Die Kassenprüfer erklären die Richtigkeit der Bilanz, der Kassenbericht wird erneut geprüft werden und den Gemeinden zur Kenntnis gegeben. Volker Strehlow dankt Tanja von Kornatzky für die Kassenführung. Kassenprüfungsbericht Die Kasse wurde von Bernd Hartmann und Hans-Jürgen Tebs (EFG Berlin-Friedrichshagen) geprüft. Hans-Jürgen Tebs bestätigt, dass sie sachlich richtig und rechnerisch korrekt und ordnungsgemäß geführt wurde. Er beantragt der Kassiererin Dank und Entlastung auszusprechen. Diesem Antrag wurde mit 5 Gegenstimmen und 15 Enthaltungen entsprochen. Mit einem Dank an die Kassenprüfer wird dieser Tagesordnungspunkt beendet.

Haushalt 2014

Tanja von Kornatzky erläutert den vorgelegten Haushalts-Voranschlag. Durch Fortfall der bisherigen Arbeit von „Wort und Werk“, in der auch die Öffentlichkeitsarbeit von Bill Yoder enthalten war, ist die Pos. 4.4 des Haushaltes umzubenennen in „Kontaktarbeit Osteuropa“. Die Weiterfinanzierung der FSJ-Arbeit ist in der Pos. 11.2 enthalten. Der Haushalts-Voranschlag wurde mit 5 Enthaltungen ohne Gegenstimme angenommen.

Antrag

Im Nachtrag zum verabschiedeten Haushalt 2014 beantragt Thilo Maußer (EFG Brandenburg – an der Havel – Jahnstraße) einem Wunsch der Studienleitung in Elstal folgend, für 2014 für die Fortbildung der Pastoren und Pastorinnen für Fortbildungsseminare 500,- EUR zur Verfügung zu stellen. Michael Lefherz unterstützt diesen Antrag und bittet darum, dies jedoch über 2014 hinaus im Haushalt zu berücksichtigen. Der erweiterte Antrag wird mit 5 Gegenstimmen und 6 Enthaltungen angenommen.

Kassenführung

Tanja von Kornatzky kündigt für 2015 die Beendigung ihrer Kassenführung an. Es wird ein Nachfolger bzw. eine Nachfolgerin gesucht, möglichst aus einer größeren Gemeinde.

Berufung der Kassenprüfer für 2014

Die Delegierten der Ratstagung beauftragen mit einer Stimmenthaltung Bernd Hartmann und Hans-Jürgen Tebs mit der Kassenprüfung 2014. Beiden wird für ihre Bereitschaft dazu gedankt.

TOP 4 Informationen und Aussprache zum Berichtsjahr 2013

Thomas Reichert weist auf die Ausstellungsstände der einzelnen Werke in den Nebenräumen der Gemeinde hin.

Gemeindejugendwerk Berlin-Brandenburg

Daniel Schmöcker und Martin Schaefer (beide GJW BB) verweisen anfangs auf den Bericht des GJW im Berichtsheft (Anlage 2) zur Ratstagung und danken dem Landesverband für dessen Unterstützung und konstruktive Zusammenarbeit. Sie stellen die Aufteilung der Arbeit innerhalb des GJW vor: Martin Schaefer und Karolin Materne leiten zusammen die Geschäftsstelle des GJW. Karolin verantwortet schwerpunktmäßig den Bereich Jungschar, Jugend und UPdate und Anna Eberbach den Bereich FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) und den Kontakt zu den Einsatzstellen sowie Bildungsarbeit wie u.a. den M-Kurs und die Unterstützung der Gemeinden vor Ort in Mitarbeiterbegleitung und Schulung. Es wird noch einmal auf die Aktion „Sichere Gemeinde“ in Verbindung mit dem Kinder- und Jugendschutzgesetz hingewiesen. Der Kinder- und Jungschartag in diesem Jahr wird am 27. September in Berlin-Tempelhof stattfinden.

Mit einer Powerpoint-Präsentation weist das GJW auf einige Veranstaltungen hin:

- BUJU 2014 „UNBERECHENBAR“ 1.-4. Mai in Alsfeld
- UPdate Convention „... weil es gerecht ist“ 6.-9. Juni in Buckow
- Aktivitäten zum Martin-Luther-King-Jahr (eine KING-CODE-DVD ist beim GJW gegen Spende erhältlich)
- FSJ-Einsätze dauern i.d.R. ein Jahr vom 1. September bis zum 31. August. Der Einsatz erfolgt im Bereich der Diakonie. Im Rahmen von Bildungsseminaren mit dem GJW Deutschland besteht die Möglichkeit, die JuLeiCa (Jugendleiter-Card) zu erlangen. Einsatzstellen in den Gemeinden werden noch gesucht.
- Die Regenbogenstraße wird im Jahr 2014 30 Jahre alt. Es gibt noch freie Termine und Sonderkonditionen zum Jubiläum, Tages- oder Wochen- oder Wochenendtermine können gebucht werden. Die Regenbogenstraße trägt sich finanziell nicht selbst, gerne kann neben dem LV-Beitrag (z.Z. 19,- €) auch zusätzlich für Projekte gespendet werden.
- Thomas Reichert bedankt sich im Namen des Landesverbandes beim GJW BB für die Gestaltung und das Korrekturlesen des Berichtsheftes.

Förderverein Beratung und Leben

Annette Langner bedankt sich im Namen des Förderverein Beratung + Leben e. V. beim Landesverband und den Gemeinden für deren Unterstützung und Mitgliedschaft und verweist auf die Berichte im Berichtsheft S. 58-59. Der Leiter der Beratung + Leben GmbH, Andreas Mende, präsentiert die Arbeit von „Beratung + Leben“ und deren Angebote und verweist auf Plakate und Handzettel am Infostand sowie auf den „Krisenlotsen“ Tel. 030 805 05 815.

2. Plenarsitzung

TOP 4 Informationen und Aussprache zum Berichtsjahr 2013 BEFG

Michael Lefherz (EFG Potsdam) und Michael Noß (EFG Berlin-Schöneberg) stellen sich als Mitglieder des Präsidiums des Bundes vor und berichten über Schwerpunkte der Arbeit ihrer Gemeinden und des Bundes. Der Film „GRÜNDER:Zeit – Zeit für Gemeindegründung“, der das Jahresthema 2014 des Bundes zum Inhalt hat und Schwerpunktthema der Bundesratstagung ist, wird gezeigt. Christoph Funk (EFG

Potsdam) führt hierzu als Beispiel ein Gemeindegründungsprojekt in Süd-Potsdam ab Sommer 2014 an. Der Bund unterstützt Gemeinden durch ein Berater-Netzwerk. In zunehmender Zahl finden auch Menschen mit Migrationshintergrund in unsere Gemeinden. So war in Berlin-Schöneberg im letzten Jahr von 42 Täuflingen nur ein Täufling mit deutschen Wurzeln. Für Gemeinden sollte gelten, nicht nur „Gastgemeinde“ zu sein, sondern Geschwister mit Migrationshintergrund als integrativen Bestandteil der Gemeinde zu achten, um voneinander zu lernen (Stichwort: „Inklusion“ als Ziel). Eine pastorale Integrationsunterstützung bietet der Bund an.

Aus dem Theologischen Seminar in Elstal wird berichtet, dass die Bewerbungen um eine Nachfolge für Christiane Geisser (bisherige Dozentin für Praktische Theologie mit dem Schwerpunkt Katechetik) laufen und mit verschiedenen Kandidaten Gespräche geführt werden.

EBM international

Gisela und Armin Hoffmann (EFG Berlin-Steglitz) berichten als EBM-Botschafter aus den Missionsgebieten der EBM. Drei Millionen Euro wurden im vergangenen Jahr von Gemeinden an die EBM gespendet. In Kamerun ist die EBM seit 60 Jahren vertreten und die Situation ist zurzeit sehr schwierig. Zur EBM international gehören neben der EBM Afrika, die EBM MASA und auch die EBM India (vormals Hans-Herter-Indien-Hilfe). Seit einem Jahr unterstützt die EBM auch Pastor Ertan Cevik in der Türkei. Inzwischen sind aus Nehmerländern Geberländer geworden. So erhalten im Rahmen des Projekts „Grenzenlos“ kleine Gemeinden die Möglichkeit, Mitarbeiter und Pastoren aus Afrika oder Lateinamerika zu einem Kurzeinsatz von maximal drei Monaten nach Deutschland einzuladen. Dieses Projekt wird vom BEFG und der EBM gemeinsam verantwortet. Gisela und Armin Hoffmann bieten an, in die Gemeinden in den Gottesdienst oder zu einer Informationsveranstaltung zu kommen. Flyer und Bücher über EBM-Projekte (z.B. das „StoryBook“) liegen zum Mitnehmen am EBM-Stand aus.

Bill Yoder

Bill Yoder bedankt sich beim Landesverband für die Unterstützung seiner Arbeit im Osten. Er berichtet kurz von einem Treffen mit dem Baptistischen Bund in Polen und erwähnt, dass Michael Rohde am Treffen der Russischen Baptisten in St. Petersburg im Mai teilnehmen wird. Am 8. April gab es ein Treffen in Kiew der Russischen und Ukrainischen Baptistenleitungen in dem Tenor „Aufeinander zugehen und zusammenarbeiten“. Bill Yoder ermutigt alle Gemeinden, ihn zu Vorträgen einzuladen.

Philippinenhilfe

Im Auftrag von Frank Zöllner (EFG Berlin-Neukölln) verliert Thomas Reichert einen Brief, in dem er sich bei den Gemeinden für die Spenden mit über Fünftausend Euro bedankt und über die Situation vor Ort berichtet.

TOP 5 Kirchenübertrittsregelung für Berlin-Brandenburg

Thomas Reichert und Hendrik Kissel (EFG Berlin-Charlottenburg) führen in den Entwurf zur Kirchenübertrittsregelung ein. Eine Kommission des Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg hat diesen Entwurf erarbeitet. Er ist den Gemeinden zugesandt worden und im Berichtsheft S.13 ff. veröffentlicht. Die neue Regelung gibt den Gemeinden die Möglichkeit des Wechsels einzelner Personen in eine andere Gemeinde außerhalb der Bundesgemeinschaft, ohne dass der Wechselnde vorher aus seiner Gemeinde austreten muss. Es ist eine Möglichkeit, von der man Gebrauch machen kann - aber nicht muss. Die Gemeinden bleiben autonom und diese Regelung sollte zunächst in den Gemeindeleitungen geklärt werden. Die Frage der Anerkennung anderer Taufpraktiken wird davon nicht berührt. Michal Lefherz weist darauf hin, dass der Landesverband Berlin-Brandenburg mangels eigener Körperschaftsrechte eine solche Vereinbarung rechtlich nicht schließen kann und dies daher über den Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R. geschehen müsste (Anmerkung: Der Verband Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Berlin K.d.ö.R [nicht der Landesverband] könnte es für seine Mitglieder). Der Bund ist dabei, Standards für einen Kirchenübertritt zu erarbeiten, die auch die Schulung von Pastoren beinhaltet. Michael Noß und Michael Lefherz wollen sich beim Bund für eine

schnelle Bearbeitung einsetzen. In den Landesverbänden Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen gibt es bereits eine entsprechende Vereinbarung, Muster-Formulare kann Henrik Kissel zur Verfügung stellen. Mit 6 Gegenstimmen und 9 Enthaltungen empfiehlt die Ratstagung den Gemeinden diesen Entwurf entgegenzunehmen.

TOP 6 Delegierte für die Bundesratstagung

Als Delegierte für die Bundesratstagung werden auf Vorschlag der Landesverbandsleitung von der Ratstagung bei einer Enthaltung nominiert: Thomas Reichert und Karolin Materne.

Informationen zu Funktionen im BEFG Thomas Reichert informiert, dass Johannes Rosemann für weitere vier Jahre für den Berufungsrat von der Landesverbandsleitung vorgeschlagen und vom Präsidium benannt worden ist. Außerdem wurde Manfred Frank für die Wahlkommission des Bundes benannt. Namens der Landesverbandsleitung dankt Thomas Reichert beiden für ihre Bereitschaft und ihr Engagement, bei dem sie nicht nur für den Bund arbeiten, sondern auch unseren Landesverband vertreten.

Weiter arbeiten im Bund aus den Gemeinden des Landesverbandes mit: Michael Noß (EFG Berlin-Schöneberg) und Michael Lefherz (EFG Potsdam) im Präsidium des Bundes, Torsten Sandersfeld (EFG Falkensee) als Finanzsachverständiger und Diethard Dahm (EFG Berlin-Steglitz) im Kirchengericht.

TOP 7 Begrüßungen und Verabschiedungen

Thomas Reichert richtet die Grüße von Thomas Bloedorn (EFG Berlin-Wannsee) aus, dem Vertrauensbeauftragten der Pastoren im Landesverband, der zur Ratstagung durch andere Aufgaben verhindert ist und nennt die Namen von Pastorinnen und Pastoren, die seit der letzten Ratstagung in den Gemeinden des Landesverbands ihre Dienststelle gewechselt, begonnen oder beendet haben oder in andere Landesverbände wechselten:

Uwe Dammann (seit 01.06.2013 Pastor der EFG Berlin-Köpenick), Joachim Gnep (seit 01.08.2013 Leiter des Dienstbereichs Mission beim BEFG in Elstal), Karolin Materne (seit 01.09.2013 Landesjugendpastorin im GJW BB), Johann Vollbracht (seit 04.08.2013 Pastor der EFG Eberswalde), Jonathan Scheer (EFG B-Kreuzberg), Flor Abojolady (weitere Pastorin in der EFG Berlin-Schöneberg), Manfred Frank (seit 01.04.2014 Pastor der EFG Templin), Nicole Witzemann (seit 01.03.2014 EFG Rathenow), Christiane Geisser (bisher Dozentin für Praktische Theologie am Theologischen Seminar Elstal wechselt an die Charité als Krankenhauseelsorgerin und Mitarbeiterin in der Erwachsenenbildung), Ralf Schilcher (bisher Pastor der EFG Zeesen) wird ab Oktober 2014 in die EFG Berlin-Tempelhof wechseln. Dr. Carsten Claußen wurde als neuer Professor für Neues Testament an das Theologische Seminar Elstal berufen (zum 01.06.2014), Claudia Sokolis ist nach Hamburg und Norbert Giebel nach Kassel gewechselt.

Abschluss des Landesverbandsrates

Thomas Reichert dankt abschließend für alles Interesse an der Arbeit des Landesverbandes, für die Unterstützung und die konkrete Mitarbeit an den unterschiedlichen und vielfältigen Stellen im Landesverband, besonders der gastgebenden Ortsgemeinde EFG Zeesen für die Vorarbeit und Unterstützung bei der Durchführung der Ratstagung, stellvertretend bei Annett Beger, der Gemeindeleiterin und Sarah Schmidt, die die Ratstagung musikalisch begleitet hat und Christian Schmidt für die Technik.

Die nächste Ratstagung des Landesverbandes Berlin-Brandenburg wird am 18. April 2015 in der EFG Fürstenwalde stattfinden.

Mit Lied, Segen und Kollekte wird die Ratstagung um 15.55 Uhr beendet.
Rudolf Raming (Protokollant)

Anlagen

- (1) Tagesordnung
- (2) Berichtsheft zur Ratstagung
- (3) Kassenbericht 2013 und Haushaltsplan 2014

Haushalt 2014/15

BEEG Landesverband Berlin-Brandenburg Haushalt und Voranschlag 2014 sowie 2015

| Ergebnis | 01.01. bis 31.12.2014 | | Voranschlag 2014 | | Voranschlag 2015 | |
|--|-----------------------|-------------------|-------------------|-------------------|------------------|------|
| | Euro | Euro | Euro | Euro | Euro | Euro |
| Einnahmen | | | | | | |
| 1. Landesverbandsbeiträge | | 99.880,20 | 107.569,00 | 107.564,00 | | |
| 1.1. Landesverbandsbeitrag 100. Jhr 19.-€ | 98.314,09 | | 104.519,00 | 104.424,00 | | |
| 1.2. Landesverbandsbeitrag Vorjahr | 0,00 | | 0,00 | 95,00 | | |
| 2. Kollekten | 1.526,13 | | 3.000,00 | 3.000,00 | | |
| 3. Zinserträge | 45,98 | | 50,00 | 45,00 | | |
| 4. Spenden und Zuschüsse | | 10.227,50 | 8.400,00 | 6.910,00 | | |
| 4.1. Werbeannahmen Wort u. Werk | 720,00 | | 700,00 | 750,00 | | |
| 4.2. Teilnehmerbeiträge Ratstagung LV | 1.800,00 | | 1.700,00 | 1.800,00 | | |
| 4.3. Zuschüsse v. Personen u. Gemeinden | 67,50 | | 0,00 | 0,00 | | |
| 4.4. Spenden für Kontaktarbeit Osteuropa | 7.640,00 | | 6.000,00 | 4.340,00 | | |
| 4.5. sonstiges | 0,00 | | 0,00 | 0,00 | | |
| 5. Zuschüsse vom Verband | | 11.000,00 | 11.000,00 | 5.000,00 | | |
| 5.1. Zuschüsse Miete f. GW | 5.000,00 | | 5.000,00 | 5.000,00 | | |
| 5.2. Zuschüsse f. Personalkosten f. GW | 6.000,00 | | 6.000,00 | 0,00 | | |
| 6. Sonstige Einnahmen | | 31.390,07 | 32.875,00 | 9.640,00 | | |
| 6.1. Gehaltsersatzung | 31.390,07 | | 32.875,00 | 7.000,00 | | |
| 7. Auflösung von Rückstellungen | 0,00 | | 0,00 | 1.640,00 | | |
| 8. Bestandsaufnahme & Kapitalfreisetzung | 1.000,00 | | 0,00 | 1.000,00 | | |
| Summe der Einnahmen | 153.497,77 | 153.497,77 | 159.844,00 | 129.114,00 | | |
| Ausgaben | | | | | | |
| 11. Instandhaltung vom GW | | 123.661,54 | 124.311,00 | 92.100,00 | | |
| 11.1. GW Miete und Sachhaltung | 104.561,54 | | 105.211,00 | 73.000,00 | | |
| 11.2. weitere Personalkosten | 12.300,00 | | 12.300,00 | 12.300,00 | | |
| 11.3. Büromiete Landesverband | 1.800,00 | | 1.800,00 | 1.800,00 | | |
| 11.4. Mietzuschuss v. Verband | 5.000,00 | | 5.000,00 | 5.000,00 | | |
| 12. Spenden und Zuschüsse | | 5.300,00 | 5.200,00 | 5.300,00 | | |
| 12.1. Erdbeerfest Beratung u. Lehen | 2.600,00 | | 2.600,00 | 2.600,00 | | |
| 12.2. Missiongebiet Lautitz | 2.700,00 | | 2.600,00 | 2.700,00 | | |
| 13. Mitgliedsbeiträge | | 7.300,00 | 7.300,00 | 7.300,00 | | |
| 13.1. Dokumentarischer Rat | 3.700,00 | | 3.700,00 | 3.700,00 | | |
| 13.2. Diakonisches Werk | 600,00 | | 600,00 | 600,00 | | |
| 13.3. Telefonseelsorge | 3.000,00 | | 3.000,00 | 3.000,00 | | |
| Verwaltung | | 1.417,67 | 975,00 | 1.020,00 | | |
| 14. Bürobez. Telefonbez. Kopien, Porto | 650,00 | | 700,00 | 720,00 | | |
| 15. Bücher, Broschüren, Flyer, Poster | 573,19 | | 200,00 | 150,00 | | |
| 16. Verpflegung | 194,48 | | 75,00 | 150,00 | | |
| 17. sonstige Verwaltungskosten | 0,00 | | 0,00 | 0,00 | | |
| Sonstige Ausgaben | | 15.818,56 | 22.058,00 | 23.394,00 | | |
| 18. Tagungskosten/ Reisekosten* | 999,95 | | 1.200,00 | 1.750,00 | | |
| 19. Fortbildung Pastorenschaft* | 0,00 | | 500,00 | 500,00 | | |
| 20. Kosten Ratstagung inkl. Druck Wort u. Werk | 1.919,21 | | 1.750,00 | 1.850,00 | | |
| 21. Öffentlichkeitsarbeit Internet LV | 363,70 | | 250,00 | 150,00 | | |
| 22. Sonderaktionen | 50,00 | | 200,00 | 1.000,00 | | |
| 23. Rückstellungen | 1.640,00 | | 0,00 | 0,00 | | |
| 24. Personalkosten Kontaktarbeit Osteuropa | 6.000,00 | | 6.000,00 | 6.000,00 | | |
| 25. Präsenze u. sonstige Ausgaben | 11,90 | | 200,00 | 200,00 | | |
| 26. Mitarbeiter für Außenvertretung (Mini-Job) | 1.494,00 | | 6.800,00 | 6.800,00 | | |
| 27. Rücklagen für GW | 1.839,80 | | 5.158,00 | 2.300,00 | | |
| 28. Zuführung in die Liquiditätsreserve | 1.500,00 | | 0,00 | 2.944,00 | | |
| Summe der Ausgaben | 153.497,77 | 153.497,77 | 159.844,00 | 129.114,00 | | |
| Summe der Einnahmen | | | 159.844,00 | 129.114,00 | | |
| Saldo | | 0,00 | 0,00 | 0,00 | | |

* Die Pastorenschaft hatte auf dem Ratstag 2014 den Antrag gestellt, dass sie einen Zuschuss für die Studienwoche über 500,00 € erhalten möge, der angenommen wurde. Dieser Betrag sollte aus den Reisekosten entnommen werden. Ab 2015 soll es einen eigenen Posten geben. Der Betrag wurde bis zur Berichterstattung nicht abgerufen und fließt deshalb in die Liquiditätsreserve.

BEEG Landesverband Berlin-Brandenburg Bestandsdarstellung für das Jahr 2014

| | Euro | Euro |
|--|-------------|-----------------|
| zum 31.12.2014 | | |
| Bestand 01. Januar 2014 | 153.497,77 | 6.506,79 |
| Summe Einnahmen | -153.497,77 | |
| Summe Ausgaben inkl. Rückstellungen | | 0,00 |
| Bestandsminderung/ -minderung | | 6.506,79 |
| Bestand: 31. Dezember 2014 | | 33.606,01 |
| SKB Guthaben Girokonto 90000 | 23.171,93 | |
| SKB Sparbuch 3700090000 | 5.053,21 | |
| SKB Sparbuch 3700090018 | 5.380,87 | |
| Bestand Bank: per 31.12.2014 | | |
| Spätere Zahlungen und Rücklagen | | |
| Zahlungseingänge für 2014 in 2015 | 342,00 | |
| Beiträge für 2014, die 2015 erst eingegangen sind: | | 342,00 |
| Gesamt | | |
| Zahlungsausgänge in 2015 für 2014 | 382,44 | |
| Gehaltszahlung für Januar 2015 | | 382,44 |
| Gesamt | | |
| Verbindlichkeiten und Rückstellungen | | |
| Darlehen f. Telefonseelsorge | -4.000,00 | |
| Verbindl. Werkstatt Bibel | -100,00 | |
| Rückstellungen Kontaktarbeit Osteuropa | -2.286,40 | |
| Gesamt | | -6.386,40 |
| Rücklagen | | |
| GIW Auto | -871,30 | |
| GIW Personal und Sachmittel | -19.065,96 | |
| Liquiditätsrücklage | -1.500,00 | |
| Gesamt | | -21.437,26 |
| Schlussbestand per 31.12.14 | | 6.506,79 |

Haushalt 2013/14

BEGG Landesverband Berlin Brandenburg Haushalt und Voranschlag 2013 sowie 2014

| Einnahmen | Ergebnis | | Voranschlag | |
|---|-----------------------|-------------------|-------------------|-------------------|
| | 01.01. bis 31.12.2013 | 2013 | 2013 | 2014 |
| | Euro | Euro | Euro | Euro |
| 1. Landesverbandsbeiträge, Kollekten u. Zinsen | | 102.453,09 | 109.069,00 | 107.560,00 |
| 1.1. Landesverbandsbeitrag Rd. Jahr 15,-€ | 96.974,92 | 105.469,00 | 105.469,00 | 104.519,00 |
| 1.2. Landesverbandsbeitrag Vorjahr | 323,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| 2. Kollekten | 3.102,05 | 3.500,00 | 3.500,00 | 3.000,00 |
| 3. Zinserträge | 53,12 | 100,00 | 100,00 | 50,00 |
| 4. Spenden und Zuschüsse | | 8.427,36 | 5.880,00 | 8.400,00 |
| 4.1. Werbeeinnahmen Wort u. Werk | 655,00 | 750,00 | 750,00 | 700,00 |
| 4.2. Teilnehmerbeiträge Ratstagung LV | 1.725,00 | 1.800,00 | 1.800,00 | 1.700,00 |
| 4.3. Zuschüsse v. Personen u. Gemeinden | 127,36 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| 4.4. Spenden für Kontaktarbeit Osteuropa | 5.910,00 | 3.330,00 | 3.330,00 | 6.000,00 |
| 4.5. sonstiges | 10,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| 5. Zuschüsse vom Verband | | 16.000,00 | 16.000,00 | 11.000,00 |
| 5.1. Zuschüsse Miete f. GW | 5.000,00 | 5.000,00 | 5.000,00 | 5.000,00 |
| 5.2. Zuschüsse f. Personalkosten f. GW | 6.000,00 | 6.000,00 | 6.000,00 | 6.000,00 |
| 5.3. Darlehen vom Verband (Telefonseelsorge) | 5.000,00 | 5.000,00 | 5.000,00 | 0,00 |
| Sonstige Einnahmen | | 32.470,43 | 33.611,00 | 32.875,00 |
| 6. Gehaltsentstehung | 31.734,01 | 32.875,00 | 32.875,00 | 32.875,00 |
| 7. Auflösung von Rückstellungen | 736,40 | 736,00 | 736,00 | 0,00 |
| 8. Bestandsentnahme | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Summe der Einnahmen | 159.350,88 | 159.350,88 | 164.540,00 | 159.844,00 |
| Ausgaben | | | | |
| 11. Jugendarbeit vom GW | | 113.575,40 | 115.325,00 | 124.311,00 |
| 11.1. GW Referent und Sucharbeit | 94.475,40 | 96.325,00 | 96.325,00 | 105.211,00 |
| 11.2. weitere Personalkosten | 12.300,00 | 12.300,00 | 12.300,00 | 12.300,00 |
| 11.3. Büromiete Landesverband | 1.800,00 | 1.800,00 | 1.800,00 | 1.800,00 |
| 11.4. Mietzuschuss v. Verband | 5.000,00 | 5.000,00 | 5.000,00 | 5.000,00 |
| 12. Spenden und Zuschüsse | | 5.200,00 | 5.200,00 | 5.200,00 |
| 12.1. Förderverein Beratung u. Leben | 2.600,00 | 2.600,00 | 2.600,00 | 2.600,00 |
| 12.2. Missionsgebiet Lautitz | 2.600,00 | 2.600,00 | 2.600,00 | 2.600,00 |
| 13. Mitgliedsbeiträge | | 12.300,00 | 12.300,00 | 7.300,00 |
| 13.1. Ökumenischer Rat | 3.700,00 | 3.700,00 | 3.700,00 | 3.700,00 |
| 13.2. Diakonisches Werk | 600,00 | 600,00 | 600,00 | 600,00 |
| 13.3. Telefonseelsorge | 8.000,00 | 8.000,00 | 8.000,00 | 3.000,00 |
| Verwaltung | | 1.015,99 | 1.020,00 | 975,00 |
| 14. Bürobez. Telefongeb. Kopien, Porto | 699,75 | 720,00 | 720,00 | 700,00 |
| 15. Bücher, Broschüren, Flyer, Poster | 242,27 | 150,00 | 150,00 | 200,00 |
| 16. Verpflegung | 60,97 | 150,00 | 150,00 | 75,00 |
| 17. sonstige Verwaltungskosten | 13,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Sonstige Ausgaben | | 27.259,49 | 30.715,00 | 22.058,00 |
| 18. Tagungskosten/ Reisekosten | 1.570,63 | 2.000,00 | 2.000,00 | 1.700,00 |
| 19. Kosten Ratstagung Inkl. Druck Wert u. Werk | 1.715,82 | 1.850,00 | 1.850,00 | 1.750,00 |
| 20. Öffentlichkeitsarbeit Internet LV | 250,48 | 150,00 | 150,00 | 250,00 |
| 21. Sonderaktionen | 50,00 | 750,00 | 750,00 | 200,00 |
| 22. Rückstellungen | 646,40 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| 23. Personalkosten Kontaktarbeit Osteuropa | 6.000,00 | 4.065,00 | 4.065,00 | 6.000,00 |
| 24. Fortbild. Besuchskoln | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| 25. Seminar für kleine Gemeinden | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| 26. Prädikate u. sonstige Ausgaben | 16.226,16 | 18.371,00 | 200,00 | 5.158,00 |
| 27. Mitarbeiter für Außenvertretung (Mini-Job) | 800,00 | 3.328,00 | 3.328,00 | 6.800,00 |
| Summe der Ausgaben | 159.350,88 | 159.350,88 | 164.540,00 | 159.844,00 |
| Summe der Ausgaben | 159.350,88 | 159.844,00 | 164.540,00 | 159.844,00 |
| Summe der Einnahmen | 159.350,88 | 164.540,00 | 159.844,00 | 159.844,00 |
| Saldo | | 0,00 | 0,00 | 0,00 |

BEGG Landesverband Berlin-Brandenburg Bestandsdarstellung für das Jahr 2013

| | Euro | Euro |
|---|-------------|------------|
| Zum 31.12.2013 | | |
| Bestand 01. Januar 2013 | 159.350,88 | 6.506,79 |
| Summe Einnahmen | -159.350,88 | |
| Summe Ausgaben inkl. Rückstellungen | | 0,00 |
| Bestandsmehrung/ -minderung | | |
| Bestand: 31. Dezember 2013 | | 6.506,79 |
| SKB Guthaben Girokonto 90000 | 22.884,33 | |
| SKB Sparbuch 3700090000 | 5.053,21 | |
| SKB Sparbuch 3700090018 | 5.259,17 | |
| Bestand Bank: per 31.12.2013 | | 33.196,71 |
| Spätere Zahlungen und Rücklagen | | |
| Zahlungseingänge die in 2014 für 2013 erfolgen | | |
| In 2014 gezahlte Beiträge für 2013 | 1.932,77 | |
| Rückstattung Gehaltsüberzahlung | 11,88 | |
| Gesamt | | 1.944,65 |
| Überweisung für 2013 die erst in 2014 erfolgen | | |
| Philippinehilfe (durchl. Posten) | -3.823,15 | |
| Honorar Mitarbeiter Außenvertretung | -800,00 | |
| Porto, Telekommunikation ... | -650,00 | |
| Gesamt | | -5.273,15 |
| Zahlungsausgänge in 2013 für 2014 | | |
| Gehaltszahlung für Januar 2014 | 382,44 | |
| Gesamt | | 382,44 |
| Rücklagen | | |
| GIW Auto | -871,30 | |
| Personalkosten vom GIW | -16.226,16 | |
| Korrektur Fehlerhafte Buchung in die Rücklagen GIW | -1.000,00 | |
| Gesamt | | -18.097,46 |
| Darlehn und Rückstellungen | | |
| Rückstellungen Kontaktarbeit Osteuropa | -646,40 | |
| Darlehn vom Verband für Telefonseelsorge | -5.000,00 | |
| Gesamt | | -5.646,40 |
| Schlussbestand per 31.12.13 | | 6.506,79 |

Erklärungen zur korrigierten Darstellung des Kassenberichtes 2013 und zum Kassenbericht 2014

Letztes Jahr gab es beim Kassenbericht Schwierigkeiten in der Darstellung, die wir vor Ort nicht auflösen konnten, weil uns die Unterlagen fehlten. Deshalb holen wir das in diesem Jahr mit einer korrigierten Darstellung des Kassenberichtes nach.

Um die Gegebenheiten besser darzustellen, haben wir die Darstellung der Jahresverlaufswerte etwas verändert und mehr in Gruppen angepasst. Die Zahlen haben sich in den einzelnen Positionen nicht verändert, da sie im letzten Jahr richtig waren. Die fehlerhaft dargestellte Spalte haben wir ebenfalls korrigiert.

Die Bestandsdarstellung (zweite Seite) haben wir grundlegend neu gestaltet. Es geht jetzt nicht mehr um die Veränderungen, sondern um die Darstellung der Rücklagen, Rückstellungen und Verbindlichkeiten. Wir wollen auf dieser Seite erklären, warum wir bei 33.196,71 € nur 6.506,79 € zur freien Verfügung haben. Hier sind der durchlaufende Posten für die Philippinenhilfe und die Rücklagen für Personalkosten des GJW zwei wesentliche Positionen.

Dabei hatte sich über die Jahre ein Fehler eingeschlichen, der uns so nicht wirklich aufgefallen war, auch wenn er offenkundig erschien. Nachdem wir nun auf diesen Fehler beim letzten Ratstag hingewiesen wurden, haben Tanja von Kornatzky und Volker Strehlow sich daran gemacht, mittels einer bilanziellen Darstellung zu ermitteln, was eigentlich wirklich auf die zweite Seite gehört. Hier hatten andere Leitungen das Interesse, bestimmte Sachverhalte deutlich zu machen. Was damals gut war, stiftet heute mehr Verwirrung, als das es Informationen gibt. Dabei fiel nun auf, dass der Fehler aus einer fehlerhaften internen Buchung in die Rücklagen resultiert, die wir früher schon gebildet hatten. Es wurden einfach 1.000,- € zu wenig eingestellt, obwohl der Bericht dieses aussagte. So blieb das Geld innerhalb der Buchhaltungssoftware in den frei verfügbaren Mitteln. Sie fehlten nicht auf dem Konto und standen dem Landesverband voll zur Verfügung. Es gab aber auch keinen externen Kontrollbeleg, der darauf aufmerksam gemacht hätte, da die Bankauszüge keine Unterscheidungen machen. Nun haben wir das in der Darstellung korrigiert und kommen wieder auf die 6.506,79 €.

Für 2014 möchten wir zunächst allen Gemeinden danken, die mit ihren Beiträgen die Arbeit des Landesverbandes, vor allem des GJW finanziell ermöglicht haben. Ohne diese Beiträge wäre alles, was zu berichten ist, nicht machbar. Darum ein herzlicher Dank!!!

In 2014 erlebten wir ein weiteres Phänomen, dass allgemein als Kapitalfreisetzung bezeichnet wird.

Als wir erfuhren, dass wir der Telefonseelsorge 6.000,- € schulden, war unsere Kassenlage sehr angespannt und nicht abzusehen, dass das Geld aus eigenen Mitteln zusammenkommen würde. Deshalb hatten wir den Verband Ev.-Freikl. Gemeinden Berlin um ein Darlehn gebeten.

Nun erlebten wir aber, dass das Geld aus eigenen Mitteln zusammenkam und wir auch die Rückzahlung aus den Mitteln des laufenden Jahres tätigen konnten. Somit wurde in der Höhe dieser Rückzahlung Kapital freigesetzt, weil es nicht mehr in der Verbindlichkeit enthalten ist. Dieses haben wir im Bericht 2014 entsprechend mit der Nr. 8 dargestellt. Neu ist die Bildung einer Liquiditätsrücklage, wenn auch nur dem Namen nach. Diese brauchen wir, wie auch das Darlehn des Verbandes, um während des laufenden Geschäftsjahres einigermaßen unseren Verpflichtungen gegenüber unseren hauptamtlichen Mitarbeitern nachkommen zu können. Da viele Gemeinden erst im letzten Quartal ihre Beiträge überweisen, ist die Kassenlage während des Jahres angespannt. Das wird im Bericht nicht deutlich, da dieser immer das ganze Jahr betrachtet.

Um unseren Verpflichtungen gut nachkommen zu können, brauchten wir frühe bzw. regelmäßige (Teil)Zahlungen der Beiträge. Bitte überlegt in den Gemeindeleitungen, ob nicht eine entsprechende Zahlung möglich ist. Uns würde es sehr helfen, wenn Ihr pro Quartal 1/4, bzw. pro Monat 1/12 des Gemeindebeitrages überweisen könntet.

Für die Landesverbandsleitung
Volker Strehlow
(stellv. Landesverbandsleiter)

Anstelle eines Berichts der Leitung des Landesverbandes

Mit der Überlegung, wie es in der Landesverbandsleitung Berlin-Brandenburg nach der Wahl während des Ratstages 2015 weitergehen kann, haben wir die Aufgaben, die uns als Leitungsgremium seit Jahren betreffen aufgelistet. Als Einblick in die Arbeit der Landesverbandsleitung aber auch zum Weiter- und Mitdenken, wie die Arbeit in Zukunft gestaltet werden kann, drucken wir hier diese Auflistung anstelle eines Berichtes zum Geschäftsjahr 2014 ab.

Die Landesverbandsleitung ist Ansprechpartner für alle Belange, die den Landesverband betreffen. Sie muss die eingegangenen Anfragen, Informationen und Bitte bewerten, vermitteln oder weiterleiten. Vieles davon wird über den Landesverbandsverteiler abgehandelt. Hierzu gehören zum Beispiel:

- Beantwortung von Fragen aus staatlichen Stellen, die unsere Kirche betreffen (v.a. Statistikbögen)
- Beantwortung von Anfragen aus Gemeinden oder Bund oder Einzelpersonen (wie z.B. auch Wohnungs- oder Jobsuche)

Ein Beispiel war im Jahre 2013 die Weiterleitung von Spendenaktionen (Hochwasserkatastrophe, Kontakt zu betroffenen Gemeinden, Philippinenhilfe).

Die Landesverbandsleitung unternimmt Gemeindebesuche und repräsentiert den Landesverband in den Gemeinden (z.B. bei Pastoreneinführungen). In diesem Zusammenhang finden unregelmäßig regionale Treffen von Gemeinden statt, bei denen die Landesverbandsleitung unterschiedlich involviert ist. Die Landesverbandsleitung nimmt an den Sitzungen und der Klausur der Landesverbandsleiter im BEFG teil (Bundesrat, Offene Präsidiumssitzung).

Die Landesverbandsleitung ist Ansprechpartner für das Netzwerk Gemeindeberatung des BEFG und kann vereinzelt an Beratungsprozessen beteiligt werden.

Die Landesverbandsleitung koordiniert die Aktion „Leben mit Passion“ im Landesverband.

Die Landesverbandsleitung hat die Mitarbeiterdatenbank für den Landesverband übernommen und betreut deren Nutzung.

Die Landesverbandsleitung ist Dienstgeber von Bill Yoder (Arbeitsvertrag) und hält Kontakt zu ihm. Sie veröffentlicht über die Administration der Landesverbandshomepage (GJW) die Gemeindeportraits.

Die Landesverbandsleitung beteiligt sich an der Ökumene (ÖRBB, ÖAF) und dem interreligiösen Dialog (Berliner Forum der Religionen).

Dazu gehören:

- Sitzungen und Treffen von Arbeitskreisen, sonstige Termine
- Multiplikation für die NOK, LNR, Berliner Fest der Kirchen und andere Themen, Anfragen und Informationen aus diesen Bereichen

Die Landesverbandsleitung hält den Kontakt zum GJW und fördert dessen Arbeit.

Die Landesverbandsleitung trifft sich regelmäßig zu Sitzungen.

Die Landesverbandsleitung bereitet den Landesverbandsrat vor und führt ihn durch.

Darüber hinaus gibt es weitere Aufgabenbereiche im und für den Landesverband, die von Mitarbeitern bedient werden, die nicht zur Leitung des Landesverband gehören, mit denen die Leitung unregelmäßig und unterschiedlich zu tun hat. In diesem Zusammenhang ist z.B. die Telefonseelsorge zu nennen. Seit einiger Zeit ist die Frauenarbeit und die Studienleitung regelmäßig Gast bei den Sitzungen. An der Vernetzung zu anderen Bereichen soll gearbeitet werden.

Für die Landesverbandsleitung

Thomas Reichert

Kußerow

Bestattungen & Bestattungsvorsorge

Berlin-Neukölln, Silbersteinstr. 73

jederzeit (030) 626 13 36

www.bestattungen-kusserow-berlin.de

Wir kommen zu Ihnen ohne Mehrberechnung ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.

Bitte, rufen Sie uns an. Persönliche Beratung und Betreuung durch Rüdiger Kußerow.

- seit 3 Generationen sind wir für Sie da und wissen, was zu tun ist
- überzeugend in Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis
- Trauerfeiern zu jeder Zeit, auch am Wochenende möglich
- Bestattungsregelung zu Lebzeiten, mit Einzahlung auf Treuhandkonten
- vom TÜV-Rheinland zertifiziertes Bestattungs-Fachunternehmen



Gemeinsam als Bundesgemeinschaft Gottes Auftrag umsetzen

Grußwort von Hartmut Riemenschneider (Präsident) und Christoph Stiba (Generalsekretär)



„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob“ (Römer 15,7). Die Jahreslosung für 2015 beschreibt einen zentralen Auftrag Gottes an uns Menschen. Sie ist somit Richtschnur für die Arbeit unserer Bundesgemeinschaft. Unsere Gemeinden sollen Orte sein, an denen Menschen sich angenommen wissen. Dabei geht es um weit mehr als um menschliche Akzeptanz. Weil wir Christen die große Liebe Gottes erfahren haben, dürfen und sollen wir sie unseren Geschwistern und den Menschen im Umfeld unserer Gemeinden weitergeben. Diese tiefe Annahme ist etwas, das wir nicht aus uns heraus leisten müssen – Gott schenkt sie uns. Und doch fordert der

Auftrag viele Christen heraus, wenn sie Menschen sehen, die anders sind, sich anders verhalten, dem eigenen Ideal vielleicht nicht entsprechen.

Hier setzt das Schwerpunktthema an, das uns im BEFG 2015/16 begleiten wird: **„Bunte Gemeinde – Staunen über Christus im Anderen“**. Das Reich Gottes ist vielfältig. Gottes Kinder sind unterschiedlich – in Begabungen, Ansichten, Alter, Status, Geschlecht, kulturellem Hintergrund, Hautfarbe, körperlicher Verfassung. Wenn wir unsere Geschwister annehmen, wie Jesus sie und uns angenommen hat, dürfen wir Christus in ihnen erleben. Mit der Initiative „Bunte Gemeinde“ möchten wir die Menschen in den Gemeinden unseres Bundes ermutigen, diese Vielfalt nicht nur zu akzeptieren, sondern sie als etwas Bereicherndes zu erleben. Das entspricht auch dem Auftrag Jesu an uns, den er selbst vorgelebt hat: Er hat allen Menschen, denen er begegnete, die Liebe seines Vaters weitergegeben.

Damit knüpft das neue Jahresthema nahtlos an das bisherige an. **GRÜNDERZEIT** war und ist eine Ermutigung, durch frische Gemeindemodelle die Liebe Gottes an alle Menschen weiterzugeben – in neuen und in bestehenden Gemeinden. Gerade neu gegründete Gemeinden sind besonders missionarisch und zeichnen sich oft durch eine bunte Vielfalt aus, die bestehende Gemeinden inspirieren kann. Das haben wir im vergangenen Jahr erlebt. 2014 sind wir mit zwei Gründungsprojekten gestartet, Ende des Jahres waren es sechs, neue Projekte sind in Vorbereitung. Darüber freuen wir uns sehr!

Als Bund möchten wir Gemeinden dabei unterstützen, den Auftrag Gottes umzusetzen. Es begeistert uns, wenn wir sehen, wie Gemeinden Orte der Annahme werden, an denen Menschen aufblühen und ihre Bestimmung in Christus finden und leben können. Diesem Ziel, Gemeinden in ihrem missionarischen Auftrag zu fördern, sind all unsere Angebote verpflichtet. So werden am Theologischen Seminar Elstal, das 2014 mit Prof. Dr. Michael Kißkalt einen neuen Rektor bekommen hat, Pastorinnen und Pastoren für den Gemeindealltag ausgebildet. Die Fortbildungsangebote, die ehren- und hauptamtliche Gemeindemitarbeitende für ihren Dienst zurüsten, haben wir im vergangenen Jahr unter dem Dach der neuen Evangelisch-Freikirchlichen Akademie Elstal (EFA) zusammengeführt. Das Gemeindejugendwerk, das ab März 2015 von Pastor Udo Rehmann geleitet wird, setzt sich dafür ein, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fit für ihren Dienst mit Kindern und Jugendlichen zu machen. Der Dienstbereich Mission unterstützt Gemeinden mit vielen tollen Ideen in der Evangelisation und der Diakonie. Und der Dienstbereich Ordinierte Mitarbeiter und Beratung engagiert sich für Mitarbeitende und Gemeinden, damit sie Reich Gottes bauen können.

Gott nimmt uns in unserer Unterschiedlichkeit an. Lasst uns seinem Beispiel folgen und seine Liebe allen weitergeben – „zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschen“.

Bericht Regionalreferent Ost

2014 wurde für mich ein Jahr, in dem sich stärker inhaltliche Konturen abzeichneten. Meinen Schwerpunkt hatte ich beabsichtigt, auf mein Ende 2013 entwickeltes Konzept „Unterwegs auf Gottes Spur“ zu legen. Dieses möchte Gemeinden Impulse geben, ihren ganz eigenen Weg hinein in ihre konkrete Welt zu finden. Für dieses Konzept bekomme ich gute Resonanz und hatte Gelegenheit, es vielerorts vorzustellen. Ich habe den Eindruck, das Konzept trifft einen Nerv vieler Gemeinden. Und das in zweifacher Hinsicht: Zum einen beschäftigen sich Gemeinden mit der Frage ihrer gesellschaftlichen (und insofern missionarischen) Relevanz. Andererseits merken sie, dass „Unterwegs auf Gottes Spur“ keine Aktion ist, die man machen und dann abhaken kann, sondern dass es eine Veränderung der Gemeinde, ihrer Sicht (auf ihre Umwelt und sich selbst) und ihres Lebens bedeuten würde. Im Resultat erlebe ich Zuspruch aber kaum Zusage. Ich hoffe, dass „Unterwegs auf Gottes Spur“ in 2015ff Fahrt aufnimmt. Denn aus meiner Sicht liegt die Herausforderung viel stärker auf einer nachhaltigen missionarischen Haltung und Lebensweise der Gemeinde als auf missionarischen Aktionen. Letztere sind hervorragende Ergänzungen, aber nicht Ersatz für ersteres. Weiterführende Infos zum Konzept können unter <http://www.baptisten.de/mission> gedownloadet werden. Gern komme ich auch in Eure Gemeinde und stelle das Projekt vor.



Eine andere inhaltliche Kontur hat in 2014 Farbe bekommen. Gemeinsam mit Pastor Ralf Ossa (EFG Dresden) habe ich begonnen, seine Kunst (Bilder und Skulpturen) in Ausstellungen zu präsentieren und thematisch und musikalisch aufzugreifen. So fanden in 2014 zwei Ausstellungen (in den Gemeinden Berlin Prenzlauer Berg und Guben) statt. Mit Vernissage und thematischem Gottesdienst. Auch für Gästeabende arbeitete ich mich Bildern von Ralf Ossa, wo ich seine Werke mit Predigtimpulsen kombiniert mit Klavierimprovisationen lebendig werden ließ. Hier gibt es Anfragen und Termine für 2015, was mich ermutigt, diese Spur weiter zu verfolgen und auszubauen. In der EFG Eisenach habe ich erstmals das Konzept „Schönen guten Abend“ des DB Mission aufgegriffen und mit persönlicher Note umgesetzt. Auch das war eine wertvolle und ermutigende Erfahrung. Ein weiteres Highlight war ein Impulsgottesdienst der EFG Zwickau-Planitz gemeinsam mit der benachbarten evangelischen Kirche. Diesen konfessionsübergreifenden Gottesdienst mit vorzubereiten und dort zu predigen war eine erfrischende Sache und gelebte Ökumene auf hohem geistlichem Niveau.

Als Referent war ich eingeladen auf dem sächsischen LV-Rat in Gröditz, dem Lausitztag in der EFG Guben und dem Landesgemeindetag Mecklenburg-Vorpommern in Serrahn.

Für 2015 bin ich schon fast ausgebucht. Schwerpunkt in diesem Jahr werden Gemeindefreizeiten sein und evangelistische Veranstaltungen wie „Schönen guten Abend“, „Gottes geliebte Menschen“ und Projekte mit Bildern von Ralf Ossa.

Michael Schubach

Unterwegs auf Gottes Spur



EFG Berlin-Friedrichshagen



Was notwendig und wichtig ist:

| | |
|---|----------------|
| 1. Gemeinde Berlin-Friedrichshagen Klutstr. 7, 12587 Berlin, Friedenskirche | |
| 2. Mitglieder per 01.01.2014 | 41 Geschwister |
| 3. Mitglieder per 31.12.2014 | 40 Geschwister |
| 4. Abgänge durch Überweisung | 0 |
| 5. Abgang durch Tod | 1 Bruder |
| 6. Zugänge durch Taufe | 0 |
| 7. Durchschnittsbesuch | 35 Personen |
| 8. Nichtmitglieder im Gottesdienst | ca. 25% |

„Gott nahe zu sein ist mein Glück.“ oder nach Luther: „Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott, den HERRN.“

Das war die Jahreslosung für das vergangene Jahr, die auch uns in Friedrichshagen begleitet hat. Gott hat uns im vergangenen Jahr bewahrt und beschenkt.

Wieder war die Allianz-Gebetswoche der erste Höhepunkt des Jahres. Unsere Schwestern waren wieder aktiv an der Gestaltung des Weltgebetstages im März beteiligt. Ein nächster Höhepunkt war der Rundfunk-Gottesdienst aus dem Krankenhaus Rüdersdorf, den wir als Gemeinde miterlebt haben. In der Passionszeit haben wir in den verschiedenen Kirchen unseres Ortes Passionsandachten miterlebt und mitgestaltet. Erstmals fand anlässlich des Bölsche-Festes, einem traditionellen Höhepunkt in unserem Ort, ein ökumenischer Gottesdienst auf dem Marktplatz in Friedrichshagen statt, den auch Mitarbeiter unserer Gemeinde mitgestalteten. Wir haben aber auch des Jubiläums des Besuchs von Dr. M. L. King in Berlin gedacht und haben uns in einer Bibelstunde den Film, der in Zusammenarbeit mit dem GJW entstanden ist, angesehen. „Können wir uns eigentlich richtig verstehen?“ Dieses Thema stand im Mittelpunkt unseres herbstlich traditionellen Frühstückstreffens für Frauen, zu dem auch Männer herzlich eingeladen waren. Während der Friedensdekade fanden einige Veranstaltungen in den verschiedenen Kirchen unseres Ortes statt, an denen auch wir als Gemeinde beteiligt waren. Im Dezember hatten wir eine besondere Advent-Feier, zu der wir eine Vorstellung des Marionetten-Theaters von Br. Hildebrandt erleben durften.

Dankbar sind wir als seit nunmehr 17 Jahren predigerlose Gemeinde, dass alle Gottesdienste des Jahres stattfinden konnten, wir keinen Ausfall oder Nichtbesetzung „erleiden“ mussten. Für das kommende Jahr sind als Höhepunkte vorerst geplant: Das Jubiläum anlässlich des 20-jährigen Bestehens unseres Kapellen-Neubaus im Dezember 2015. Gemeinsam wollen wir als Gemeinde über die Zukunft nachdenken, wie es mit der Gemeindegemeinschaft weitergehen soll, was Gott mit uns als Gemeinde noch vorhat und was wir als Geschwister dazu beitragen können. Gott schenke uns Visionen für unseren weiteren Dienst in Friedrichshagen und Mitarbeiter, die vielleicht zu uns stoßen, von wo auch immer!

Hans-Jürgen Tebs
Gemeindeführer



EFG Berlin-Friedrichshain/ Bethel-Gemeinde

Im Rückblick auf das vergangene Jahr sind wir unserem Herrn sehr dankbar für Seine Führung und Seinen Segen. Im Januar ging es uns erst einmal darum, die auf uns zukommende pastorenlose Zeit ab April zu planen und gleichzeitig über den Berufungsrat des Bundes nach einer neuen Pastorin oder einem neuen Pastor Ausschau zu halten.



Dazu war es erforderlich, ein Gemeindeprofil von uns zu erstellen und das war eine herausfordernde Arbeit. Über Wünsche und Anforderungen zu sprechen ist die eine Möglichkeit, aber sie treffend und kurz zu formulieren, ist nicht ganz so einfach. Anscheinend ist es uns gelungen, denn auf die erste Vermittlung des Berufungsrates erhielten wir Kontakt zu einem Pastorenehepaar und es begann eine Zeit des gegenseitigen Kennenlernens, zunächst mit der Findungskommission und dann mit dem Gemeinderat.

Im April haben wir uns in einem Festgottesdienst nach mehr als 13 Jahren von Claudia und Manfred Frank mit vielen Segenswünschen verabschiedet und sie in die EFG Templin überwiesen. Es war ein bewegender Tag. In so einer langen Zeit der gemeinsamen Wegstrecke wachsen Beziehungen, die man nicht so einfach abrechnen möchte.

Über Himmelfahrt hatten wir unsere alle zwei Jahre durchgeführte Gemeindefreizeit, bei der es in diesem Jahr ins Haus Emmaus nach Loiz ging. Thema dort war dieses Jahr „Mit Jesus rechnen“, bei dem uns Manfred Frank noch einmal unterstützte. Die pastorenlose Zeit haben wir gut bewältigt, es fanden sich immer wieder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gemeinde, um den Gottesdienst zu organisieren und viele andere Bereiche, wie z.B. Besuchsdienst und Seelsorge abzudecken.

Im Juni haben wir dann als Gemeinde einen Samstag mit Lena und Anton Tontchev verbracht, um uns kennenzulernen und es war für uns alle ein gesegneter Tag. Am darauf folgenden Sonntag erfolgte die Berufung von Lena und Anton Tontchev zum Oktober 2014.

In diesem Prozess der Pastorenfindung haben wir ganz deutlich Gottes Begleitung gespürt und wissen um Seinen Segen für die neue Zusammenarbeit.

Im Oktober haben wir die ganze Familie (Lena, Anton, Amelie und Nele) in einem festlichen Gottesdienst in unsere Gemeinde eingeführt und herzlich willkommen geheißen. Nun sind wir schon mittendrin in der gemeinsamen Arbeit und wir staunen, wie gut sich alles fügt und erleben immer wieder Gottes Gegenwart in unserem Miteinander.

Im Namen der Bethel-Gemeinde
Christa Funk

EFG Berlin-Haselhorst/ Christuskirche

Gemeinde(mit)glieder: 22

Im Jahr 2014 setzten wir weiterhin unser neues Gemeindekonzept um: Der Gottesdienst war und ist der Mittelpunkt unseres Gemeindelebens mit seinem für uns charakteristischen Teil „Glauben und Leben miteinander teilen“, in dem jeder von dem berichten kann, was er mit unserem Herrn erlebt hat und um Fürbitte für sich oder andere bitten kann.



Der monatliche Bibelgesprächskreis wurde in der Regel fortgesetzt, wenn auch manchmal in sehr kleiner Runde. Das Thema dieses Jahres war das Gebet. Am letzten Sonntag eines Monats trafen wir uns zum gemeinsamen Gebet für unsere Gemeindesituation und Haselhorst. Im Rahmen des Kieztreffs haben wir einmal monatlich ALG II-Beratung angeboten und Haus und Hof für alle Haselhorster geöffnet.

Um mehr Gemeinschaft zu pflegen, haben wir uns einmal im Monat zum Freitagabendtreff getroffen, miteinander auf einen geistlichen Impuls gehört, einen kleinen Imbiss genossen, uns unterhalten und einmal im Monat gemeinsam Mittag gegessen. Dies geschah in der Regel in unseren Räumen und ab und zu in der nahegelegenen Pizzeria. Diese Veranstaltungen wurden sowohl von Gemeindegliedern, als auch Freunden und Gästen besucht.

Der Gemeindealltag wurde nach wie vor durch eine 400-Euro-Kraft bzw. einen Geringfügig-Beschäftigten geregelt. Sie organisierte für jeden Sonntag PredigerInnen, MusikerInnen und ModeratorInnen; sie gestaltete den Gemeindebrief und den Schaukasten; betreute unsere Internetseite und vertrat uns in bezirklichen Gremien.

Durch den Umzug und daraus folgendem Weggang eines Bruders aus dem Ältestenkreis ließ sich diese Leitungsform von zweiköpfigem Ältestenkreis mit einem einköpfigen, unterstützenden Arbeitskreis nicht mehr realisieren. Nach Gemeindeforum und Gemeindestunden zum Thema Leitung der Gemeinde wurde im Mai 2014 ein Bevollmächtigtenausschuß berufen, bei dem jedes aktive Gemeindeglied eine oder mehrere Aufgaben verantwortlich übernahm und die Gemeindegliederversammlung weiterhin Entscheidungs- und Verantwortungsträger geblieben ist.

Die Sanierung unserer Gemeindegewohnung aus eigenen Mitteln wurde Anfang des Jahres erfolgreich abgeschlossen. Die Wohnung wurde ab dem 1. April 2014 an eine Witwe mit erwachsener Tochter vermietet, die sich in die Gemeinde einbringen wollte. Leider entpuppten sie sich als Mietnomaden, so dass finanzielle Verluste und Kosten entstanden und großer Zeiteinsatz einiger Geschwister notwendig war, um den Schaden zu begrenzen und zu regeln.

Ab Mitte des Jahres nahmen wir eine russische Gemeinde als Untermieterin in unseren Räumen auf. Wir sind dankbar, dass so Gottes Haus wieder häufiger zum Bau seines Reiches genutzt wird.

Dankbar sind wir für unsere Freunde und Gäste, die zum Teil sehr regelmäßig unsere Gottesdienste besuchen und uns unterstützen. Manchmal sind im Gottesdienst mehr Gäste als Gemeindeglieder.

Als eine tragende Familie der Gemeinde entschied, zum Jahresende die Gemeinde zu wechseln, wurde deutlich, dass wir ohne sie das Gemeindeleben so nicht weiter gestalten und aufrechterhalten können. Nach Kontaktaufnahme zum BUND entschied sich die Gemeindegliederversammlung im Dezember 2014 für eine externe Gemeindeneugründung.

Wir sind gespannt und erwartungsvoll, wie unser Herr unsere Gemeinde weiter führen wird.



EFG Berlin-Köpenick/ Hofkirche

In Gottes Nähe glücklich sein

Im Jahr 2014 erlebten wir in der Baptisten-Gemeinde Köpenick Überraschungen. Es war gut, dass wir in unserer Herbstklausur 2013 die Anliegen geordnet hatten. Doch der beste Plan nützt wenig, wenn es anders wird als angenommen.



Eine Wahl des Gemeinderates stand fürs Frühjahr 2014 an. Es waren nicht genügend Kandidierende da. Schon über Jahre nehmen Geschwister im Gemeinderat mehrere Aufgaben wahr, das konnte nicht so weitergehen. Mit ehemaligen Gemeindeleitern, den Pastoren und Mitgliedern des Gemeinderates wurde eine Steuergruppe gebildet. Das Ziel war, eine Form zu finden, die es ermöglicht Gemeinde zu leiten ohne die Leitenden zu überfordern. Dazu wurden auch Satzungen benötigt. Die Wahl wurde um ein Jahr verschoben, damit genügend Zeit zum Arbeiten blieb. Die neue Form sieht so aus, dass Bereichsleiter für einzelne Dienstbereiche berufen werden. Dies hat den Vorteil, dass Jeder für einen einzigen Bereich zuständig ist. Die Bereichsleiter bilden den Beirat. Dazu kommt eine Gemeindeleitung, die gesamtverantwortlich agiert. Im Frühjahr 2015 werden wir erstmalig mit dieser Konstellation wählen.

Dazu haben wir uns im Gemeinderat mit der Frage beschäftigt, was geistliche Leitung ist und kamen im Großen und Ganzen zu folgenden Ergebnissen: Geistliche Leitung leitet geistliche Dinge unter der Führung Gottes, ist dienend und demütig, agiert innerhalb der gesetzten Strukturen und ordnet sich ihnen unter.

Es gibt das Bedürfnis, während der Woche intensiv mit der Bibel umzugehen. So wurden zwei siebenwöchige Bibelprojekte durch Pastor Uwe Dammann durchgeführt, die großen Zulauf hatten. Diese Form soll für 2015 beibehalten werden. Für die diakonische Arbeit innerhalb der Gemeinde gibt es ein Hilfenetzwerk. Es gab zusätzlich Vorschläge, weitere diakonische Arbeiten für spezielle Gruppen der Gemeinde anzubieten. Wir beobachten Vorhandenes und prüfen Neues. Dies dauert an. Im Frühjahr 2015 endet die Vikariatszeit unserer Pastorin für Junge Gemeinde, Theresa Henckell. Mit den Gruppen der Kinder- und Jugendarbeit, Kindergottesdienst, Jungschar, Teenie-Hauskreis, Jugend, Junge Erwachsene, Kinderstunde bei LAIB und SEELE, wurde bedacht, für welche Aufgaben eine hauptamtliche Stelle erforderlich ist.

Mit über 270 Mitgliedern sehen wir uns in der Verantwortung innerhalb des Bundes und des Landesverbandes. Punktuell haben wir Kontakt zu Nachbargemeinden gesucht und Möglichkeiten der Zusammenarbeit beraten. Bewusster haben wir Informationen des Bundes, des Landesverbandes, des Weltbundes und von Werken des Bundes in Gottesdienst und Gemeindebrief veröffentlicht. Im Gemeinderat beschäftigen wir uns momentan mit der „Rechenschaft vom Glauben“. Auch die Frage nach gelebter Gemeindegliedschaft betrachten wir. Eine Reihe von Gemeindegliedern werden wir bitten müssen, die Frage ihrer Mitgliedschaft bei uns zu klären.

Wir erleben, dass Kommunikation oft kompliziert ist. Nach der Veröffentlichung einer Handreichung über Ehe und Partnerschaft erhielten wir Rückmeldungen von Geschwistern. Ein weiteres Gespräch war nicht immer möglich. Es ist gleichzeitig froh machend, dass die Geschwister die Offenheit haben, ihre Gedanken und Gefühle dem Gemeinderat mitzuteilen.

Für Junge Erwachsene ist einmal monatlich ein Sonntagnachmittag vorgesehen, den diese gemeinsam mit Mittagessen und einem Ausflug oder anderen Aktivitäten gestalten. Es zeigt sich, dass der Selbstorganisationsgrad verbesserungswürdig ist.

Im Herbst 2014 haben wir als Gemeinderat einen Blick nach vorn gewagt. Wie sieht die Gemeinde Köpenick in fünf Jahren aus? Nach menschlichem Ermessen, wird der Altersdurchschnitt zunehmen. Was bedeutet das für die Mitarbeiter?

Welche Gruppen und Dienste werden und wollen wir haben? Für uns als Gemeinderat stellt sich die Frage, wie wir Bestehendes erhalten und Neues wachsen lassen können. Wir wollen den Aufbruch ins Neue wagen, aber das Bestehende behalten. Wie geht das? Das wollen wir 2015 bedenken.

Sind wir glücklich in Köpenick? Eine gute Frage. Für uns ist es wichtig, in Gottes Nähe zu sein, der Rest findet sich.

Diethelm Dahms

EFG Berlin-Lichtenberg



Am Anfang des Jahres standen wir als Gemeinde vor wichtigen Entscheidungen und Fragen. Wir wollten einen neuen Pastor berufen, Gemeindeleitungswahlen standen an und die Situation mit den Feuerabenden im Kiezgarten war zu klären (Lärmbeschwerden einiger Nachbarschaft).

Nach einem Prozess des gemeinsamen Kennenlernens konnten wir als Gemeinde Thorsten Schacht als Pastor berufen. Im September feierten wir seine Einführung in den Dienst.

In Gesprächen mit Vertretern des Bezirksamtes versuchten wir die Rahmenbedingungen für die weitere Arbeit im Kiezgarten, insbesondere den „Feuerabend“, zu klären. Diese Gespräche waren anstrengend, langwierig und zäh, doch konnten wir im Sommer einen auch für uns tragbaren Rahmen formulieren, der die Durchführung dieser Veranstaltung ermöglicht.

Der Winterspielplatz ging in die dritte Saison und wurde wieder sehr stark von den Familien der Nachbarschaft besucht. Dieses Angebot an drei Wochentagen unseren Gottesdienstraum zum Spielplatz umzubauen war insbesondere durch 3 geförderte Mitarbeiter möglich und der Mitarbeit einiger Gemeindemitglieder möglich. Die Förderung der 3 Mitarbeiter lief Ende 2014 aus. Wir suchen nach Möglichkeiten erneut geförderte Mitarbeiter anzustellen, damit Winterspielplatz und Kiezgarten auch im neuen Jahr als Angebot in gleicher Qualität erhalten bleiben.

Als Gemeinde wollten wir mit den Menschen, die wir im Kiezgarten, beim Winterspielplatz und in den Veranstaltungen der Gemeinde kennengelernt haben, unterwegs sein, Brücken bauen – als Einladung zum Glauben. Dazu haben wir einige Veranstaltungen geplant und durchgeführt: Ein Wochenende mit Gernot Hildebrand und seinem „Theater aus der Truhe“, ein Konzert des „Zeitzündler“ Chors und im Dezember ein Gemeinschaftstag mit Weihnachtskonzert des Stadtorchester Köpenick.

Wir sind dankbar, Teil einer Bundesgemeinschaft zu sein: Während der Elternzeit von Anja Bloedorn haben viele Schwestern und Brüder aus Gemeinden, Bundeswerken und Elstal den Verkündigungsdienst im Gottesdienst übernommen. Volker Strehlow, Mitglied der Landesverbandsleitung hat mehrere Wochen die Bibelstunden geleitet.

Mitgliederbewegungen

Am 01.01.2014 und 31.12.2014 waren wir 151 Mitglieder.

Im Jahr 2014 gab es folgende Veränderungen:

Zugänge: 1 Aufnahme durch Zeugnis 2 Überweisung

Abgänge: 2 Tod, 1 Überweisung

EFG Berlin-Lichterfelde (Ost)

Das Jahresthema 2014 „ERfüllt mit Leben“ wurde in der EFG Bethel in Bibelgesprächen und Gottesdiensten durchbuchstabiert. Das Kirchenjahr gibt bei uns nach wie vor den Takt an. Aber auch die übrigen Aktivitäten fügten sich ein. Sehr „erfüllend“ waren die 180 Portraits (davon ca. 50 von gemeindefremden Mitbürgern) der Fotoevangelisation „Gottes geliebte Menschen“ mit Gunnar Bremer. Es war bewegend, kurz danach einen dieser „geliebten Menschen“ bei uns taufen zu dürfen und im Jahresverlauf noch drei weitere. Unsere Senioren setzten das Thema mit „Jesus erleben – Zukunft gestalten“ um. Der Erntedanktisch wurde für das Frauenhaus Bora gedeckt und unsere Nachbarn nutzten das „Weihnachtspäckchen“ um bei uns Lieder zu singen und Adventsgestecke herzustellen.



Die Finanzierung des Anbaus schritt mit dem „Schlachtefest“ für die Sparschweine voran, das wir auch für einen Rückblick (50 Jahre Bethel-Gemeinde Marienplatz/Schillerstraße) und hoffnungsvollen Ausblick auf das Jahr 2039 nutzten. Erste Kontakte zum Flüchtlingswohnheim in der Klingsorstraße wurden geknüpft. Erzählcafé, Familiencafé sowie der Zuzug aller Bethel-Schwestern erfüllten die Räume ebenfalls mit Leben.

Wir verstehen es als unseren Auftrag, Menschen in Umbrüchen zu begleiten, in unserem Stadtteil das Evangelium zu verkünden und das Ökumenische Miteinander zu fördern. Durstrecken gibt es natürlich auch, z.B. in der Kinder- und Jugendarbeit oder bei der Suche nach Mitarbeitern.

2015: Teilen – Glaube – Liebe – Hoffnung

Flüchtlingselend, Terror, Kriege – es ist viel los in der Welt. Im friedlichen Deutschland geht es uns gut. Aber eine klare christliche Botschaft, ein gut durchdachtes und dennoch von Herzen geglaubtes Christentum steht den meisten Bundesbürgern scheinbar nicht zur Verfügung.

Es sei denn...wir teilen es. Teilen wir unseren Glauben an Jesus von Nazareth, der Gewaltlosigkeit vorgelebt hat, aber keinem Konflikt mit dem Establishment aus dem Weg gegangen ist. Teilen wir unsere Liebe. Sie ist die einzige Bibelübersetzung, die von allen Menschen verstanden wird. Teilen wir unsere Hoffnung. Weder Gewalt noch Terror haben das letzte Wort, sondern Gott, der die Welt liebt und Frieden möglich gemacht hat.

Das Jahresthema 2015 „Teilen – Glaube, Liebe, Hoffnung“ hat viele Facetten. Wir wollen unseren Glauben mit Besuchern aus Malawi teilen, die im Frühjahr für ca. 3 Monate zu uns kommen werden. So Gott will taufen wir im Juni 2015 in einem neuen Open-Air Taufbecken. Und natürlich werden wir um Mitarbeiter beten und knappe Finanzen verwalten. Wir werden wieder unsere Nachbarn zum Grillen einladen, die Kinder zu „Hello Luther“, die ein oder andere Ausstellung anbieten und im Dezember Weihnachtslieder gemeinsam singen. Eigentlich alles normal? Ja, vielleicht. Fühlt sich aber auch mal ganz gut an. Haben wir genug zum Teilen? Gewiss, denn wenn wir teilen wird es mehr.

Jens Hobohm



EFG Berlin-Marzahn



Bei den Treffen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Berlin Marzahn-Hellersdorf heißt ein immer wiederkehrender Tagesordnungspunkt „Berichte aus den Gemeinden und Werken“. Die Geschwister berichten dann über ihre jeweilige Situation, geplante Aktionen und ihre Erfolge und Schwierigkeiten. Schön, denke ich, dass es eine solche Vielfalt in einem weitestgehend säkularisierten Stadtbezirk Berlin Marzahn-Hellersdorf überhaupt gibt. Sie ist ein Geschenk Gottes.

Diese ökumenische Vielfalt ermöglicht es uns, weit über die zahlenmäßige Präsenz der Christen, die bei etwa 4 Prozent liegt, am Gelingen eines guten Miteinanders aller Menschen hier mitzuwirken. Wir werden gehört – das war nicht immer so.

Und diese Vielfalt in herzlicher Verbundenheit hilft uns, die gute Botschaft von der Liebe Gottes zu den Menschen in unserem Stadtbezirk zu tragen.

Doch welche Rolle kann dabei eine ziemlich überalterte Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde mit zurzeit gerade einmal 18 Mitgliedern spielen? Das wissen wir oft nicht so genau. Was wir aber wissen dürfen, ist, dass unser Gott uns bisher nicht im Stich gelassen hat.

Vor allem dürfen wir ganz einfach Gemeinde Jesu Christi sein – mit vielen Einschränkungen und mit manchen brennenden Fragen – aber auch mit vielen Zeichen seiner Treue. Unser Herr gibt uns hier einen Raum, an dem wir uns an 3 Sonntagen im Monat zum Gottesdienst treffen. Einen dieser Sonntage gestalten wir übrigens als „Gottesdienst im Dialog“, mit viel Raum für das Gespräch über biblische Texte.

Wir können Gemeinschaft mit IHM und untereinander erleben, Freude und Leid miteinander teilen und Stärkung unseres Glaubens erfahren, Christus begegnen im Feiern des Abendmahls, im Gebet, im Hören auf die Verkündigung.

Und wir haben erlebt, wie Gott segnet, wie er uns so viele Sorgen einfach abnahm, zum Beispiel indem er dafür sorgte, dass Arbeiten auf unserem Grundstück ganz unerwartet möglich wurden, ohne dass dies unsere Kräfte überforderte. Auch unser Haushalt ist ausgeglichen. Wer hätte das vor 5 Jahren gedacht? Wir dürfen dankbar sein.

Neue Herausforderungen kommen auf uns zu. Im Frühjahr werden etwa 400 Flüchtlinge in ein neu errichtetes Containerdorf einziehen. Es wird in derselben Straße errichtet, in der auch unser Gemeindehaus steht. Es gibt Proteste der Anwohner, Unsicherheit, an jedem Montag rassistische Aufmärsche.

Wir sind zusammen mit Christen aus vielen Kirchen in der Umgebung einen Pilgerweg gegangen, haben gebetet, dass Gott doch Frieden schafft, Herzen verändert und jene Menschen segnet, die sich um ein Klima des Willkommens für diese entwurzelten Menschen bemühen.

Und jeden Montag versammeln wir uns reihum in den Kirchen zum Friedensgebet. Ein regelmäßiges Anliegerkirchentreffen sorgt dafür, Aktionen, Hilfsangebote zu koordinieren, den Kontakt mit anderen Akteuren im Stadtbezirk zu halten, Kräfte zu bündeln, Netzwerke zu knüpfen.

Was wird die Zukunft bringen? Werden wir Ortsgemeinde bleiben können? Finden vielleicht neue Menschen in der EFG Berlin-Marzahn eine geistliche Heimat? Wachsen uns neue Aufgaben zu? Reichen unsere Kräfte noch?

Wir wissen es nicht. Für länger als ein Jahr können wir nicht planen. Unser tägliches Brot gib uns heute – das will immer wieder neu gelernt sein.

Solange Gott uns dies hier möglich macht, möchten wir beieinander bleiben, getragen von der Hilfe und den Segnungen unseres Herrn – auf dem Weg ins Unbekannte aber nicht ins Ungewisse. Denn wohin uns unser Weg auch führt: Unser Herr ist schon da – das ist gewiss.

Alfred Kunz, Gemeindeleiter

EFG Berlin-Moabit/ Bethania-Gemeinde

Was für ein Jahr! 2014

Das bedeutete für die Bethania-Gemeinde viele Veränderungen:

- Wir haben das Jahr ohne Pastor erlebt.
- Da die finanziellen Belastungen zu groß wurden, haben wir uns entschlossen, unser Haus und Grundstück zu verkaufen.
- In unseren Gemeinderäumen sind wir jetzt, ebenfalls aus finanziellen Gründen, nur noch Untermieter.



Und was war sonst noch in Bethania los?

In der ersten Phase des Jahres haben wir uns sonntags getroffen, um gemeinsam zu frühstücken und uns darüber auszutauschen, wie es in der Bethania-Gemeinde unter den veränderten Rahmenbedingungen weitergehen kann. Es gab bei diesen Treffen viele tiefe Gespräche. Wir machten aber auch die Erfahrung, dass es nicht einfach ist, ganz unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse unter einen Hut zu bringen. Aus diesen Frühstücksrunden erwuchs das Bedürfnis, an jedem Sonntag eine Veranstaltung zu haben und einmal im Monat eine Gemeindestunde.

Im ersten Halbjahr taten wir uns noch schwer mit der Sicherstellung der gottesdienstlichen Veranstaltungen. Das war ja auch ganz verständlich. Wer traut es sich schon aus dem Stand zu, einen Gottesdienst zu gestalten? Wir haben vieles ausprobiert. Im zweiten Halbjahr ist es uns dann gelungen, an jedem Sonntag einen Gottesdienst durchzuführen. Etwa zweimal pro Monat gibt es einen Abendgottesdienst mit verschiedenen Beiträgen, Taizé-Liedern, Segnung und Abendmahl. Da wir alle keine Theologen sind, unterschieden sich unsere Gottesdienste stark von den bisher gewohnten. Da gab es positive wie problematische Irritationen. Dennoch kamen an jedem Sonntag Menschen in der Bethania-Gemeinde zusammen, um gemeinsam zu singen, zu beten, sich auf Gott auszurichten. Das ist doch echt wunderbar.

In den Gemeindestunden haben wir über den weiteren Weg der Gemeinde beraten. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Eigentlich ist so ein Prozess ja nie abgeschlossen...

Kurz zusammengefasst: das gab es 2014 in Bethania

- Gottesdienstliche Veranstaltungen sonntags um 11.00 Uhr
- Kinderstunden während der Vormittagsgottesdienste
- etwa zweimal im Monat Abendgottesdienste
- Gemeindeunterricht in Kooperation mit der Gemeinde Berlin-Wedding – Passah-Mahl am Gründonnerstag – St. Martin-Enten-Essen
- eine schöne Christvesper Und es gab die gemeinsame Erkenntnis, dass unsere eigenen Möglichkeiten begrenzt sind und wir Unterstützung von außen brauchen.

Wir sind jetzt dabei, diese zu organisieren, z.B. durch das Einladen von Gastpredigern. Und sind gespannt, wie es mit uns weitergeht.

Dorothea Gützkow, Carsten Henkel

EFG Berlin-Neukölln



Zu den Höhepunkten des Gemeindejahres zählten das Osterfest mit dem Osterfrühstück und das „Gott-sei-Dank-Fest“ zum Erntedanktag. Mit 34 Personen fuhren wir auf Gemeindefreizeit nach Hirschluch und verbrachten Tage der Gemeinschaft. Unter dem Thema „Gott nahe sein ist mein Glück“ beleuchteten wir vielseitige Glaubensstile, die diese Erfahrung ermöglichen. Im April und Oktober führten wir die 24/7 Gebetswoche durch, die für jeden Teilnehmer stets ein großer Segen ist.

Missionarische Veranstaltungen mit vielen gemeindefremden Gästen:

Im Sommer übertrugen wir zur Fußball-WM in Brasilien die deutschen Spiele. Mit dem Public Viewing erreichen wir Nachbarn und den Freundeskreis der Gemeinde. Das Martinsfest (11.11.) mit Theaterstück, Laternenumzug und Lagerfeuer wurde von etwa 200 Personen besucht.

Das christliche Puppenspiel (vier Aufführungen) und die Kaffeestube zum Rixdorfer Weihnachtsmarkt führten ebenfalls Hunderte Kinder und Erwachsene ins Haus. Das jährliche Krippenspiel zur Christvesper war in diesem Jahr erstmals ein Weihnachtsmusical bei dem live zu einem Playbackband gesungen wurde. Bei der Generalprobe kamen 40, bei der Aufführung am Heiligabend 150 Besucher. Die Durchführung bedeutete viel Arbeit, die Sänger und Schauspieler hatten jedoch auch viel Spaß und das Publikum war begeistert.

Zwei Veranstaltungen Kultur bei Wein und Kerzenschein (KuWuK-Abende), eine Romanlesung von Claudia Atts' christlichem Berlin-Liebesroman „Liebe auf Zeit“ und einem Chorkonzert brachten Gäste ins Haus. Die Reihe wurde jetzt in „Kultur pur“ umbenannt und geht auch im neuen Jahr weiter. Die Frage die uns als Gemeinde besonders beschäftigt, ist: „Wie integrieren wir neue Mitglieder und Freunde?“ Zum Jahresende hatte die Gemeinde 91 Mitglieder. Insgesamt können wir sehr dankbar sein für das, was uns Gott als Gemeinde geschenkt hat.

Pastor Reiner Atts

EFG Berlin-Niederschönhausen



Wir sind eine Gemeinde mit 29 Mitgliedern. Fast alle sind im Rentenalter. Wir bemühen uns, in unserer Umwelt von Jesus zu sprechen, Kontakte mit anderen Menschen aufzunehmen, und sie durch Zeugnis und Anteilnahme an ihren Sorgen Gottes Liebe spüren zu lassen.

Im monatlichen Frauen-Frühstück erreichen wir 6 Frauen als Freundinnen der Gemeinde. In der Gymnastikgruppe sind es 3-4 Frauen, mit denen wir im Kontakt sind.

In unserem Hause feiert auch die evangelische Gemeinschaft (Landeskirche) ihre Gottesdienste. Jeden 5. Sonntag eines Monats gibt es gemeinsamen Gottesdienst (mit Kaffee und Kuchen). Seit wir wieder einen Pastor haben- wenn auch nur in Teilzeit- erfreuen wir uns an fortlaufenden Themenkreisen in der Bibelstunde. An 2 Sonntagen predigt Br. Glatz, an den anderen Sonntagen ist immer ein gutes Wort von anderen Pastoren da.

In der Evang. Allianz haben wir ein gutes Miteinander in der Allianz-Gebetswoche und anderen Gebetstreffen. Im November gibt es immer die Friedens-Dekade. Wir treffen uns auch mit den katholischen Geschwistern abendlich und gestalten gemeinsam den Abschlussgottesdienst.

Das Thema 2014 war „Mut zum Widerstand“. Mit den Nordberliner Gemeinden gibt es Zusammenkünfte, in denen sich jeweils eine Gemeinde vorstellt, ein Stück ihrer Geschichte aufzeigt und alle mit Kaffee und Kuchen bewirbt.

Der Weltgebetstag, den die ägyptischen Frauen vorbereitet hatten, wurde in der Adventisten-Gemeinde gefeiert. „Wasserströme in der Wüste“ war das Thema. Im Herbst erfreute uns Br. Gernot Hildebrandt in einem Gottesdienst mit seinen Marionetten. „Jesus läuft übers Wasser!?“ Unser Saal war wieder einmal schön voll mit interessierten Menschen.

Seit Mitte des Jahres unterstützen wir ein Projekt der „ebm“- die Augenklinik in Lunsar, Sierra Leone-Afrika. Wir hoffen, dass Gott auch unsere kleine monatliche Spende segnet und damit einigen Menschen das Augenlicht wiedergeschenkt werden kann.

Beim Erntedankfest dachten wir an die Menschen, die nur ein Minimum an Essen, Kleidung und Wohnkomfort haben; wir türmten keine schönen Obstpyramiden auf, sondern brachten Konserven, Kaffee-Packungen, Nudeln etc für den Erntedanktisch mit. Die Ausgabestelle in der Gemeinde Weißenseel- Laib und Seele- nahm uns dankbar die Gaben ab. Die „Arche“ bekam das Erntedankopfer, das wir in Euro gespendet hatten.

Unsere Wünsche an Gott wären:

1. Menschen, die verbindlich mit Gott leben wollen, in unsere Gemeinde einzugliedern
2. Kinder! Unsere Sonntagsschule hat zur Zeit 2-5 Kinder

Wir danken Gott für alle Durchhilfe und hoffen, dass wir noch etliche Arbeit im neuen Jahr schaffen dürfen.

Bärbel Piasetzki, Gemeindeleiterin

EFG Berlin-Oberschöneeweide

Mitglieder am 31.12.2014: 136

Durchschnittlicher Gottesdienstbesuch: 98 davon ca. 20% Nichtmitglieder

Taufen 2014: keine



Mit großer Dankbarkeit blicken wir auf ein Jahr zurück, in dem wieder viele gute Arbeit geleistet wurde. Unser sozialdiakonisches Projekt „Check-In“, ein Freizeitangebot für Kiez Kinder in Oberschöneeweide, bekommt einen immer besseren Bezug zu unserem Gemeindeleben. Darüber hinaus bieten wir auch einen Winterspielplatz an zwei Tagen in der Woche für Kinder von 0 bis 4 Jahren an, sowie Angebote für Mütter mit Kindern. Diese Angebote werden inzwischen richtig gut angenommen. So ist unser Gemeindehaus eigentlich immer voller Kinder; auch wenn das nicht unsere eigenen sind. Auch ein neues Projekt konnte im letzten Jahr ins Leben gerufen werden: „Kino in der Kirche“, zu dem alle Menschen in unserer Nachbarschaft herzlich eingeladen sind. Hier zeigen wir bekannte neuere Kinofilme mit Bezug zu aktuellen Themen oder auch zum Nachdenken über „Gott und die Welt“. Anschließend können natürlich Gespräche geführt werden. Auch dieses Angebot wird gut in unserer Nachbarschaft angenommen. Hier brauchen wir allerdings noch ein paar gute Ideen, um ein ansprechendes „Rahmenprogramm“ zu entwickeln, damit wir diese Gespräche vielleicht noch etwas vertiefen können.

Am 24. Mai fand in unseren Räumen das Gemeindegemeinschaftsseminar „Auf Augenhöhe“ mit Jutta Teubert und Jonas Schilke (Jugendpastor unseres Bundes) statt. Dieses Seminar führte uns vor Augen, wie viele unterschiedliche Generationen von Menschen in unserer Gemeinde leben.

Das Zusammenleben vieler Generationen ist ein großer Reichtum in unseren Gemeinden, stellt uns aber auch vor gewisse Herausforderungen. Man muss miteinander reden, einander zuhören und oft auch nachfragen, wo der Schuh drückt. In dem Seminar konnten die Geschwister jeder Generation festhalten, was sie an den jeweils anderen Generationen schätzen und was sie sich von ihnen wünschen würden. Alle Generationen haben wertvolle Dinge in die Gemeinde einzubringen. So besitzt z. B. die junge Generation eine große Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Dingen, ist mutig, flexibel und kreativ. Bei der „mittleren“ Generation wurden Eigenschaften wie Zuverlässigkeit, Verbindlichkeit und Führungsqualitäten festgestellt. Bei der älteren Generation schätzt man eine gewisse Gelassenheit und Sicherheit in Glaubensdingen, Lebensweisheit und Gottvertrauen. Während man sich bei der jungen Generation mehr Verbindlichkeit wünschte, wünschen sie die jungen Leute mehr Anleitung vor allem in Glaubensdingen von den älteren Geschwistern.

Aber leider wurde beim Betrachten der verschiedenen Generationen auch klar, dass es in unserer Gemeinde eigentlich zwei Generationen gibt, die nur noch aus recht wenigen Geschwistern bestehen. Neben der Generation der 15-30 jährigen, von denen es erfreulicherweise doch noch einige gibt, ist die Gruppe der 30-50 jährigen nur noch sehr wenig vertreten. Diese Gruppe besteht normalerweise zum großen Teil aus Eltern mit kleinen und auch größeren Kindern. Es versteht sich von selbst, dass Gemeinden, die hier eine starke Generation haben, sich um ihre Altersstruktur zunächst keine Sorgen machen müssen. Es wäre daher sehr schön, wenn unsere Gemeinde in diesem „Alterssegment“ wieder mehr wachsen würde.

Im Oktober fand für alle interessierten Mitglieder unserer Gemeinde eine Klausur in einem idyllisch gelegenen Äbtissinnen Kloster mit dem Arbeitstitel „Gemeinde im Wandel – vom Reagieren zum Agieren, von der Stagnation zur Inspiration“ statt. Neben der Gemeindeleitung sind zu den alle 2 Jahre stattfindenden Klausurtagungen stets alle Geschwister eingeladen, denen die Planung der Gemeindegemeinschaft am Herzen liegt. So waren in diesem Jahr 20 Geschwister mit dabei – und auch hier mussten wir feststellen, dass Mitarbeiter unter 45 unterproportional vertreten waren; lediglich zwei der mitgereisten Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmer unterschritten diese Altersgrenze.

Überschrift „Gemeinde im Wandel“. Wandel? Wohin? Wollen wir uns überhaupt wandeln? Sind wir vielleicht schon im Wandel? Zunächst gab es nur ratlose Gesichter. Dann aber kam die bahnbrechende Frage: „Was hat sich eigentlich in unserer Gemeinde in den letzten 15 Jahren verändert?“ Und jetzt sprudelte es. Viele positive Veränderungen wurden festgestellt. Wenn wir nun versuchen, 15 Jahre in die Zukunft zu schauen, werden wir feststellen, dass unsere eigenen Kinder den Fortbestand unserer Gemeinde nicht sichern werden, soviel ist eigentlich schon klar. Trotzdem ist unser Haus über die Woche gesehen voller Kinder, wie oben schon erwähnt. Wie gehen wir damit um? Wir haben ja schon darauf reagiert; die Angebote die wir haben, gehen in die richtige Richtung. Zum Agieren benötigen wir Ziele und um diese zu definieren brauchen wir Inspiration. Um Ziele zu definieren müssen wir zunächst einsehen, dass wir selbst keine Gemeinde bauen oder erhalten können. Dies kann nur unser souveräner Gott. Wenn wir es trotzdem mit all unserer Kraft versuchen, werden wir ausbrennen. Unsere Aufgabe ist es, uns mit all unseren Gaben und Fähigkeiten Gott zur Verfügung zu stellen. Klingt fromm und wir haben es alle schon 1000 Mal gehört, aber was heißt das eigentlich in unserer Zeit? Dinge, die uns selbst Spaß oder Freude machen, belasten uns am wenigsten. Darauf sollten wir achten! Lasst uns all die Dinge, die wir gerne tun zusammenlegen und damit unsere Gemeindegemeinschaft gestalten. Es gibt viele Dinge, die wir wirklich gerne machen! Das ist Reichtum. Wenn wir das machen, strahlen wir wirkliche Freude aus und können viel überzeugender von unserem Herrn reden. Klar, es gibt auch Dinge, die unbedingt gemacht werden müssen, aber nicht so viel Spaß machen. Aber wenn das nicht den größten Teil unserer Arbeit ausmacht, werden sich auch für diese Dinge Mitarbeiter finden lassen. Unsere Ziele sollten wir so definieren, dass wir sie auch erreichen können, also nicht Gemeinde bauen (das überlassen wir Gott) sondern dafür „die Weichen zu stellen“ oder „den Samen auszulegen“. Was Gott daraus macht, überrascht uns oft. Vor 15 Jahren hätte niemand ahnen können, wie unser Gemeindeleben heute aussieht. Ein aktuelles Ziel wäre es vielleicht, in einem Jahr in einem Umkreis von 1 km rund um unser Gemeindehaus in unserer

Nachbarschaft bei vielen Menschen bekannt zu sein. Das wäre doch was! Diese Perspektive ist es wert, festgehalten zu werden.

Wir danken Gott für alles, was er uns im letzten Jahr geschenkt hat und wünschen uns, dass wir den Wandel, der auch in nächster Zeit für unsere Gemeinde ansteht, mit seiner Hilfe gut hinbekommen.

Thomas Vorwerk

EFG Berlin-Prenzlauer Berg/ Zoar

Das Jahr 2014 war für die Gemeinde ein gutes Jahr.

Nicht nur gemessen an den vielfältigen Veranstaltungen empfanden wir die Gemeinde als lebendigen Organismus. Erstmals wurde ein Glaubenskurs an sechs Abenden durchgeführt, an dem wir eine große Anzahl von Gästen begrüßen konnten. Es wurde von mehreren persönlichen und seelsorgerlichen Gesprächen berichtet, Kontakte zu Nichtchristen wurden geknüpft.



Im Mai feierten wir unser immerhin schon 13. Straßenfest, bei dem auch ein reger Zuspruch von Nachbarn und Passanten zu verzeichnen war. Durch die gleichzeitige Ausstellung mit Gemälden des Dresdener Künstlers Ralf Ossa in den Gemeinderäumen und der musikalischen Mitwirkung von Br. Michael Schubach war den Besuchern teilweise die Schwellenangst genommen, eine „Kirche“ zu betreten.

Eine große Freude war, dass im Berichtszeitraum zwei Taufen stattfanden und vier Menschen auf ihr Bekenntnis zu Christus getauft und in die Gemeinde aufgenommen wurden.

Im November feierte eine Reihe von Mitgliedern ein Tauferinnerungsfest, das unser Pastor Andreas Güthling organisiert hatte. Dabei war Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch zum Weg in und mit der Gemeinde und auch zum Verlesen der verschiedenen Taufsprüche. Insgesamt entwickelte sich das abendliche Fest zu einem schönen Danktag.

Wir spürten aber auch, dass die Kräfte der Gemeinde an verschiedenen Stellen begrenzt sind und manche Termine zeitlich zu eng gefasst waren. Um die Mitarbeiter kräftemäßig nicht zu überfordern, wurden einige geplante Veranstaltungen abgesagt bzw. auf spätere Zeitpunkte verschoben.

Zur Gemeindestatistik :

Mitgliederstand am 01.01.2014: 157 Mitglieder

| | |
|----------------------------|---|
| Zunahme durch Taufe: | 4 |
| Zunahme durch Zeugnis: | 1 |
| Zunahme durch Überweisung: | 1 |
| Abnahme durch Tod: | 1 |
| Abnahme durch Austritt: | 3 |
| Abnahme durch Streichung: | 1 |

Mitgliederstand am 31.12.2014: 158 Mitglieder

Wolfgang Schulz



EFG Berlin-Reinickendorf



Wer wir sind? Wir sind eine „Alte Gemeinde mit jungem Herzen“. So sehen wir uns. Dass unser Herz jung und dynamisch bleibt, daran wollen wir arbeiten und deswegen sind wir gemeinsam unterwegs.

Viele Gruppen und Aktivitäten sind entstanden und müssen sich bewähren. Eine Aktion wurde nach 25 Jahren beendet: Die Aktion „Estland-Hilfe“. Tonnenweise Kleidung und andere Gaben zur konkreten Lebens-Hilfe haben in Estland nicht nur LKW-Spuren hinterlassen, sondern viele Spuren praktischer Nächstenliebe.

Im Rahmen unserer Kiezorientierung haben wir unseren Spiel- und Sportnachmittag fortgeführt. Für unsere unmittelbaren Nachbarn und alle anderen beweglichen Menschen öffneten wir unseren Garten. Das Familienfrühstück, an jedem ersten Samstag im Monat, ist 2014 im zweiten Jahr seines Bestehens zu einer festen Institution geworden und wird auch von Nachbarn und Freunden gut angenommen.

Unsere Veranstaltungsreihe KuGuK-Kultur, Gespräch und Kerzenschein feierte in 2014 ihr 10-jähriges Bestehen. In mehr als 80 kulturellen Veranstaltungen (Film, Theater, Kabarett, Konzerte verschiedenster Art und Musikrichtungen) konnten wir über 7.000 Gäste begrüßen. Ehrlicherweise müssen wir in diesem Zusammenhang auch erwähnen, dass das Angebot von uns als Gesamt-Gemeinde nicht so gut angenommen wird. Verpassen wir damit nicht eine große Chance mit Menschen über „Gott und die Welt“ ins Gespräch zu kommen? Ein Höhepunkt in dieser Reihe war 2014 zweifellos der Auftritt von Stefan Krawczyk zum 25. Jubiläum des Mauerfalls. Keine Nostalgieshow, sondern ein immer wieder aktueller Aufruf, dass Freiheit kein Selbstläufer ist, sondern neu errungen und gelebt werden will.

Verschiedene Predigt-Themen-Reihen beschäftigten uns im vergangenen Jahr. So beendeten wir die Reihe zu den „10 Geboten – Hilfe zum Leben“. Seit Juni 2014 drehte sich alles um „Beziehungen“, z.B. „Wie Beziehungen wachsen – Vergebung befreit“, oder „Wer nachtragend ist, hat viel zu schleppen“, „Wie Gott mir, so ich dir!“ Ein Beziehungsseminar: „Liebe ist kein Tätigkeitswort“ wurde durch eine Mitarbeiterin der Ev. Beratungsstelle Pankow durchgeführt und hinterließ zufriedene junge Paare.

... und was war sonst noch: Erstmals boten wir zum Jahreswechsel 2013/14 einen Salbungsgottesdienst an. Dann: Allianz-Gebetswoche. Fastenwoche zur Passionszeit. Osterfeuer Karsamstag. Übertragung Fußball-WM. Zwei Gemeindeforen im Anschluss an den Themenabend „Homosexualität und Gemeinde“ der Nordberliner Gemeinden am 07.05.2014 zum gleichen Thema. Eine Gemeindefreizeit: „Beziehungen leben - mit Herz und Hand“.

Nicht unerwähnt soll die vor Ort gelebte Ökumene sein. Hierzu gehört insbesondere der Epiphaniast-Gottesdienst, den wir immer mit unseren Schwestern und Brüdern aus der Evangelischen Luther-Kirche feiern. Frauen beten am Weltgebetstag in ökumenischer Gemeinschaft. Es schließt sich der gemeinsame Kreuzweg mit der Evangelischen und Katholischen Kirche an. Pfingsten folgt ein Ökumenischer Open-Air-Gottesdienst auf der Dorfaue. Im November begegnen wir uns zu drei Bibelabenden in den verschiedenen Kirchen. Der Ökumenische Adventsmarkt bildet den Abschluss der kleinen Ökumenischen Bewegung und Begegnung in Alt-Reinickendorf.

Zum ersten Mal feierten wir 2014 Advent nicht nur im Rahmen der Ökumene, sondern mit vielen Religionsgemeinschaften aus dem näheren Umfeld. Ein zweiter Interreligiöser Dialog findet am 06.03. d. J. in unserer Baptisten-Kirche statt.

Wir sind dankbar für das Geschenk der Vielfalt in und um unsere Gemeinde. Dabei wollen wir uns als Gesamt-Gemeinde und unseren Auftrag als Ganzes im Blick behalten. Wie und wo fügen sich die Einzelteile wie bei einem guten Puzzle zusammen? „Wie missional wollen und können wir uns als Gemeinde verstehen?“ und „In welcher Art und Weise wollen wir diesen Auftrag leben?“ Haben wir uns als Gemeinde „häuslich“ eingerichtet oder befinden wir uns noch in offenen „Suchbewegungen?“ Eine gesunde Balance zwischen der Sammlung und Sendung sehen wir als ein biblisches Grundprinzip, das es zu beachten gilt. – Das sensible Hören auf Gott wollen wir auch 2015 nicht vernachlässigen!

Mitglieder 31.12.2014: 129 (Vj.: 121)

Taufen: 2 (Vj.: 1),

Durchschnittlicher Gottesdienstbesuch: 89,3, (Vj.: 91,1), davon rd. 25 % Nichtmitglieder

Detlev Nagi

EFG Berlin-Schöneberg/ Hauptstraße

„Bei Gott sind alle willkommen. Alle!“, so lautet unser Claim, also die Überschrift, über das ganze Gemeindeleben. Dass bei Gott alle willkommen sind, wissen wir ja, was aber ALLE bedeutet, bringt uns schon immer wieder ins Staunen und beschert uns so manche Herausforderung.



Wir haben uns mit diesem Claim für Vielfalt entschieden und die drückt sich im Gemeindeleben aus. Die Zahl der Menschen, die aus anderen Ländern und Kulturen kommen, nimmt zu. Wir haben immer Wert darauf gelegt, keine Gastgemeinde bei uns zu beherbergen. Die ausländischen Gruppen sind integrierter Bestandteil der Gemeinde. So gibt es die deutsche Gemeindegruppe, die angolanische Gemeindegruppe, die iranische Gemeindegruppe und die koreanische Gemeindegruppe. Jede dieser Gemeindegruppen gestaltet ihr eigenes Gemeindeleben, aber zunehmend gibt es gemeinsame Veranstaltungen.

Mehrere Taufgottesdienste waren ein schönes und buntes Miteinander. Sprachenvielfalt, unterschiedliche Musik, viel Bewegung, manche Unruhe, aber von allen gemeinsam empfundener Segen. Das Hoffest im Sommer fiel leider ins Wasser. Es regnete in Strömen. Also verlegten wir alles nach drinnen. Manches, was wir geplant hatten, ging nicht, aber dafür anderes. Es gab ein buntes und vielfältiges Sprachengemisch, Essen aus allen Ländern, Musik, Spiele, Sport und ausgelassene Fröhlichkeit. So stellen wir uns das öfter vor. Das nächste Hoffest kommt bestimmt. Kurz vor Weihnachten hatten wir unser besonderes Weihnachtskonzert mit Künstlerinnen und Künstlern aus allen Gemeindeteilen. Auch ein besonderes Ereignis der Vielfalt.

Es gibt eine Reihe von Deutschkursen für die fremdsprachigen Leute in unserer Gemeinde. Hier engagieren sich ehrenamtlich eine ganze Reihe Geschwister aus der Gemeinde.

Beim Schöneberger Motzstraßenfest waren wir im Juni mit einem Stand vertreten. Dieses Straßenfest ist das größte homosexuelle Straßenfest in Europa. Wir haben lange überlegt, ob wir dieses Wagnis eingehen wollen und haben es dann getan und nicht bereut. Wir waren nicht der einzige christliche Stand beim Fest, aber einer, der sehr viel angelaufen wurde. Besonders bewegend war die Begegnung mit einem Menschen, der mit Tränen in den Augen da stand und sagte: „Damals vor 20 Jahren bin ich aus meiner Baptistengemeinde ausgeschlossen worden, weil ich homosexuell bin und jetzt seid Ihr hier. Was für ein Zeichen.“ Wer wollte konnte einen Button bekommen auf dem stand „geliebt“. Die Buttons gingen weg wie die sprichwörtlich warmen Semmeln. Sie waren ein Anknüpfungspunkt für viele Gespräche, auch darüber, dass bei Gott alle willkommen sind. Alle eben.

Der Winterspielplatz ist unser Programm, das weit in die Nachbarschaft reicht. An zwei Tagen der Woche kommen bis zu 60, manchmal auch 70 Kinder. Diesen besonderen Spielplatz gibt es seit einigen Jahren. Jetzt erst fragen Menschen häufiger, was denn Baptisten seien und interessieren sich auch für die Gemeinde. Immer öfter kommen Eltern mit ihren Kindern auch zu den Gottesdiensten. Es braucht wohl Jahre, bis Menschen, die sonst mit der Gemeinde nichts zu tun haben, Vertrauen fassen. Schneller geht es nicht.

Die Suppenküche erreicht in den Wintermonaten an den Öffnungstagen (immer montags und dienstags) zwischen 80 und 120 Gäste. Das sind keine Obdachlosen, sondern arme Menschen, denen mit einer günstigen Mahlzeit weitergeholfen wird.

Die Sonntagsgottesdienste haben ihr eigenes unterschiedliches Gepräge. Am ersten Sonntag feiern wir, wie wohl in den meisten Gemeinden auch, das Abendmahl. Am zweiten Sonntag ist die Reihe B (B wie Bibel) dran. In jedem Gottesdienst betrachten wir ein ganzes Bibelbuch. Nach den Briefen des Neuen Testaments beschäftigen wir uns seit einiger Zeit mit den alttestamentlichen Prophetenbüchern. Am dritten Sonntag heißt der Gottesdienst 3D. Um 9.30 Uhr beginnt es mit einem Frühstück. Der Gottesdienst startet um 11.00 Uhr und beschäftigt sich mit unterschiedlichen gesellschaftlichen und aktuellen Themen. Die Gottesdienste haben meistens einen interaktiven Teil. Für 2015 werden wir am vierten Sonntag eine Reihe auflegen, die wir „Standpunkte“ nennen. Was das ist und wie das abläuft, schreiben wir im nächsten Bericht.

Die Seminarreihe für Mitarbeiter „Gemeinsam Gemeinde bauen und gestalten“ werden wir in diesem Jahr abschließen. Es ging um praktische Themen zur Mitarbeiterführung von Kommunikation über Motivation, Teamgestaltung bis hin zum Thema Burnout. Für 2015 planen wir eine neue Seminarreihe.

Natürlich gehen auch Geschwister aus unserer Gemeinde weg, denen die Entwicklungen und Veränderungen nicht gefallen oder die sich damit nicht identifizieren können. Das ist traurig, aber wohl nicht zu verhindern. Allerdings gilt: wer geht, geht im Segen.

Wir bleiben unterwegs und sind gespannt, wohin Gott uns führen wird. Wir sind auf dem Weg der Integration und Inklusion. Es bleibt herausfordernd. Aber wir wollen es ernst nehmen, was unser Claim sagt. „Bei Gott sind alle willkommen. Alle!“

Michael Noss und Dagmar Wegener

EFG Berlin-Spandau/ Jagowstraße



In der Rückschau auf das Gemeindeleben im Jahr 2014 treten zwei Themen mehr als sonst in den Vordergrund.

Erstens: Die Gemeinde wurde durch Gemeinschaftserlebnisse beschenkt und herausgefordert. Wir waren mit der Teilgemeinde Staaken über die Pfingsttage in Boltenhagen und haben die Ostsee genossen. Im Umgang mit dem Thema „Heiliger Geist“ erinnerten sich viele an konfliktreiche Zeiten der Gemeindegeschichte. Damals gab es einige, die den Heiligen Geist missbrauchten um unheiligen Druck auf die Heiligen auszuüben. Dabei entstanden Verletzungen, die zur Sprache kamen und deren Heilung vorankam. Wir durften erleben, dass der Heilige Geist mehr ist als Feuer und Sturm. Er ist die tröstende und beistehende Kraft Gottes, die Gemeinde voranbringt und erneuert. Mit „Beten aus dem Hören“ und in persönlichen Begegnungen haben wir gute Erfahrungen machen und teilen können.

Einen Trauerfall, eine Hochzeit und ein Jubiläum waren Anlässe für besondere Gottesdienste und Erfahrungen der Verbundenheit. Veit Sruetek, der jahrelang auf dem Gemeindegrundstück lebte und sich

immer engagiert hatte, war nach langer und schwerer Krankheit verstorben. Zwanzig Meter neben seiner Wohnung haben wir uns in einem Trauergottesdienst von ihm verabschiedet.

Alle waren gekommen, vielleicht weil er uns immer gesagt hatte: „Ihr seid meine Familie.“ Alle, und noch eine Menge mehr, kamen um mit Charlotte und Jonathan Fehmer Hochzeit zu feiern. In 2014 hat ihr Fest der Liebe den Besucherrekord errungen, nicht die Christvesper. Noch mehr Musik, allerdings andere als bei der Hochzeit, gab es im Festgottesdienst anlässlich des 90jährigen Männerchorjubiläums. Verstärkt durch Sänger anderer Berliner Chöre war es ein Fest für den Männerchor, der nach neun Jahrzehnten seinen regelmäßigen Dienst einstellen muss. Anstatt eine weitere Diskussion über die Aktualität von Männerchören zu eröffnen, sagen wir mit viel Respekt: Herzlichen Dank! Was Menschen für Gott tun hat seinen Wert in sich selbst. Das sollen alle lesen und hören, denen es wichtig ist, dass Gemeinde sich entwickelt und Menschen einen Ort bietet, an dem sie die Liebe Gottes erfahren.

Zweitens: Die Gemeindeleitung vor dem Spiegel.

Wir wollten nicht wissen, ob wir die Schönsten im ganzen Land sind. Aber wir wollten prüfen, ob die vor zwei Jahren entwickelte Arbeitsstruktur unserer Gemeindeleitung funktioniert. Dabei haben wir noch nachjustiert und schmunzelnd gemerkt, dass sich das echte Leben nicht immer an unsere Strukturen hält. Trotzdem macht es viel Sinn, Pläne und Strukturen zu nutzen. Außerdem hilft es weiter, jemanden zu fragen, der etwas davon versteht. Diesen Blick von außen vermittelte uns Günter Hallstein. Mit Fachwissen und Fingerspitzengefühl hat er uns geholfen, unsere steuernde Funktion in der Organisationsentwicklung besser wahrzunehmen. So ein Spiegel ist eine prima Hilfe.

Als Personen helfen uns seit Mitte 2014 eine Teilzeitkraft für die Verwaltungs- und Büroaufgaben der Gemeinde sowie Lea König, die ein Freiwilliges soziales Jahr in unserer Gemeinde ableistet. Danke an „unser GJW“ für die Vermittlung und Begleitung.

Dirk Lüttgens

UPdate
Convention 2015

ECKENKIND UNERSCHÜTTERLICH Lieferspannung

furchtlos konservativ Einfach & süß übermotiviert taktlos unkompliziert

Sachverständiger UNGESIEGBAR Prinzessin

i am • 我是 • je suis • я являюсь • ich bin • öyleyim
yo soy
я являюсь • ich bin • öyleyim

Die UPdate Convention geht in die zweite Runde!
Sei dabei, ganz egal, wer du bist!

Anmeldung und Infos:
convention.update-jugo.de

5.-7. Juni
@ Hirschluch

www.update-jugo.de @OelnUPdate f/UPdateJugo #UPoor15

EFG Berlin-Staaken



Das Jahr 2014 war für uns als Gemeinde von vielen kleinen und mittelgroßen Erfahrungen geprägt, von denen einige hier genannt werden.

Schon vor einiger Zeit ist eine Mietwohnung im Gemeindehaus frei geworden, die wir endlich nutzbar machen konnten. Bei mehreren kleineren und einigen größeren Arbeitseinsätzen haben wir gestrichen und aufgebaut, geplant und eingeräumt, installiert und verschönert.

Eingerichtet wurde ein Eltern-Kind-Raum mit Übertragungsmöglichkeit aus dem Gottesdienstraum, ein Gemeindebüro/Gesprächsraum und ein Mehrzweckraum für Gruppenarbeit, Sitzungen, Bibelgesprächskreis, Kindergottesdienst und vieles mehr.

Für die jüngere Generation war die Erfahrung, beim BUJU in Alsfeld teilgenommen zu haben, prägend. Außerdem machten sich einige Teenies und Jugendliche mehrmals im Jahr auf den Weg, um in einem Asylbewerberheim ein Spiel-Angebot für Kinder zu gestalten. In der Adventszeit gab es dort eine bunte Weihnachtsfeier, bei der viele von uns mitwirkten.

Im Sommer haben wir auf dem Gelände der Gemeinde ein Sommerfest gefeiert. Es gab viele Spiele für Kinder und Erwachsene und einen Open-Air-Gottesdienst am Nachmittag. Besonders schön war, dass auch viele Nachbarn vorbeigeschaut und sehr positiv auf den Trubel im kleinen Zörgiebelweg reagiert haben.

Über Pfingsten haben wir mit der Gesamtgemeinde (Spandau-Jagowstraße und Staaken) eine intensive Zeit auf unserer Gemeindefreizeit an der Ostseeküste in Boltenhagen erlebt. Wir haben uns mit dem Heiligen Geist beschäftigt und ihn hier und da auch bewusst erlebt.

In Sachen Ökumene wurden die guten Kontakte aus den vergangenen Jahren fortgesetzt und vertieft. Anfang des Jahres fanden wieder unsere „Staakener Bibeltage“ zusammen mit den evangelischen, katholischen und freien-evangelischen Geschwistern statt. Im November haben wir im Rahmen einer Dekade, die von der Evangelischen Kirchengemeinde zu Staaken anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Mauerfalls veranstaltet wurde, einen spannenden und rappendvollen Gottesdienst in der Staakener Dorfkirche gefeiert, den wir zuvor in intensiver Zusammenarbeit geplant hatten.

Alles in allem erleben wir, wie unsere Gemeindefreizeit an vielen großen und kleinen Stellen vom Segen Gottes geprägt ist. Wir freuen uns über viele aktive Menschen, die ihre Mitarbeit auch als Ausdruck ihres Glaubens verstehen und mit ihren Möglichkeiten Gemeinde so gestalten, dass andere Jesus Christus begegnen können.

EFG Berlin-Steglitz



Zum Ende des Jahres zählten sich 278 (+6) Glieder und 35 (-1) Freunde und Freundinnen zur Gemeinde. Im Durchschnitt feiern wir unsere Gottesdienste mit rund 130 Teilnehmenden (die Kinder am Anfang nicht mitgerechnet). Taufen konnten wir leider nicht feiern.

Nach dem äußerlich bewegten Jahr 2013 (Renovierung von Fassade und Dach) wurde es 2014 wieder ruhiger. Es erfolgten noch kleinere Fertigstellungen im Rahmen der großen Renovierung. Das Thema der Beschallung im Gottesdienstraum hat uns beschäftigt und wird es weiterhin tun. Ein Kunstprojekt für die Kirche (der „Glöckchenturm“) wurde anlässlich der Fassadenrenovierung intensiv und innerlich gewinnbringend beraten, aber dann doch v.a. als zu teuer verworfen. Eine spannende Erfahrung war es

für die beteiligte Arbeitsgruppe aber allemal, sich über viele Monate in einer heterogenen Gruppe hin zu einem gemeinsamen Entwurf dessen, was die Gemeinde nach außen signalisieren könnte, zu bewegen.

Eine neue Gemeindeleitung haben wir turnusmäßig gewählt. Auch ein neuer Kastellan ist gefunden – dankbar sind wir, dass wir diese für eine Gemeinde so entscheidende Position wieder gut besetzen konnten! Im Bereich der jungen Gemeinde sind ein Teenkreis (als Versuch der Neugestaltung des Gemeindeunterrichtes) und eine Gruppe für junge Erwachsene in ihren 20ern (studworX) neu entstanden. Der aus unserer Gemeinde hervorgegangene jüdisch-christliche Shalom-Chor konnte in einem festlichen Konzert sein 20jähriges Bestehen feiern. Wichtig außerdem: Eine Vortragsreihe zu Flucht und Migration („Fremd“) hat wichtige Impulse gegeben. Manche aus der Gemeinde haben sich dadurch auch zu praktischem Engagement in den Flüchtlingsunterkünften im Bezirk inspirieren lassen. Ein Gemeindepraktikant konnte gute Steglitzer Anregungen mitnehmen. Die Gemeinde-Homepage hat nach intensiver Vorbereitung ein neues Gesicht erhalten.

Und von den großen jährlichen Ereignissen wie etwa Kinder-Musical, Pfingstfreizeit und Adventsbasar, bis hin zu den wöchentlichen Gottesdiensten und Gruppenveranstaltungen und den „kleinen“ Diensten konnten wir wieder ein verlässliches Angebot zur Begegnung untereinander und mit Gott machen. Dafür sind wir sehr dankbar.

Pastor Dr. Matthias Walter

EFG Berlin-Tegel/ Bethel

Gott nahe zu sein ist mein Glück. Psalm 73,28

Unter diesem Motto haben wir das Berichtsjahr 2014 erleben dürfen. Die Nähe Gottes wurde uns persönlich und im Erleben der Gemeinschaft in der Gemeinde geschenkt. Nicht nur wir als Mitglieder und Freunde der Bethel-Gemeinde haben diese Nähe Sonntag für Sonntag in den Gottesdiensten und am Mittwoch in den Bibelgesprächen gespürt, auch unsere Gastprediger und andere Gäste haben das uns immer wieder bezeugt. Die geistliche Atmosphäre in der Bethel-Gemeinde ist spürbar. Dafür sind wir dankbar.



Als Kontrastprogramm erleben wir die Kleinheit der Gemeinde. Alle Gebete, unsere Bemühungen zu Verschönerung der Kapellenräume, die Kontaktsuche mit Geschwistern ohne engere Bindung an eine Ortsgemeinde und auch nicht die herausragenden Veranstaltungen wie das Abend- und Liebesmahl am Gründonnerstag, die Festgottesdienste zu Ostern und Pfingsten und Weihnachten, der Gemeindeausflug nach Neuruppin, das Erntedankfest oder die traditionelle Adventsfeier mit jeweils vielen Gästen führte uns keine neuen Mitglieder zu. Was will uns Gott damit sagen? Offenbar doch dieses: Bethel-Gemeinde, Deine kleine Kraft reicht aus, um Gottes Nähe immer neu zu erleben. Darum, Eure Treue wird belohnt. Im Jahresrückblick des letzten Bethel-Briefes hat Br. Gerd Fiedler formuliert: „Ob es uns gelingt, die finanziellen Mittel und die Kraft auch nächstes Jahr aufzubringen, um unsere Gemeinde am Leben zu erhalten, liegt in Gottes Hand. Wir wollen unseren Teil dazu beitragen. Es ist das Werk Jesu, wir sind seine Diener.“

Jeden Sonntag konnten wir mit Ausnahme des Urlaubsmonats August als Bethel-Gemeinde Gottesdienst feiern. Neben dem gemeindeinternen Verkündigungsdiensten von Br. Gerd Fiedler, Br. Thomas Gerlach und dem Seniorpastor halfen uns in großer Treue die Brüder Thomas Nachtigall, Herbert Weinmann, Marcel Schlichting, Peter Kopplin, Jürgen Nitschke sowie Günther Hess im Predigtendienst mit. Die unterschiedlichen Begabungen der Verkündiger spiegeln eine große Vielfalt und werden von der versammelten Gemeinde als große Bereicherung erfahrbar. Die Bibelgespräche unter der Leitung von Br. Gerd Fiedler an jedem Mittwoch erlebten in der Regel zwischen 8 und 10 Geschwister. Das Angebot der Schuldnerhilfe, jeweils mittwochs nach dem Bibelgespräch, wurde mehrfach genutzt.

Nach dem Auszug der Freie Christengemeinde der Sinti und des Tegeler Kinderladens haben wir den Beschluss der letzten Jahreshauptversammlung umgesetzt und eine Generalüberholung der Gemeinderäume durchgeführt. Unsere Einladung an alle zum Gottesdienst, Bibelgespräch und anderen Veranstaltungen ist glaubhaft: Kommt, denn es ist alles bereit.

Eine besondere Freude bereitet uns die Flüchtlingsfamilie aus Ghana Evelyn Mfum und Frank Abolio mit Sohn Stephen. Ihre vorläufige Adresse in Berlin-Borsigwalde: Conradstr. 44/46. 13509- Tel. 01521/64 00 512. Wir wollen, wo wir können, mithelfen, dass die Eingliederung in Berlin, auch durch entsprechende Arbeitsangebote, gelingt. Die Gebetslieder von Evelyn, die sie uns immer wieder im Gottesdienst vorträgt, zeigen uns ihren Glauben und ihre Frömmigkeit. Dafür danken wir Gott.

Weiterhin gelten die Angebote der Schuldnerhilfe und des Gesprächskreises für Aussteiger aus christlich-sektiererischen Gruppen sowie das Angebot einer Infoveranstaltung für Ortsgemeinden des Verbandes Berlin-Brandenburg. Eine besondere Aufmerksamkeit findet hier die Zusammenarbeit mit der Online-Gemeinde, die sich aus ehemaligen Zeugen Jehovas gebildet hat und u.a. von den Brüdern Gerd Fiedler und Marcel Schlichting betreut wird.

Möge uns auch im nun neu begonnenen Jahr 2015 gelingen, wozu uns die Jahreslosung für diese Jahr ermutigt: Nehmet einander an, wie Christus euch angenommen hat, zu Gottes Lob. Römer 15,7
2. Sonntag nach Epiphania – 18. Januar 2015 – Bethel-Gemeinde Berlin-Tegel – Schlieperstr.7

Die Statistik (zum 31.12.2013): 18 Mitglieder ; 31.12.2014: 18 Mitglieder.

Gastmitglieder: 10

Erweiterter Freundeskreis: 10.

P.i.R Dr. Wolfgang Lorenz
- Gemeindeleiter-

Mitältester und Diakon Gerd Fiedler
- Kassierer-

EFG Berlin-Tempelhof



Miteinander in Liebe verbunden

Wir haben uns für das Jahr 2014 das Jahresmotto „Miteinander in Liebe verbunden“ nach Phil. 2, 2 vorgenommen. Es sollte unsere Gemeinschaft in diesem Jahr in besonderem Maße prägen. In Rückblick sind wir unserem Herrn Jesus Christus für dieses Jahr sehr dankbar. Wir haben seine Führung und seinen Segen in unserer Gemeinde erlebt. Ein großer Teil des vergangenen Jahres war geprägt durch die Dienste unterschiedlicher Gemeindemitglieder und durch den

Berufungsprozess unseres neuen Pastors Ralf Schilcher und seiner Familie. Wir sind für Gottes Führungen aber auch für den Einsatz vieler treuer Mitarbeiter sehr dankbar. Letztlich haben wir erlebt, wie Gott seine Gemeinde baut, wie er Menschen gebraucht und sie dazu ausrüstet.

Die folgenden Berichte sind ein bunter Strauß aus Arbeiten der Gemeinde und zeugen davon. Um miteinander über die Bibel und unseren Glauben ins Gespräch zu kommen, trafen wir uns zu der Veranstaltungsreihe „Das gute Land“, Bei dieser monatlichen Veranstaltung steht die Beschäftigung mit dem Wort Gottes im Alten und Neuen Testament im Vordergrund. Die Abende werden anhand von Themen gestaltet. Wir freuten uns, mit den Glaubensgeschwistern im Alter zwischen 13 und 80 gemeinsam in der Bibel zu forschen.

So haben wir im letzten Jahr unter anderem folgende Entdeckungen gemacht: Es gibt Engel, die sich der Befehlsgewalt Gottes entzogen haben! Es gibt einen dritten Himmel! Gott findet die Tiere gut! Das Reich Gottes beginnt auf Erden!

Anfang Mai konnten wir eine Gemeindefreizeit in Sellin auf Rügen durchführen:

Schon in der Vorbereitung für die Freizeit bewegte uns die Frage, wie können wir unser Jahresthema 2014 in dieser gemeinsamen Zeit aufgreifen und lebendig werden lassen. Die Botschaft, dass wir „Miteinander in Liebe verbunden“ sind, wollten wir in den Mittelpunkt der Freizeit stellen. An den Vormittagen führten wir Bibelarbeiten zum Nachdenken über die Themen, wie wir uns selbst lieben, wie wir unseren Nächsten lieben und wie wir Gott lieben durch. Wir konnten über den Ursprung einiger Aussagen aus Gottes Wort und deren Bedeutung interessante Entdeckungen machen.

Unsere Jugendgruppe erlebte im Jahr 2014 eine Neuaufstellung des Leitungskreises: Neben einer klaren Verteilung der Aufgabenbereiche arbeitet ein Team an der Gestaltung und Orientierung der Jugendarbeit. Ziel unserer Jugendarbeit ist, Jugendliche zu ermutigen, dass sie angeleitet sind in ihrem Alltag, Christsein zu leben und einander darin zu bestärken und zu ermutigen. Dazu wollen wir einen Raum und Rahmen schaffen, der zum Austausch und Teilen von Erlebnissen mit Jesus einladen soll und mit unseren Themen den Transfer von Glauben in den Alltag erleichtert. Wir wollen Jugendliche soweit von Jesus begeistern, dass sie in der Bibel forschen und wissbegierig nach Antworten auf ihre Fragen im Glauben suchen.

Für die nachrückende Generation gestalten wir unseren Kindergottesdienst:

Er findet parallel zum Gottesdienst statt. Im Durchschnitt kommen ca. 10-20 Kinder im Alter von 4-13 Jahren. In diesem Jahr sind zu unserer Freude einige neue Kinder dazu gekommen. Wir versuchen den Kindern biblische Geschichten zu vermitteln, basteln mit ihnen und spielen viele Spiele. Wir wünschen uns, dass die Kinder im Kindergottesdienst Jesus kennenlernen und dass sie sich als Freunde kennenlernen. Unsere Not ist, dass wir mehr Mitarbeiter benötigen.

Ein generationsübergreifendes Angebot ist die Arbeit „Leben aus der Stille“: Einmal in der Woche treffen sich Menschen für 2 Stunden, um miteinander Zeit vor unserem HERRN zu verbringen. Dadurch, dass wir voneinander lernten, miteinander beteten und redeten, uns austauschten und Persönliches von unterschiedlichen Standpunkten her beleuchteten, alles vor IHN legten und uns in der Stille von IHM berühren ließen, durften wir erleben, dass ER da ist und uns in unserer Gemeinschaft segnete. Im vergangenen Jahr haben wir u.a. das Buch „Expedition zum Ich“ (v. Klaus Douglass u. Fabian Vogt) zur Grundlage unserer Treffen gemacht und hatten jeden Mittwochabend die Gelegenheit etwas mehr darüber zu erfahren, wie sich der Schöpfer und Retter dieser Welt das mit uns Menschen gedacht hat und wozu wir eigentlich berufen sind. Wir gönnen uns diese wertvolle Zeit, möchten sie gern mit vielen Geschwistern teilen und sind gespannt, was ER für uns bereithält.

Um aus den unterschiedlichen Generationen unserer Gemeinde ein Miteinander zu formen, führten wir einen Mehrgenerationentag durch. Jutta Teubert und Lars Schwesinger standen uns 6 Std als Referenten des BEFG zur Verfügung. Etwa 35 Personen aus ganz unterschiedlichen Generationen hatten sich einladen lassen. Die einzelnen, sehr abwechslungsreich gestalteten Gesprächsrunden führten uns von allgemeinen Gegebenheiten in unserer Gesellschaft (demographischer Wandel) über persönliche Erfahrungen in den einzelnen Lebensphasen hin zu ganz konkreten Überlegungen im Blick auf unsere Gemeinde.

Wir sind aufgefordert nach all dem Gehörten und Bedachten weiter daran zu arbeiten, wie Gemeinde Begegnungsraum über Generationsgrenzen hinweg schaffen kann. Wie kann es gelingen bei der Vielzahl an Generationen, die heute in unserer Gemeinde zu finden sind, miteinander in Liebe verbunden zu sein und zu bleiben?

So wollen wir uns auf den Weg machen, um Gemeinde für alle Generationen zu sein und zu bleiben. Über die Vielfalt der Generationen hinaus wollen wir Menschen dienen, die in Not sind. Unser christliches Selbsthilfzentrum Lichtblicke erlebte im Jahr 2014 wieder ein sehr ereignisreiches Jahr mit Höhepunkten, aber auch traurigen Momenten.

Anfang Februar verstarb ein langjähriger, bewährter Mitarbeiter. Wir waren erschüttert und doch dankbar für Gottes Gnade und Erlösung. An seine Stelle durften wir schon zum Jahresbeginn einen neuen

Mitarbeiter berufen, der sich in der Cafeteria-Arbeit tatkräftig und ideenreich einbringt und Leiter einer Motivations- und Orientierungsgruppe ist.

Seit Mai 2014 freuen wir uns über einen weiteren Mitarbeiter, der sich im Rahmen einer Maßnahme des Jobcenters im Bereich der Seniorenbetreuung und in der Cafeteria einbringt.

Im Juni durften wir diesmal mit 28 Teilnehmern eine tolle Gruppenfahrt mit dem Thema „Türen & Tore“ ins Haus der Stille nach Friedrichsroda / Thüringen erleben. Für alle Teilnehmer war das ein pralles Erlebniswochenende mit zahlreichen Impulsen.

„Lichtblicke“ wollen wir in erster Linie für Abhängigkeitskranke, für Menschen in Not und Bedrückung sein, weil Gott sie mit seiner Liebe erreichen und ihnen eine neue Perspektive für ihr Leben schenken will. Das ist uns immer wieder Anliegen in der Cafeteria, die für jedermann offen ist, wo warme und kalte Getränke und Speisen und angeboten werden vor allem ein offenes Ohr.

So sind wir Anlaufpunkt für fast 100 Gruppenbesucher pro Woche in unseren vier Selbsthilfegruppen und in den elf Gästegruppen und wieder zunehmend ist auch die Anzahl der Menschen, die Beratung wünschen und in Anspruch nehmen.

Zusätzlich zu unserer Cafeteria führten wir monatlich das Café Wunderbar durch. Dieses Café ist als regelmäßige Arbeit in unserer Gemeinde zwischenzeitlich etabliert. Wir freuen uns über viele Besucher, die die Verknüpfung von inhaltlichen Themen mit einem guten Essen am Samstagabend schätzen. 2014 hatten wir Themen rund um die Mission als Schwerpunkt. Verschiedene Geschwister haben uns von Ihrer Arbeit berichtet bzw. selbst ein Zeugnis gegeben. Dies war oft beeindruckend, manchmal emotional und immer interessant. Die Geschwister, die die Abende gestaltet haben, haben auch immer ein Stück von sich selbst gegeben. Das konnten alle Besucher spüren und macht einen guten Teil der Arbeit aus. Wir konnten uns immer wieder über Gäste freuen, die nicht zu unserer Gemeinde gehören.

Mit einem Festgottesdienst und einem Gemeindefest feierten wir am 2.11.2014 die Einführung von Ralf Schilcher in seinen Pastorendienst in unserer Gemeinde. Die Festpredigt hielt Pastor Alan Gross aus der Gemeinde Cottbus. Er betonte in seiner Predigt die Schwerpunkte eines Pastorendienstes anhand von Esra 7, 10: „Denn Esra richtete sein Herz darauf, das Gesetz des HERRN zu erforschen und danach zu tun und Gebote und Rechte in Israel zu lehren“.

Im Verlauf des Gemeindefestes stellten sich die unterschiedlichsten Gemeindegruppen vor. Einzelne Grußworte begleiteten die verschiedenen Beiträge. Zur Einführung in die Geschichte der Gemeinde gab ein Filmbeitrag einen historischen Einblick in das Gemeindeleben der letzten 175 Jahre. Filmszenen und Bilder von unterschiedlichen Ereignissen spiegelten in schöner Weise wider, wie Gott unsere Gemeinde über viele Jahre geführt und gesegnet hat. Der Film war „Eine Liebeserklärung an die Gemeinde Tempelhof.“ Neben der Berufung unseres Pastors in unsere Gemeinde konnten wir im vergangenen Jahr eine neue Hausmeisterin einstellen. Sie hat die Nachfolge unseres langjährigen Kastellans angetreten. Auch für diese Entwicklung sind wir sehr dankbar.

Aber was wären alle unsere Planungen ohne das Gebet. In den letzten Monaten sind mehrere Gebetskreise in unserer Gemeinde entstanden. Hier wollen wir hören, was Jesus uns zu sagen hat und wir wollen ihm unsere Sorgen und Bitten bringen. Ein wichtiger Höhepunkt des Jahres 2014 war unsere Taufe im Wannsee im August. Auch in der Zeit ohne hauptamtlichen Pastor haben wir erlebt, dass sich Menschen von Jesus in seine Nachfolge rufen lassen. Fünf Menschen haben sich durch die Taufe in aller Öffentlichkeit Jesus anvertraut.

Was gibt es mehr zu sagen als: Danke!
Thorsten Kurzawa

EFG Berlin-Wannsee

Das Gemeindeleben profitiert von einem Frauenfrühstück und einem Erzählcafé, die jeweils bis zu 100 Gäste in ihren drei bis vier Mal im Jahr stattfindenden Treffen erreichen.



Die Senioren können mit 55 Plus vielfältige Kultur-Touren erleben. Der Gemeinde steht das Jahr über ein anspruchsvolles Bildungsangebot zur Verfügung. Eine Seminarreihe zum Jubiläum der Barmer Theologischen Erklärung und ein Seminar „Sterben lernen“ mögen dafür als Beispiel dienen. Die Gottesdienste sind beliebt und werden wegen einer unaufgeregten inhaltlichen Lebendigkeit gerne besucht.

Die optimalen Fazilitäten in unserer Kirche am Immanuel Krankenhaus laden ein, inhaltliche Begegnungen in verschiedenen Formaten herzustellen, sei es ein Kochstudio, in der zur Lehrküche für die Naturheilkunde umgebauten Küche, oder Fastenwochen bis hin zu Ausstellungen. 2014 war es die Leseausstellung „Forgiveness“, in der Opfer und Täter von Gewalt erzählen, wie sie Auswege über „Vergebung“ aus ihrem Erleben suchten oder auch fanden. In den Passionswochen zog diese Ausstellung, die über 30 Ehrenamtliche begleiteten, viele Besucher an, auch durch das Begleitprogramm.

Rauszugehen tut der Gemeinde gut. Nicht nur bei Veranstaltungen in die Natur wie Parkgottesdienst oder Gemeindeausflug, auch das Engagement für die Mitbürger bereichert das Gemeindeerleben im gemeinsamen Engagement. So entstand in ökumenischer Zusammenarbeit eine „Warme Mahlzeit“, die einmal in der Woche mit Spenden von einem Lebensmittelladen eine verlässliche Mahlzeit aufischt und manchen gut tut, die so nicht alleine bleiben müssen. 16 Ehrenamtliche aus allen Wannseer Kirchen sind hier Veranstalter des Mittagssessens in unseren Gemeinderäumen. Zum Ende des Jahres entschlossen wir uns auch, am Willkommensbündnis im Berliner Süden nicht nur durch Diskussion, sondern auch durch Willkommensnachmittage teilzunehmen. Dazu holen wir Flüchtlinge aus einem Übergangwohnheim ab und stiften den Rahmen für Gespräch und Begegnung für einen Nachmittag. „Sie sollen wissen, dass wir zu den Menschen gehören, die Sie in Deutschland willkommen heißen“, erklären wir zu Beginn und begeben uns dann freundlich unter die Leute. Daraus entstehen zunehmende Verflechtungen. So machte sich kürzlich eine Familie von uns spontan auf, mit Punsch und Popcorn-Maschine im Übergangwohnheim für eine positive Überraschung zu sorgen. Was das für uns und unsere Kinder bedeutet, beginnen wir gerade erst zu ahnen.

Durch das ehrenamtliche Engagement einer Pastorin in Elternzeit konnte in unserer Gemeinde ein Mädeltreff entstehen, der das Bibelunterrichtsalter abdeckt. Ein theologischer Stammtisch organisiert das Gespräch über geistliche Fragen.

In der Gemeinde leben und engagieren sich neben 55 aktiven Mitgliedern auch nahezu 40 Freunde. Die offizielle Mitgliederzahl sind 80 Personen, zu der also noch ein Drittel Freunde gehören. Das wird sich in Zukunft noch mehr abbilden müssen, in deren Beteiligung als auch an bisher rechtlich ausgeschlossenen Vorgängen (aktives und passives Wahlrecht, Sitz und Stimme).

„Bei Gott sind alle Menschen willkommen. Alle!“ Diesen Claim aus unserer Schöneberger Gesamtgemeinde haben wir gerne aufgenommen und wollen das nicht nur in unseren Gottesdiensten leben.

Thomas Bloedorn

EFG Berlin-Wedding



Loslassen. Immer wieder müssen wir Menschen ziehen lassen. Liebenswerte Menschen. Personen, die für uns als Gemeinde wichtig sind. Die Mobilität unserer Gesellschaft geht an uns nicht vorbei. Studien- oder berufsbedingt, aufgrund individueller Neuorientierungen, kommen und gehen die Leute. So profitieren wir von ihnen, werden bereichert und beschenkt, teilen eine Zeit lang das Leben miteinander. Sie dann wieder ziehen zu lassen ist schwer. Trotzdem: es ist ein Segen und sie sollen gesegnet werden.

Auch in Bezug auf die Mitarbeit ist es so. Wie hilfreich, wenn sich Einzelne in der Gemeinde engagieren. Die Gemeinde lebt davon. Nur so können wir miteinander unterwegs sein und als Gemeinschaft leben. Es ist eine große Freude, mitzuerleben, wie begabt alle sind. Wir werden durch ihre Mitarbeit verwöhnt. Auch hier den Segen zu geben, wenn eine solche Phase der Mitarbeit zu Ende geht, fällt schwer. Dennoch: als Gemeinde haben wir uns miteinander verabredet, einander nicht zu nötigen. Wir freuen uns über die, die kommen und geben den Reisesegen, wenn es weiter geht. Auch bezüglich der Mitarbeit. Wir üben uns ein, gelassen loszulassen, wenn sich jemand aus der Gemeinde oder aus der Mitarbeit verabschiedet. In dem Moment geht es um den Dank für die zurückliegende Zeit. Und für das vor uns Liegende haben wir bisher immer erlebt, dass Gott uns Menschen schenkt, die neu dazu kommen, dabei sind und mit gestalten.

Da wir insgesamt mehr Mitglieder geworden sind, ist auch mehr Arbeit zu bewältigen. Neue Gruppen sind entstanden, neue Räume. Bei allem Loslassen ist es am Ende doch ein Wunder, was alles wächst. Damit sind aber nicht nur die vielen Neugeborenen gemeint. Ein großer, bunter, lebendiger „Haufen“ sind wir geworden. Aus allen Himmelsrichtungen. Was für ein Schatz an Leben und Geschichten. Welch ein Reichtum an Sprachen und Traditionen. Manchmal können wir unser Glück kaum fassen.

Peter Jörgensen

EFG Berlin-Weißensee



offen – familienfreundlich - generationsübergreifend

lautet unser Gemeindemotto. Das mit Leben zu erfüllen, sehen wir als Aufgabe an, um unserem Kiez Kirche näher zu bringen. Durch die wöchentliche Aktion „Laib & Seele“, die es als ökumenisches Projekt des Stadtteils Berlin-Weißensee schon mehr als 7 Jahre leider geben muss, sind wir vielen Menschen im Kiez bekannt. Das einem steigenden Bedarf an Hilfe ein immer geringeres Angebot an Lebensmitteln zur Verfügung gestellt wird, erfüllt uns mit Sorge, denn wir als Kirche können die Ursachen nicht beheben, das ist Aufgabe der Politik.

Unsere Familienfreundlichkeit zeigt sich auch darin, dass wir in den Winterferien Legobautage anbieten. Mit viel Begeisterung bauen Kids kreativ mit Legosteinen. Dabei geht es nicht nur um Bespaßung, sondern um Geschichten aus der Bibel, die immer zum Beginn des Nachmittags „Legogerecht“ gezeigt werden. Danach steht der Kreativität nichts mehr im Wege und es ist interessant, was zum Abschluss im Familiengottesdienst allen Besuchern an Legobauwerken präsentiert werden kann. Während die Kids bauen, haben die erwachsenen Begleiter die Möglichkeit, im Café mit uns und miteinander ins Gespräch zu kommen. Eine gute Möglichkeit, über uns und unseren Glauben persönlich zu reden. Das praktizieren wir auch bei der jährlich stattfindenden Aktion „Kerzen ziehen“, die sich immer größerer Beliebtheit erfreut. Während vormittags Kitagruppen und Schulklassen aktiv sind, ist der Nachmittag frei für Jedermann. Nicht nur Kinder begeistern sich am Werden einer Kerze, sondern auch Erwachsene erleben das „Entschleunigen“ positiv, denn alles braucht seine Zeit, auch Wachs zum Abkühlen. Das Produkt Kerze

ist das eine, die Gespräche untereinander das andere. Was dabei wichtiger ist? Unsere Eindrücke sind, dass es Menschen gibt, die sich freuen, Kerzenziehen als Anlass zu Gesprächen nehmen zu können.

Ein Höhepunkt unseres Gemeindelebens war im Jahr 2014 der Festgottesdienst des BEFG anlässlich des 25. Jahrestags „Fall der Mauer“ am 9. November. Eingebettet in unsere Chagall-Ausstellung „Exodus – unterwegs in die Freiheit“ sprachen Gäste und Interviewpartner dankbar über ihr Erleben des 9. November 1989. Ein Dank an den Generalsekretär unseres Weltbundes, Neville Callam, Jamaika, und an den Generalsekretär unseres Bundes, Christoph Stiba für ihre persönlichen Grußworte. Danke auch an den ehemaligen Impuls-Jugendchor unter Hartmut Stiegler, der den Gottesdienst musikalisch bereicherte. Dr. Stefan Stiegler nahm in der Predigt auf den Auszug Israels aus Ägypten Bezug und machte uns darauf aufmerksam, dass Gott erst Freiheit schenkt und dann aber auch Hilfe für das Leben in Freiheit anbietet, wie seine 10 Lebensangebote beweisen. Und Chagalls Bilder zeigten dieses Wirken Gottes an seinem Volk. Die Ausstellung wurde wieder sehr stark frequentiert. Vormittags wurden Schulklassen und Kitagruppen geführt und es überrascht schon, mit welchen Fragen die Kinder reagieren. Gibt es doch immer wieder Kinder, die noch nie in einer Kirche waren. Die Motive der Unterdrückung und der Sehnsucht nach Freiheit sind heute genau so aktuell wie damals. Das berichtete auch der Generalbischof der koptischen Kirche in Deutschland, Anba Damian, in seinem Abendvortrag und anschließendem Gespräch, indem es um die Situation der Christen im Nahen Osten ging. Wir sind überzeugt, dass es durch die herrlichen Lithographien uns leichter gemacht wird, Kunst und Bibelwissen an Besucher weiterzuvermitteln. Unser Anspruch ist nicht, eine Kunstgalerie zu sein (davon gibt es in Berlin genug), unser Anspruch ist Kirche zu sein und durch die Kunst Besuchern zu erzählen, wie die biblische Botschaft nichts an Aktualität eingebüßt hat. Wenn ein Besucher ins Gästebuch schreibt: „wenn diese Ausstellung nicht wäre, würde in Weißensee etwas fehlen“ ist das für uns Dank und Ansporn zugleich.

Auch in diesem Jahr haben unsere Pfadfinder das Friedenslicht aus Bethlehem in unsere Kirche gebracht. Am Heiligen Abend konnte dann jeder Besucher der Christvesper sein „Friedenslicht“ anzünden und mitnehmen. Ein schönes Bild, wenn viele Menschen dadurch auf der Straße bekunden, dass Frieden stiften die Botschaft ist, die von Weihnachten ausgeht.

Dankbar blicken wir auf das Jahr 2014 zurück und nehmen die Erfahrungen als Ansporn, auch in 2015 den Menschen um uns herum zu zeigen, wie Leben mit Gott gelingen kann. Dafür sind wir eine offene – familienfreundliche – generationsübergreifende Gemeinde.

Udo Arndt

15 % Vorteilspreis sichern



bei Anzahlung von 60%
auf Bauelemente:
Fenster, Türen, Rollladen,
Markisen, Vordächer,
Haustüren, Klappladen,
Terrassendächer
und Schiebeverglasung
Referenzobjekte:
Neubau EFG Zeesen, usw.



www.fenster-tueren-bohnau.de
Zeesen, Waldstraße 74 Mo - Fr 9 - 16.30 Uhr
Tel 03375-900706, Fax -707 Do 9 - 19 Uhr

Garagen-Rolltor-Sonderaktion 1499€

Mit ausgeschäumten Panzer, mit Schließkanten und Abrollsickeung, maßgefertigt, Motor, Funkbedienung und Kurbel oder Akku f. Notbedienung, Breite bis 290cm Höhe bis 240cm



EFG Buckow-Müncheberg



Der letzte Satz des Gemeinderates im Berichtsheft unserer Gemeinde des vergangenen Jahres lautete: „Wir glauben fest daran, dass unser HERR unsere Gemeinde auch 2014 segnen wird!“

Aus diesem Glauben und der Zuversicht, dass unser Herr unsere Arbeit in der Gemeinde Buckow-Müncheberg segnen wird, ist Gewissheit geworden! Wir können froh und dankbar feststellen, dass wir ein gutes und gesegnetes Jahr erleben durften.

Unser Jahresthema lautete 2014 „**Inklusion - Gelebte Toleranz**“.

Um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen, haben wir in Buckow zum Auftakt einer längeren Veranstaltungsreihe zu diesem Thema die Ausstellung „Erinnerungsstoff“ organisiert, die mit unserem Sommerfest verbunden werden konnte. Interessante Veranstaltungen folgten und wir konnten in den folgenden fünf Wochen viele Gäste begrüßen. Insbesondere ging es bei den Vortragsabenden immer wieder um die Frage, wie gehen wir als Gemeinde und als Gesellschaft mit den Problemen um, die Asylsuchende belasten, wie können wir unsere Häuser und Herzen aufmachen, um zu helfen. Im Rahmen der Landtagswahl luden wir die Kandidatinnen und Kandidaten unseres Wahlkreises ein, auch um von ihnen zu hören, welche Schwerpunkte sie diesbezüglich in ihrer Arbeit setzen werden.

Im näheren Umkreis unserer Gemeinde werden an zwei Standorten Asylbewerberinnen und Asylbewerber untergebracht, und es gibt inzwischen gute Kontakte mit den Heimen.

Das Gemeindejugendwerk unseres Verbandes Berlin-Brandenburg war über Pfingsten im Seminar und hat im angrenzenden Garten die Update Convention, das jährliche Jugendtreffen, hier durchgeführt. Ca. 60-80-Jugendliche konnten wir begrüßen und haben einen sehr schönen Gottesdienst mit ihnen feiern können.

Im September war im Gemeindehaus Müncheberg die Ausstellung „Martin Luther King jr. @ Berlin1964-2014“ zu sehen, und auch dort wurden in diesem Zusammenhang einige Veranstaltungen zu unserem Jahresthema angeboten. So waren wir wieder gerne Gastgeber für ganz unterschiedliche Veranstaltungen in unseren Häusern in Buckow und Müncheberg.

Natürlich muss man immer wieder nachdenken und fragen, was ist für unsere Gemeinde wichtig, wie und in welchem Umfang wollen wir Gemeinde in unserer Region sein und was kann unsere kleine Gemeinde leisten. Dankbar haben wir festgestellt, dass wir auch in der Öffentlichkeit durch verschiedene Artikel in den regionalen Zeitungen wahrgenommen wurden. Viele Aufgaben werden in unserer Gemeinde von vielen Geschwistern in einer großen Treue und mit großem Zeiteinsatz getan.

Für das Jahr 2015 werden wir wieder neu überlegen, welche Themen wir bearbeiten müssen und wie wir dazu beitragen können, dass unsere Gemeinde wachsen kann. Als Jahresthema haben wir „Gottes geliebte Kinder“ gewählt und hoffen, dass dieses Thema uns neue Impulse geben kann. Im Herbst 2014 wurde in Müncheberg ein Asylbewerberheim eröffnet. Wir werden sehen, welche Aufgaben uns Gott auch für diese Arbeit geben wird.

Rolf-Dietrich Dammann
Gemeindeleiter





Martin Luther King jr. Berlin 1964-2014

Wanderausstellung zum 50. Jahrestag des Berlinbesuchs

mehr als 4500 Zuschauer internationales Lob und Auszeichnungen

Zur Ausstellung gehören:

20 Roll-Up-Displays (200x85 cm) - eine Hör-/ Medienstationen - 1 TV-Bildschirm - 4 Malereien / Zeichnungen (Acryl auf Leinwand) - incl. didaktischem Material

Gestaltet von Schülern des King-Code-Projekts in Kooperation mit dem GJW-BB.

In der Ausstellung kommen u.a. baptistische Zeitzeugen zu Wort!

Gefördert aus Mittel und unterstützt durch

BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG



Voransteller: Gemeindejugendwerk Berlin-Brandenburg, weitere Infos unter www.gjw-bb.de oder www.king-code.de



Landesverband
Berlin-Brandenburg

www.baptisten-bb.de

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.A.R.

Mitarbeiterdatenbank Registriere dich heute noch!

1. Besuche <http://mitarbeiter.baptisten-bb.de/>
2. Klicke im „internen Bereich“ auf „Registrieren“.

EFG Cottbus



Gott nahe zu sein ist mein Glück. - Psalm 73, 28

Die Jahreslosung des Jahres 2014 spricht von meinem Glück, das darin liegt, dass ich Gott nahe bin. – Wenn mein Glück Gottes Nähe ist, dann gilt dies sicher auch für seine Gemeinde, dem Ort seiner Nachfolger.

So durften wir als Gemeinde im vergangenen Jahr 2014 Gottes Nähe auf die unterschiedlichste Weise erleben. Hiervon zeugt auch die u. a. Chronik.

Die Beziehung zu Gott, sowohl die persönliche als auch die als Gemeinde, stand im Gemeindeleben 2014 im Mittelpunkt.

- Haben wir dies als „mein Glück“ erfahren?
- Hat uns die Nähe Gottes 2014 überrascht, angerührt, aufgebaut, verändert?
- Gibt es das Ereignis 2014, das uns seine Nähe besonders bewusst gemacht hat?

Gottes Nähe ist uns als Gemeinde dadurch zuteil geworden, dass wir Einblick in das unterschiedliche Handeln Gottes im Leben Einzelner nehmen konnten. Hierbei trat ein Spannungsfeld in der Frage der Taufe und der Mitgliedschaft zu Tage, das durch die Liebe Gottes gemeinsam gelöst werden konnte, ohne dass wir einander den Glauben abgesprochen haben. Vielmehr haben wir gelernt, dass Gott viele Möglichkeiten hat, den Einzelnen in seine Nachfolge zu rufen und dass die Gemeinde der Kinder Gottes größer ist als die Beschränkung auf konfessionelle Gemeindegrenzen, die ggf. auch neu zu fassen sind.

Geben wir Gott auch 2015 diesen Raum, nach seinem Willen in der Gemeinde und in unserem Leben zu handeln, so wird seine Nähe zu unserem Glück.

Weitere Details zur Gemeindegemeinschaft 2014 der EFG Cottbus sind der Chronik zu entnehmen:
mtl. letzter Donnerstag Gebetsabend

- 12.01.-13.04. Predigtreihe: „Mein Leben in Gottes Hand - Jesus ist der Herr“
- 12.-19.01. Allianzgebetswoche – Motto: „Mit Geist und Mut“
- 12.02.-13.03. Kurs „Tauf- und Gemeindeverständnis“ (5 Einheiten)
- 15.-16.02. Englisch-Camp 2013, Nachtreffen in der EFG Zeesen
- 23.02. Treff.Leben Gottesdienst; Thema: „Maskenball – Wer bin ich wirklich?“
- 05.03.-20.04. Leben mit Passion - 47 Tage frohbotschaften
- 07.03. Männerbowling
- 30.03. Gottesdienst mit Open Doors „Ägypten“
- 10.04. ORA international – Frau Dreckmeier berichtete über Guinea-Bissau
- 13.04. Gemeindeforum zum Thema „Tauf- und Gemeindeverständnis“; u. a. Aufnahmepraxis der EFG Cottbus
- 04.05.-29.06. Predigtreihe: „Mose“
- 18.05. Taufgottesdienst und Kindersegnung (Wilhelm Kallweit)
- 24.05. Grillen der Männer bei Alan Gross
- 25.05. Jugendgottesdienst
- 08.06. Grillfest auf dem Gemeindegrundstück
- 08.06. Nacht der offenen Kirchen - „Keine Rosen ohne Dornen“
- 14.06. Lausitztag in Guben mit Michael Schubach und dem Künstler Ralf-Detlef Ossa unter dem Motto „Schöpferisch vom Schöpfer erzählen“
- 16.06.-13.07. Public Viewing zur WM 2014 – (Einlass 30 Min. vorher)
- 20.-20.06. Jungscharzelten auf dem Gemeindegrundstück
- 27.06. KidsKlub Sommerfest; Thema: „In der Natur - Gott auf der Spur! Ein Sommerfest mit allen Sinnen ...“

- 29.06. Gemeindestunde mit Änderung der GO: Erweiterung der Möglichkeiten der Aufnahme in die Gemeinde
- 29.06.-05.07. WogeL der Jugend (Woche des gemeinsamen Lebens)
- 06.07. Treff.Leben Gottesdienst; Thema: „Balance – Lassen und Tun, Arbeit und Ruh’n
- 12.-19.07. 13. Englisch-Camp am Deulowitzer See bei Guben
- 17.08. Gottesdienst mit Bericht zum Missionsprojekt Rumänien mit Martina und Martin Apelt
- 24.08. Gottesdienst mit Kindersegnung (Joel Apelt)
- 24.08.-16.11. Predigtreihe - Weisheit der Sprüche: ...
- 05.-07.09. Vater-Kind-Wochenende (Wanderfreizeit) in Weißig; gemeinsames Projekt mit der Landeskirche (Matthias Mempel)
- 05.10. Treff.Leben Gottesdienst; Thema „10.000 Gründe - ErnteDank“
- 10.-12.10. Frauenverwöhnwochenende; Ref.: Manuela Diers-Schäfer
- 15.10.-15.11. Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“
- 26.10. Israel-So. mit Beit Sar Shalom
- 21.11. Männer-Bowling
- 23.11. Treff.Leben Gottesdienst; Thema: „Lebensreise. Wo gehst du hin?“
- 12.12. Kids Klub Weihnachtsfeier
- 14.12. Advents- und Weihnachtsfeier als Konzert unter der Leitung von Markus Witzsche
- 24.12. Christvesper mit dem Weihnachtsmusical „Freude, Freude“
- 26.12. Weihnachtsgottesdienst
- 31.12. Jahresabschlussgottesdienst mit Angebot zur Gemeinschaft über Mitternacht

Gerd Banek, Gemeindefeiler

EFG Eberswalde



Die Jahreslosung des vergangenen Jahres hatte uns dazu ermutigt, unserer Gemeinde das Motto zu geben: „Näher zu Gott, näher zu einander.“ Wir wollten einen ganz besonderen Schwerpunkt auf das Thema Nachfolge legen und zugleich näher zueinander rücken. Das Thema zog sich durch Gottesdienste und Veranstaltungen, wie unsere Gemeindefreizeit und „geistliche Übungen“ (Exerzitien) hindurch, in der viele Geschwister ihre Beziehung zu Gott und zueinander vertieften.

Auch wenn 2014 keine gezielten, nach außen gerichteten missionarischen Veranstaltungen stattfanden, so bewegten die oft evangelistisch ausgerichteten Predigten die Besucher unserer Gemeinde. Am 18.5. konnten wir 7 Menschen taufen. Eberswalde hat mit seiner kleinen Zweiggemeinde Schwedt nunmehr 131 Mitglieder. Seit einigen Monaten besuchen auch etliche Asylbewerber unsere Gottesdienste. Die sprachliche Barriere und die speziellen Nöte der Asylsuchenden stellen uns vor neue Herausforderungen.

Unsere drei Kindergottesdienstgruppen mit bis zu über 30 Kids platzen aus allen Nähten. Unser Raumproblem ist inzwischen derart akut geworden, das auch die letzte Zurückhaltung gegenüber einem Erweiterungsneubau gewichen ist und sich die Gemeinde für 2015 auf große bauliche Veränderungen einstellt – nein – das Projekt nun intensiv vorantreibt. Im Herbst hatte sich der dafür neu ins Leben gerufene Bauausschuss jedoch zunächst an einer Hausschwammsanierung an der alten Bausubstanz unserer genau 100-jährigen Bethel-Kapelle zu bewähren. Die in diesem Zusammenhang gleich mit vorgenommene Vergrößerung des Taufbeckens steht zugleich für die Hoffnung, dass Menschen in der Gemeinschaft Gott begegnen, heil werden und Jesus nachfolgen. Der nächste Taufgottesdienst steht jedenfalls schon fest.

Neben der blühenden Kinderarbeit gibt es den Bethel-Kids-Club (Jungschararbeit) mit etwa 12 Kids. Zur Jugendgruppe gehören ca. 15 Jugendliche, von denen 9 regelmäßig kommen. Die Gemeinde erfreut sich einer guten Chorarbeit, es gibt einige Hauskreise und eine recht gut besuchte Bibelstunde. In der Seniorengruppe kommen regelmäßig etwa 24 Geschwister zusammen.

Im nördlich gelegen Angermünde entwickelt sich das überkonfessionell ausgerichtete Angebot von Gottesdiensten und Hauskreisen positiv. Die Basis für diese Arbeit bildet seit etwa 10 Jahren eine Familie aus unserer Gemeinde. Gebet für wiederaufbrechendes geistliches Leben im ländlichen Raum der Uckermark bildet einen Schwerpunkt. Wir arbeiten hier mit dem Verein „Gutes Haus“ zusammen, der christliches Leben in der Uckermark fördert.

Mit nicht geringen Erwartungen blicken wir in das vor uns liegende Jahr. Die im letzten Jahr erlebte Dynamik wird eher noch zunehmen. Möge der Herr unsere Gemeinde zu seiner Ehre lenken, damit sie der Stadt und dem Umland dienen kann.

Falko Hornschuch, Gemeindeleiter

EFG Elstal



Beständigkeit im Wandel

Im Jahr 2014 nahmen wir in der EFG Elstal sowohl Veränderungen als auch Beständigkeit wahr. Als erste sind hier die Taufen zu nennen, die ein Höhepunkt im Gemeindeleben waren. Wir freuen uns, dass besonders junge, aktive Leute dadurch der Gemeinde hinzugefügt wurden. Zwei der Taufen feierten wir – bei stark unterschiedlichem Wetter – unter freiem Himmel. Die Temperaturen im November legten nahe, das Taufbecken in unserer Nachbargemeinde Falkensee zu nutzen. So konnten wir diese Freude teilen und das nachbarschaftliche Miteinander festigen. Dafür an dieser Stelle auch ein herzliches Dankeschön!

Im Dezember bekamen wir die Endlichkeit unseres Lebens wieder deutlich vor Augen gestellt. Zwei unserer Schwestern vollendeten die Zeit ihres Weges auf der Erde.

Ein Vorteil unseres Standortes ist, dass viele Studierende sich im Gemeindeleben engagieren. Wir profitieren sehr davon und sind dankbar für diese Möglichkeit. Auf der anderen Seite bedeutet es aber auch immer wieder loszulassen, wenn diese Mitarbeiter ihr Studium abgeschlossen haben und in andere Gemeinden vermittelt werden.

Wir sehen darin einen besonderen Reichtum, die Entwicklung junger Menschen während ihres Studiums miterleben zu dürfen. Viele Ideen und kontinuierliche Mitarbeit flossen in das Gemeindeleben ein. Auch, wenn es eigentlich keine Überraschung ist, dass das nur für eine Zeit lang so ist, bleibt doch eine Lücke und es ist immer wieder spannend, wann und wie diese geschlossen wird.

Im Moment gehören 28 Mitglieder zur Gemeinde, aber auch viele aktive Freunde und Menschen, die in verschiedenen Bereichen mitwirken. Die Schwerpunkte im Gemeindeleben sind besonders die sonntäglichen Gottesdienste, an denen Menschen Gott und untereinander begegnen und mit neuen Impulsen in die Woche starten können. Als kleine Gemeinde wollen wir darauf achten, dass niemand über Gebühr gefordert wird und dennoch alle Dienste abgedeckt werden können. Das ist gelegentlich nicht einfach zu erreichen. Gemeinsam besinnen wir uns auf die Gaben, die die Geschwister einbringen möchten und haben darüber an einigen Abenden gemeinsam überlegt, wie sich das praktisch umsetzen lässt.

Was sich dazu abzeichnet: Ein Schwerpunkt liegt im Bereich von gemeinsamen Mahlzeiten und Gastfreundschaft. Ob und wie sich das Bedürfnis nach Gemeinschaft miteinander und der Wunsch, Menschen für Christus zu begeistern und als Gemeinde im Ort präsent zu sein, verbinden lassen, werden wir herausfinden.

Ein Bereich, in dem das bereits sehr gut funktioniert, ist das Oasencafé. Vor Jahren durch Waltraud Oehler ins Leben gerufen, ist dieses i.d. R. im vierzehntäglichen Rhythmus stattfindende Treffen eine echte „Erfolgsstory“. Nach ihrem Heimgang startet die Veranstaltung jetzt mit neuen Mitarbeitern und führt das Begonnene weiter.

Die Zusammenarbeit mit anderen Christen in der Umgebung ist uns wichtig. Über das Jahr verteilt gibt es verschiedene gemeinsame Aktivitäten.

Besonders erwähnen will ich aber das inzwischen schon zu Tradition gewordene Kirchenradeln. Interessierte aller Altersgruppen fahren zu verschiedenen Kirchen der Umgebung, lernen dort Menschen kennen, andere Konfessionen oder trinken gemeinsam Kaffee.

Gottes Wirken zu erleben und auf sein Handeln zu vertrauen ist und bleibt spannend.

Matthias Mrosk, Gemeindeleiter

EFG Falkensee

Gott nahe zu sein ist mein Glück.
Psalm 73,28

Das Wort für das Jahr 2014 wurde uns nicht zuletzt durch ein Chorlied immer wieder in Erinnerung gerufen. Zwei Punkte wurden uns dabei wichtig: Selber immer wieder die Nähe Gottes zu suchen und Menschen in diese Nähe einzuladen. Wie dies geschehen ist, das spiegeln die Berichte der Gruppen im Berichtsheft unserer Gemeinde wieder.



Ein paar Dinge möchten wir hier erwähnen:

1. Nähe zu anderen Christen. Das war in Falkensee lange ein schwieriges Thema. Hier hat es im vergangenen Jahr Fortschritte durch die ökumenische Bibelwoche und auch durch die erneute Teilnahme unserer Gemeinde am Open-Air-Gottesdienst zum Himmelfahrtsfest gegeben. Auch die Lobpreistour unserer Band durch die Kirchen der Stadt sei hier erwähnt.

An der Allianzgebetswoche 2015 haben sich nach Jahren der Pause, in denen wir als Freikirchen unter uns waren, nun wieder zwei evangelische Kirchengemeinden beteiligt.

2. Nähe zu den Menschen unserer Stadt. Hierzu gaben die Gemeindetage mit Michael Schubach Referent im Dienstbereich Mission unseres Bundes, vielfache Anregungen. Auch bot der evangelistische Gottesdienst mit ihm Gelegenheit, Freunde einzuladen. Die Begegnung mit den Menschen unserer Stadt suchen wir immer wieder auch beim Stadtfest und durch unseren Stand bei der Angerweihnacht. Wir erleben darüber hinaus, dass Menschen in unser Haus kommen, die wir gar nicht gesucht haben, die aber uns und unsere Hilfe suchen.

3. Nähe zueinander. Dazu diente der Gemeindeausflug nach Markee. Hier waren wir zur Gast auf „Dacienda de Esperanza“, einer Katholischen Einrichtung, die sich um die Rehabilitation suchtkranker

Männer kümmert. In diesem Jahr gibt es dazu eine „gesteigerte“ Fortsetzung mit der Gemeindefreizeit am Groß-Vätersee.

Auch die Losung des neuen Jahres „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, zu Gottes Lob!“ passt in unsere Situation. Gerade als wachsende Gemeinde sind wir hier besonders gefordert. Wenn Gott durch seine Gnade Menschen zur Gemeinde hinzu tut, dann wollen wir sie in Liebe annehmen.

Die Entwicklung der Gemeinde

Anfang des Jahres waren wir 156 Mitglieder. 11 Geschwister sind durch Taufe aufgenommen worden, 4 Geschwister durch Zeugnis, eine Schwester hat der Herr in diesem Jahr zu sich in die Ewigkeit gerufen, eine Schwester ist ausgetreten. Das macht einen Zuwachs von 13 Personen, so dass wir zum 31.12.2014 einen Mitgliederstand von 169 Geschwistern haben.

EFG Forst



Das vergangene Jahr war geprägt von der Arbeit mit und für Asylbewerber, darunter besonders jene, die aufgrund ihres Glaubens aus ihrer Heimat fliehen mussten. Anfang des Jahres entschied sich die Gemeinde, trotz der schwierigen Situation für Asylbewerber, denen die Abschiebung droht, kein Kirchenasyl durchzuführen. Das Risiko schien uns zu groß, die Kosten zu wenig abschätzbar und die notwendige Betreuung nicht leistbar. Dann fragte kurz vor Ostern die Flüchtlingsberatung an, ein Notfall. Eine tschetschenische Frau mit 2 traumatisierten Kindern stand auf der Straße, niemand war in den Ämtern mehr zuständig, weil die Feiertage nahten, und niemand wollte so kurzfristig helfen. Aber viele bedauerten das Schicksal der Frau. Was sagt man dann als Gemeinde? Ein „Nein“ ging nicht und so nahmen wir sie auf. Dann ging es um eine somalische Frau mit 2 kleinen Kindern – auch sie nahmen wir auf. Und es sollten noch einige folgen... Wir haben bisher nichts bereut, aber durch diese Kirchenasyle sehr wichtige Erfahrungen gesammelt und meistens in sehr bewegender Weise die Früchte unseres Einsatzes direkt bestaunen können.

Inzwischen wachsen wir weiter und sind eine kleine multikulturelle Gemeinde, die den Spagat zwischen den Bedürfnissen iranischer und afghanischer Flüchtlinge und deutschen Gemeindegliedern und -gästen ganz gut hinbekommt.

Das praxisnahe Unterstützen trotz des vermeintlich hohen Risikos hat uns gestärkt und wir spüren Gottes Wohlwollen, seinen Segen auf dieser Arbeit und viele kleine Wunder, denn es ist manches, was wir als kleine Gemeinde leisten, nur durch Gottes Wirken möglich.

Da wir zwei langjährige Mitglieder unserer Gemeinde zu Grabe trugen, bleibt es bei einer Mitgliederzahl von 33, darunter aber einige, die den Kontakt zur Gemeinde nur aus der Ferne halten können. Zu den Gottesdiensten kommen 20 bis 25 Geschwister und Gäste, manchmal auch mehr.

Die Gottesdienste sind nach wie vor Zentrum unseres Gemeindelebens. Da wir seit über zwanzig Jahren pastorenlos sind, predigt jeden Sonntag jemand anderes. Das macht unsere Gottesdienste besonders und die Predigten vielfältig. Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es Kaffee und Tee und damit die Möglichkeit, noch weiter Gemeinschaft zu haben, voneinander zu erfahren und Gedanken zur Predigt auszutauschen.

Die meisten Nichtgemeindeglieder erreichen wir wie in den letzten Jahren mit den Kaminabenden im Gästehaus der Gemeinde. Seit dem letzten Jahr haben wir begonnen, uns „Tabu-Themen“ vorzunehmen und diese in einer kleinen Veranstaltungsreihe gemeinsam zu beleuchten.

Den Auftakt bildete das Thema „Homosexualität“. Auch die Paddeltour im Sommer sowie die Jungenfreizeit im Herbst fanden wieder mit zahlreichen Teilnehmern statt. Ebenso die „WG-Woche“, bei der junge Menschen im Alter von 14 – 20 Jahren eine Woche lang während der Schulzeit gemeinsam im Gästehaus leben, lernen, Hausaufgaben machen, kochen und über Gott und die Welt reden.

Im November starteten wir einen Grundkurs für Teenies und auch die Royal Rangers haben einige Höhepunkte, darunter das Bundescamp, erlebt.

In der Frauengruppe treffen sich rund zehn Frauen einmal monatlich. Für die Kinder gibt es nach dem Gemeinschaftsteil des Gottesdienstes einen eigenen Kindergottesdienst.

Schwierig bleibt die Situation mit der Fabrikrüne, die seit Jahren zu unserem Grundstück gehört. Es gibt zwar inzwischen Berliner Künstlerinnen, die den freien Raum gern nutzen, aber es bleibt eben auch ein hoher Kostenfaktor in unseren Büchern.

Es gäbe noch viel mehr Kleines und Großes zu berichten... Am Ende bleibt der Dank an alle Unterstützer in den anderen Gemeinden. Und wir bleiben eine kleine Gemeinde am Rande der Republik, die sich in Gottes Händen weiß und mit ihm gern auch neue „Risiken“ eingeht. Denn was kann uns schon passieren, wenn Gott mit uns unterwegs ist?

EFG Fürstenwalde

Jedes Jahr neu stehen wir vor der Frage, wie wir Menschen aus dem näheren und weiteren Umfeld auf attraktive und relevante Weise ansprechen können. Jede besondere Veranstaltung weckt in der Regel das Interesse von einigen Leuten, die durch das Thema oder durch reine Neugier angezogen werden. Und immer wieder stellen wir neu fest, dass das A und O die ganz persönlichen Beziehungen sind und bleiben, die wir in unserem persönlichen Umfeld knüpfen und hoffen, auch mit der Gemeinde vernetzen zu können.



Das Rückgrat der Gemeinde bleiben die Kleingruppen, vor allem die Haus- und Gebetskreise, in denen Beziehungen erlebt und gelebt werden kann und sich Gemeinschaft im Alltag bewährt.

Ausstellungen: In unseren Räumen hatten wir letztes Jahr sogar zwei attraktive Ausstellungen. Die Ausstellung „Baumwelten“ wurde von Steffen Böttger, einem Holzkünstler aus unserer Gemeinde und Matthias Seyffert, einem Spezialisten in der Schwarz-Weiß-Fotografie gestaltet. Steffen stellte auch auf dem Grüngürtel um unsere Gemeinde herum Holzplastiken auf, die sich als wahre „Hingucker“ erwiesen. In der Gemeinde gab es Holzplastiken in Anlehnung an Gustav Klimt „Der Kuss“ oder Marc Chagalls „Arche Noah“ zu sehen und ganz eigene Kompositionen. Vor dem Kreuz lagen die Bruchstücke unseres Lebens, die wir zu diesem Ort bringen dürfen. Die Vernissage war gut besucht, während der Woche kamen einzelne Kunstinteressierte.

Für die zweite Ausstellung „**Martin Luther King jr. @ Berlin 1964-2014**“ entschlossen wir uns kurzfristig nach dem Besuch unserer Kassiererin Heike auf der letzten Landesverbandstagung. Heike war so inspiriert vom Bericht des GJW, dass wir die Ausstellung wagten. Die Unterstützung durch Daniel Schmöcker vom GJW BB von den Tipps für Referenten bis hin zur Layout-Gestaltung des Flyers war Gold wert.

Bei der gut besuchten Vernissage war sogar Pastor Fritz Müller mit seinem berühmten Lied vom kleinen Jonny dabei. In der zweiten Woche kamen einige Schulklassen eines benachbarten Gymnasiums zu

Besuch, deren Schüler durch die Themenvielfalt „Rassismus, Zivilcourage, gewaltloser Widerstand, ...“ Anregungen für eigene Referate fanden. Lehrer und Schüler waren beeindruckt von den guten Inhalten und der interessanten Darbietung.



Schülergruppen King-Ausstellung



Zeitzeugengespräche



Gemeindesaal während der King-Ausstellung

An den Abenden brachten Zeitzeugen Martin Luther Kings und aktive Mitgestalter der Wende und Menschenrechtler die Themen der Ausstellung auf lebendige Weise zum Schwingen. In unserer Domnotkirche, die wir der Domgemeinde nach der Wende abkauften, wurden 1989 ganz wichtige Impulse im Gebet, aber auch in der politischen Diskussion für die gewaltlose Wende gegeben. Ich selber wurde dadurch ganz neu angeregt mich und uns zu fragen, was 75 Jahre nach Kriegsanfang, 50 Jahre nach Martin Luther Kings Besuch im geteilten Berlin und 25 Jahre nach dem Mauerfall unser Beitrag sein kann, um Salz und Licht in der Gesellschaft zu sein. Der Besuch an den Abenden blieb leider unter unseren Erwartungen.

Konzerte: Wir wagten trotz der Ferienzeit das Konzert mit den Young Continentals. Der Anfrage einer so professionellen Gruppe unter so günstigen Bedingungen, nämlich auf Spendenbasis, konnten wir als kleiner Gemeinde nicht widerstehen. Unser Saal war zwar gut gefüllt, aber die jüngeren Besucher waren nicht in der Mehrheit.

Ein besonderes Highlight war die **Gruppe Kowtscheg** (= Arche) aus der Ostukraine. Wir waren überrascht, dass die Musikgruppe trotz der Kriegswirren, die sie selber oder ihre Verwandten durchlitten haben, gekommen war, um mit ihren Liedern durch den Glauben an Jesus anderen Hoffnung zu geben. Es gab auch Diskussionen zwischen russlandfreundlichen und russlandkritischen Besuchern, aber die beeindruckenden Lebensberichte der Musikgruppe sprachen für sich.

Wir konnten im letzten Jahr zum ersten Mal mit der Adventgemeinde zusammen das Kindermusical „**Onesimus**“ aufführen. Ihre und unsere Gemeinden verfügen nicht über viele Kinder und Jugendliche, aber gemeinsam konnte die Herausforderung gemeistert werden.

Jedes Jahr ist bei uns die örtliche **Musikschule** mit ihrem Weihnachtskonzert zu Gast und erfreut das gut gefüllte Gemeindehaus mit den eingeübten Stücken. Kinder, Jugendliche und Eltern sind begeistert. Auch andere Gruppen nutzen die gute Akustik unseres Gemeindehauses mit ihrem Angebot.

Besondere Gottesdienste und Feste

Unsere Gästegottesdienste, die „**Nachmittage für Neugierige**“ sprechen Etliche aus dem Freundeskreis an. Das anfängliche Kaffeetrinken fördert die Beziehungen und das bunte Programm mit geistlichen Impulsen, Quiz, Sketch, Live-Malerei, Lebensberichten, ... vermittelt wichtige Anstöße.

Unsere **Hoffeste** werden mit ihren vielfältigen Angeboten gerne angenommen. Für Jung und Alt ist etwas dabei: Kaffeetrinken, Grillen, Stockbrot, Flohmarkt, Hüpfburg, Volleyball, Fußball, Mal- und Bastelkurse, CBM Basar, ... Abends gibt es meistens noch einen guten Film. Am Hoffest des 31. Oktobers als positive Alternative zu Halloween ist manchmal auch ein Anspiel zu Martin Luther zu sehen oder ein Denkanstoß zur Reformation zu hören. Einige Besucher sind über die Hoffeste auch zu den Gästegottesdiensten und zu den Sonntags-Gottesdiensten gekommen.

Herausforderungen

Wir freuen uns über die **Taufe** einer jungen Frau, die eine bewegte Vergangenheit hatte. Manche aus unserem Freundeskreis haben in der Kindheit und Jugend Dinge erlebt, die Heilung brauchen. Diese Prozesse gehen nicht von heute auf morgen. In der Begleitung sind wir herausgefordert.

Annahme, Liebe, Vergebung, einfach füreinander da sein, reden und schweigen, **ehrlich** sein zueinander, zu uns selber und zu unserem Herrn, das brauchen wir alle und wir müssen es jeden Tag aufs Neue lernen.

Für das neue Jahr wollen wir noch stärker in unserer kleinen überalterten Gemeinde Kinder, Jugendliche und **Familien** erreichen. Der Regenbogengottesdienst letztes Jahr war wieder klasse, aber wir arbeiten daran, wie wir mit unseren begrenzten Kräften Familien noch besser in den Gottesdiensten einbeziehen können.

Auch **fragen** wir uns, wie neben all dem, was an Besuchsdienst, begleitender Seelsorge und Beratung und praktischer Hilfe am Einzelnen geleistet wird, unser Beitrag für den Dienst an der Stadt über unsere Gemeindegrenzen hinweg geschehen kann.

Gemeindearbeit ist und bleibt eine spannende und herausfordernde Sache.

Dierk Lohrengel, Pastor

EFG Großräschen

Mittlerweile gibt es nur noch kleine Gemeinden in der Lausitz. Wir zählen mit 37 Mitgliedern auch dazu. Sicher macht es auf der einen Seite traurig, eine kleine Gemeinde zu sein. Auf der anderen Seite sind wir dankbar, dass es uns gibt. Ja, dass Christen sich in Großräschen versammeln. Immer wieder schauen Menschen bei uns vorbei. Sei es aus anderen Gemeinden, oder einfach nur Freunde, die andere zum Gottesdienst mitbringen. Das freut uns. Sie bereichern unser Gemeindeleben. Nach dem Gottesdienst gibt es Gelegenheit, bei Gebäck und Kaffee Gespräche zu führen.



Wie gestaltet sich die Gemeindearbeit? Aus einem nahegelegenen Asylheim besuchen uns immer wieder Menschen aus dem Iran und Irak. Sie sind dankbar, dass wir sie zum Gottesdienst abholen, und bei manchen Fragen und Problemen behilflich sein können. Mit ihnen zu leben, erfordert Zeit und es tut beiden Seiten gut, Leben zu teilen. So pflegen wir nicht nur am Sonntag Gemeinschaft, sondern auch außerhalb der Gemeinde. Im vergangenen Jahr konnten wir ein irakisches Ehepaar taufen. Das war für uns eine große Freude. Natürlich ziehen auch manche Asylsuchende weiter, weil sie in anderen Teilen Deutschlands vielleicht Arbeit finden. Das ist dann traurig, für beide Seiten. Für uns ist es dann ein Trost, dass wir ihnen ein Stück Heimat geben könnten und von der Liebe Jesu erzählen durften. Das ist ein Teil unserer Gemeindearbeit. So können wir auch ein „Gesicht zeigen“ in unserer Stadt.

In der Woche kommen wir immer noch zur Bibelstunde zusammen. Wir beschäftigen uns mit biblischen Themen: „Mose – der Freund Gottes“, oder „Wie erlebe ich Gottes Führung“. Da finden wir auch immer einen Bezug für unser persönliches Leben. Das ist auch ein Ort, an dem man seine Fragen, in Bezug auf den Glauben, loswerden kann. Gemeinsam finden wir dann Antworten und Impulse fürs Leben.

Außerhalb der Gemeinde trifft sich auch ein Hausbibelkreis. Die Mitglieder kommen regelmäßig zusammen und reden über die Bibel. Natürlich fragen sie auch, wie Gemeinde gestaltet werden kann.

Frauen unserer Gemeinde treffen sich regelmäßig. Natürlich beschäftigen sie sich auch mit biblischen Themen. Sie kommen zum Gebet zusammen aber auch zum Basteln. Z.B. kommt der Erlös vom Verkauf gebastelter Karten der Gemeinde zugute. Die Frauengruppe unterstützt auch die Missionarin Ute Klatt. Im Seniorenheim unserer Stadt gestalten wir im vierzehntägigen Rhythmus Andachten.

Von anderen Kirchen werden wir wahrgenommen. Manches tun wir gemeinsam. So z.B. einen Gottesdienst zum Gedenken an 25 Jahre Mauerfall. Dieser Gottesdienst wurde von vielen Christen der Stadt gemeinsam vorbereitet und gemeinsam gestaltet. In diesem Jahr sind einige gemeinsame Aktionen, Migrationsfest und Stadtfest, geplant. So zeigen wir gemeinsam in der Stadt ein Gesicht.

Immer wieder erleben wir da und dort die Liebe unseres Gottes. So ist für uns die neue Jahreslosung, „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob“, auch eine Aufgabe. Treten wir so immer wieder in Jesu Fußstapfen und folgen ihm weiterhin nach.

Roland Stoppe

Missionsgebiet Lausitz



Das Missionsgebiet Niederlausitz (MGNL) ist ein Zusammenschluss von sieben Ortsgemeinden, die bemüht sind, sich bei der missionarischen Gemeindegemeinschaft in unserer Region gegenseitig zu unterstützen. Im Missionsgebiet, zu dem die Baptistengemeinden in Eisenhüttenstadt, Guben, Forst, Spremberg, Cottbus, Großräschen und Finsterwalde gehören, sind zwei Pastoren angestellt: Willi Herbert für die Gemeinden Spremberg, Großräschen und Finsterwalde, und Alan Gross für die Gemeinde Cottbus (70%) und zusätzlich für regionale Aufgaben.

Der Kontakt der Gemeinden untereinander geschieht zunächst durch den Austausch von Predigtstunden. Ein reger Austausch von Prediger/Innen sorgt für ein gegenseitiges Grüßen und den Austausch von geistlichen Impulsen. Pastor Alan Gross ist in der Regel an einem Sonntag im Monat zum Predigen im Missionsgebiet unterwegs. Viele Gemeindeälteste nehmen diesen Dienst auch wahr.

Beim „Kreativen Lausitztag“ am 14. Juni in Guben nahmen viele Geschwister des MGNL die Gelegenheit wahr, um sich zu sehen und miteinander Gemeinschaft zu erleben. Die Referenten Michael Schuhbach vom Dienstbereich Mission und Ralf Ossa (Dresden) haben den Tag um das Thema „Schöpferisch vom Schöpfer erzählen“ gestaltet. Viele unserer iranischen Geschwister nahmen auch die Gelegenheit zur Gemeinschaft an diesem Tag wahr.

Das MGNL hat im vergangenen Jahr zwei missionarische Projekte finanziell unterstützt. Einmal wurde Schwester Flor (Berlin) bei ihrer Arbeit unter Iranern in Berlin und Brandenburg unterstützt. Die Arbeit zeigte darin Frucht, dass in Forst und Großräschen in diesem Jahr Iraner von Schw. Flor getauft wurden. Zusätzlich wurde die OffenBar in Forst finanziell unterstützt. Die Mitarbeiter der OffenBar bemühen sich, unter den Menschen, die zu ihnen in ihre offene Einrichtung kommen, durch Wort und Tat ein christliches Zeugnis auszurichten.

Die Arbeit unter Asylanten in Eisenhüttenstadt lief auch in diesem Jahr als ökumenisches Projekt weiter. Einmal im Monat wird im Asylantenheim ein Gottesdienst durchgeführt unter der Mitarbeit der Gemeinde Eisenhüttenstadt, der Pfingstgemeinde Gubin (Polen), und der Familie Neblett aus Leipzig.

Die Arbeit unter Jugendlichen war auch dieses Jahr ein Schwerpunkt im MGNL. Vom 15. – 16. Februar trafen sich etwa 30 Jugendliche aus Berlin/Brandenburg zum English Camp Nachtreffen in Zeesen. Zum 13. Mal lief dann im Sommer das English Camp am Deulowitzersee in Guben mit etwa 40 Jugendlichen und

12 Betreuern. Viele der langjährigen Teilnehmer des Camps engagieren sich inzwischen als Teil des Teams.

Einige der ehemaligen Teilnehmer des English Camps wollen im kommenden Sommer einen neuen Zweig der Jugendarbeit des MG eröffnen. Beim „Senior Camp“ im kommenden August sollen sich ehemalige Teilnehmer des English Camps treffen um in Eigenregie eine Freizeit durchzuführen.

Zu Beratungen trafen sich die Gemeinden des MG dreimal während des Jahres.

Da die Zuschüsse unseres Bundes für das Projekt nun in den nächsten Jahren nach und nach auslaufen, wird es künftig eine zusätzliche Aufgabe sein, nach neuen Spendern für das MGNL Ausschau zu halten.

Alan Gross

EFG Luckenwalde

Im vergangenen Jahr ist für uns als Gemeinde eine Phase des Abschieds, Übergangs und Neubeginns eingeläutet worden. Durch die Gemeinderatswahl gab es große Veränderungen in der Zusammensetzung des Gemeinderats. Einige der neu gewählten Geschwister gehören erst seit relativ kurzer Zeit zur Gemeinde. Dazu kommt der bevorstehende Abschied des Pastors im August. Während sich das neue Gemeindeleitungsteam inzwischen gut zusammengefunden hat, ist die Suche nach einem neuen Pastor erst angelaufen.



Im vergangenen Jahr sind wir durch eine konkrete Notsituation von iranischen Geschwistern herausgefordert worden, über das Thema „Kirchenasyl“ nachzudenken. Und aus dem Nachdenken wurde dann ein konkretes Handeln. Gemeinsam mit der Evangelischen Kirchengemeinde und mit der Unterstützung der anderen christlichen Kirchen vor Ort konnten wir Kirchenasyl gewähren. Das hat nicht nur dazu geführt, dass die betroffene Familie wie erhofft ihr Asylverfahren in Deutschland bekommen hat. Auch die ökumenische Zusammenarbeit der christlichen Gemeinden in Luckenwalde ist gestärkt worden.

Es würde zu weit führen, hier alle Höhepunkte unseres Gemeindelebens aufzuführen. Deshalb seien hier nur ein paar wenige exemplarisch herausgegriffen: Wir waren mit fast 60 Personen bei herrlichem Pfingstwetter zur Gemeindefreizeit in Brotterode, haben unser 120jähriges Gemeindejubiläum und einen Taufgottesdienst gefeiert und hatten einen mit 180 Personen überfüllten Gemeindesaal, als die Kinder unseres Kindergottesdienstes zur Christvesper das Krippenspiel aufführten.

Unser Kindergottesdienst ist für uns ein echtes Gebetsanliegen. Einerseits haben wir oft zwanzig Kinder und mehr im Gottesdienst, andererseits fehlen uns Kindergottesdienstmitarbeiter. Wir hoffen und wünschen, dass sich mehr Mitarbeiter finden, damit wir dieses großartige Geschenk Gottes besser wahrnehmen können.

Noch ein Wort zur Statistik: Im vergangenen Jahr konnten wir drei Geschwister taufen und zwei weitere durch Zeugnis in unsere Gemeinde aufnehmen. Angesichts zweier Wegzüge und zweier Austritte von Gemeindegliedern, die schon viele Jahre nicht mehr am Gemeindeleben teilgenommen hatten, sind wir im Jahr 2014 aber nur um ein Mitglied auf jetzt 103 Mitglieder gewachsen.

Sebastian Thierfelder

EFG Oranienburg



Ein paar Eckdaten:

131 Mitglieder (31.12.2014); Durchschnittlicher Gottesdienstbesuch: 135;
Prozentualer Anteil Nichtmitglieder am Gottesdienstbesuch: ca. 25 %; 2 Taufen im Jahr 2014.
Gemeindeführer: Tobias Kühl; Pastor: Günter Born; weitere Älteste: Matthias Rüdiger, Mike Kroggel.

Themen, die die Gemeinde 2014 besonders beschäftigt haben:

Einstellung einer Teilzeitkraft für die Jungschar- und Jugendarbeit, „Markus-Theater“ (Auswendiglernen und Spielen des ganzen Markusevangeliums, 2 Aufführungen, ca. 300 Besucher), Gemeindefreizeit über Pfingsten (Thema: „Heiliger Geist“; über 80 Teilnehmer); Gemeindejubiläum: 75 Jahre Gemeinde Oranienburg mit großem Straßenfest und Jubiläumsgottesdienst; Bearbeitung der Gemeindegeschichte während der NS-Zeit und „Schulderklärung“ gegenüber der jüdischen Gemeinde. Veranstaltungen innerhalb des neuen Formates „Impulse zum Leben“ zu den Themen: „Naturwissenschaft und Glaube“, „Pornografie und Sexsucht“; „Organtransplantation“ und „Gender-Mainstreaming“. Sonderbibelstundenreihe zum Thema „Homosexualität“ (normalerweise zu den Texten der ökumenischen Bibellese). Kontroverse Diskussion über die Veranstaltung einer Ausstellung über die Weltreligionen (die dann leider nicht stattgefunden hat). Unterstützung der Gemeindefreizeit „Oase“ in Zehdenick durch Veranstaltung des Adonia-Musicals „Johannes der Täufer“. Aufführung eines Kinder-Weihnachts-Musicals; Ökumenisches Stadtkirchenfest; Vortrag von Dr. Klaus John über das Krankenhaus „Diospi Suyana“ beim Stadtfest; Jugendkanufreizeit; Bibelschülerfreizeit; Musikworkshop und Konzert mit Manuel Laube und Band; Kellermusikkonzert.

Unsere regelmäßigen Veranstaltungen sind:

Gottesdienste mit 3 Kinderstunden (3 Altersklassen; ca. 30 Kinder) und Kirchenkaffee; Bibelstunde und sieben Hauskreise, Frauenstunde, Treff zum Mittagessen (mit Spenden zugunsten von „Diospi-Suyana“, bisher 95 Essen mit jeweils ca. 50 Teilnehmern), Jugendstunde, Jungschar, Gemeindebibelunterricht, Ökumenischer Gebetskreis; Lobpreisgruppe und Treffen „Sing-Mit“; wöchentliches Gebetstreffen der Ältesten, Mitarbeitertreffen.

Veranstaltungen, mit denen wir die meisten Nichtmitglieder erreichen konnten:

Gottesdienste, Straßenfest zum Jubiläum, Markustheatervorführungen, Kaffeetrinken mit Bericht zur jährlichen Weihnachtspäckchenaktion in Osteuropa, Weihnachtsmusical, Candle-Light-Dinner für Ehepaare am Valentinstag, monatliches Mittagessen für „Diospi Suyana, „Impulse zum Leben“- Vorträge

Wünsche und Pläne für 2015:

Anbau eines Fahrstuhls; Themen in der Veranstaltungsreihe „Impulse zum Leben“: „Sterbehilfe“, „Patientenverfügung“, „Gläserner Mensch im Internet“, „Israel“ und „Islam“. Förderung der Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden; evtl. Wiederbelebung der Chorarbeit (Männerchor); Berufung von Familie Minge als Mitarbeiter bei „Diospi Suyana“ ab 2016; die Relevanz der Gemeinde für unsere Stadt erhöhen; Jahresmotto (vgl. Jahreslosung): Förderung der Gemeinschaft; Gemeindeleitungsklausur mit externer Beratung.

Besondere Zielgruppen 2015: weiterhin im Focus: Kinder- und Jugendliche; Mitglieder am Gemeinderand, Kranke und Geschwister mit diversen Nöten (Krankheit, Alter, Eheprobleme). Unterstützung durch den Diakoniekreis und Gebetsdienste der Ältesten (z.B. nach Jakobus 5)

Günter Born

EFG Potsdam

Das Jahr begann mit der Verabschiedung von mehreren langjährigen Mitarbeitern des Kindergottesdienstes, zwei von ihnen waren Teil des dreiköpfigen Leitungsteams. Das bedeutete: ein kompletter Neustart war nötig, damit verbunden aber auch eine Chance, Gewordenes neu zu überdenken. Inzwischen haben wir ein Team aus Müttern, Senioren und Teenagern, die sich entschieden haben, für 1 Jahr verbindlich mitzuarbeiten, worüber wir sehr froh sind. Neu ist z.B. die Regelung, in den Winter-, Sommer- und Herbstferien als Kindergottesdienstteam zu pausieren und sich zu erholen. In dieser Zeit steht es Familien frei, nach Lust die Kinderräume zu nutzen und anhand des vorbereiteten Materials eine kleine Andacht zu halten, statt mit gelangweilten Kindern im Gottesdienst zu sein oder die Kinder nur zu beaufsichtigen.



Pfingsten organisierte das neue Leitungsteam des Kindergottesdienstes ein gemeinsames Wochenende mit den Familien, um den Zusammenhalt zu fördern. Ein Gemeindeglied stellte seinen Garten zum Zelten zur Verfügung. Es war ein wunderbares Gemeinschaftserlebnis bei traumhaftem Wetter. Zu Weihnachten gab es dann die Aufführung eines Krippenspiels, an dem alle Mitarbeiter und Kinder des Kindergottesdienstes beteiligt waren, ca. 45 Personen (30 Kinder (3-12 Jahre), 15 Erwachsene).

Aus der Jugendarbeit: Im November wurde die Connection Jugend geteilt. Um den Bedürfnissen der Älteren besser gerecht werden zu können, trifft sich sonntagabends die Ü18-Gruppe für junge Erwachsene von 18 bis 28. Als erstes stand ein Alpha-Kurs auf dem Programm. Weiterhin jeden Freitag trifft sich die Connection Jugend, nun aber für die Jugendlichen von 14 bis 18.

Ein großer Fokus liegt auf gemeinsamen Camps. So hatten wir 2014 im Mai eine Kanufreizeit, im Sommer ein Beach-Camp in Kroatien. Auch die Jungschargruppe verlebte fast komplett mit 13 Kindern gemeinsam das Sommerlager in Wünsdorf.

Zu Beginn des neuen Schuljahres begann eine neue Runde „Teens Bible Basic“. Die Gruppe fuhr als Auftakt auf ein gemeinsames Camp aus verschiedenen Gemeindeunterrichts-Gruppen des Landesverbands, das unser Jugendpastor organisiert hatte – eine tolle Erfahrung!

Für Väter und Kinder gab es im September eine Freizeit, bei der 10 Kinder im Alter von 6 -12 Jahren mit 7 Vätern sowie zwei Betreuern eine geniale Zeit auf einem Jugendzeltplatz bei Ratzeburg verbrachten.

Im Frühling und im Herbst hatten wir unser langjähriges Frauenfrühstück, das für viele sehr ermutigend war. Die jährliche Seniorenweihnachtsfeier war dagegen leider so wenig besucht, dass wir für 2015 die Fokussierung und das Konzept etwas verändern wollen.

Anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Öffnung der Berliner Mauer nutzten wir die Gelegenheit zu einer 4teiligen Radtour. An einem Sonntag und 3 Samstagen fuhren wir in unterschiedlicher Zusammensetzung verschiedene Strecken auf dem MauerRadweg. Dabei ergaben sich gute Gespräche.

Evangelistischer Höhepunkt war die Foto-Evangelisation „Gottes geliebte Menschen“ mit Pastor Gunnar Bremer vom Dienstbereich Mission, fotografisch unterstützt von Pastor Thilo Mausser aus der EFG Brandenburg-Jahnstr. Mit dem Satz „Wir suchen Gesichter für eine Fotoausstellung – keine Models, sondern ganz normale Menschen!“ sprachen wir samstags im Marktcenter und am Dienstag bei der Tafelausgabe Menschen an. Um die 75 machten mit, dazu ließen sich auch etwa 125 Leute aus der Gemeinde und ihrem Umfeld fotografieren.

Vor allem zur Vernissage unter dem Titel „Gott, bin ich schön!?“ kamen viele Gäste. Andere besuchten die Ausstellung später, um sich ihr kostenloses Portrait abzuholen und vielleicht eine Tasse Kaffee oder

Tee zu trinken. Dankbar waren wir für die vielen Gespräche, die beim Fotografieren und während der Ausstellung entstanden. Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Portrait regt an, sehr persönlich zu werden. Wie sagte Gunnar Bremer: Wir sind vielleicht in unseren Augen nicht überall schön, aber wir sind schön-geliebt!

Kirstin Junkel de Garcia

EFG Spremberg-Weißwasser



Der „Brandenburg-Tag“ – der Treffpunkt der Brandenburger und ihrer Gäste – fand 2014 in Spremberg statt. Dieses große Ereignis am 5. und 6. Juli haben wir missionarisch genutzt, indem wir die Besucher unseres Standes über Jesus Christus, die Bibel und das Christsein informierten, offen waren für ihre Fragen und sie einbezogen beim Knüpfen von Freundschaftsbändern. Es hat Freude gemacht, mit etlichen Gemeindeleuten und einigen Mitchristen aus Partner-Gemeinden diese missionarische Herausforderung zu planen und durchzuführen. Wir waren ein harmonisches und motiviertes Team, einer half dem anderen, jeder brachte sich gut ein. Eine Mitarbeiterin beschreibt ihre Eindrücke so: Es hat alles sehr gut funktioniert, weil alle Mitarbeiter richtig aufeinander abgestimmt ihren Einsatz absolvierten. Die Vorbereitung war gründlich und durchdacht. Mir haben die zwei Tage sehr großen Spaß bereitet, und die Gespräche, die ich mit Gästen führte, haben mich sehr bewegt. Und ich freute mich, dass ich mit unseren Materialien helfen konnte. Unser himmlischer Vater hat Vorbereitung und Durchführung des Bbg -Tages so reich gesegnet! Es hat mich mit Freude erfüllt, mit Euch allen zu arbeiten und unserem himmlischen Vater zu dienen.

Während unserer Bibelabende entwickeln sich immer wieder gute Gespräche anhand der Bibeltexte (Philipperbrief & Schöpfungsbericht). Die Teilnehmer geben ihre Entdeckungen und Erkenntnisse weiter oder erzählen – passend zu Text oder Thema – selbst Erlebtes. Die Bibelgespräche helfen wesentlich beim Mündigwerden im Christsein.

Im zwei- bis dreimal jährlich stattfindenden Gemeindeforum tauschen wir uns aus über die Gemeindefarbeit: Was läuft gut? Was könnte wie verbessert werden? Auch unsere neuen Nachbarn rückten ins Blickfeld. Links von unserm Gemeindehaus wurde ein inklusiver Betriebskindergarten des Behindertenwerks Spremberg gebaut. Dort stellten wir uns Anfang des Jahres mit dem Kinderprojekt „Smilinguido“ vor. Wir überreichten einen kunstvoll kreierten Korb mit 3 Plüschameisen (Smi, Fany und Forfo) sowie ein Comibuch der Ameisen. Ein Herzluftballon „Gott hat dich lieb“ thronte auf den Geschenken. Die Leiterin des Kindergartens empfing uns sehr freundlich, zeigte uns viele Räumlichkeiten und wünschte für die Zukunft eine gute Zusammenarbeit. Auch auf der rechten Seite unseres Gemeindehauses entstand ein neues Wohnhaus. Zu diesen Nachbarn knüpften wir vor Weihnachten mit einem chicen Kreativprodukt der Stiftung „Marburger Medien“ den Erstkontakt.

Zur Eröffnung der Weihnachten-im-Schuhkarton-Aktion präsentierten wir uns auf dem Töpfermarkt mit Karl, dem Schuhkarton. Die Augen der Kinder wurden immer größer, als der überdimensionale Karton ihnen zuwinkte. Niemand konnte unseren Stand übersehen. Viele Familien nahmen Flyer der Aktion mit oder informierten sich.

Erstmals beteiligten wir uns an der Bibelliga-Aktion „Bibelstern“. Unter dem Motto „Die Weihnachtsgeschichte verschenken“ rückt dieses Projekt zur Adventszeit die einzigartige Bedeutung der Bibel und den Gedanken des Teilens in den Mittelpunkt der Gemeinde. Für 5 Euro erwerben die Teilnehmer einen Stern. Mit der Bibelstern-Spende versorgt die Bibel Liga Menschen mit einer Bibel, die Interesse an Gottes Wort haben und an einem Bibelkurs teilnehmen – diesmal im Senegal, dem für 2014 ausgesuchten Projektland. In

diesem westafrikanischen Land fehlen immer noch Tausende von Bibeln und ebenso Glaubensgrundkurse für Christen und geistlich Suchende. Pastor Albert aus Fissel (Senegal) schreibt z.B.: „Von unseren 200 Mitgliedern hat nur jeder 4. eine eigene Bibel.“ Die Bibelverbreitung erfolgt schwerpunktmäßig über Bibelstudiengruppen. Einheimische Christen laden Christen und geistlich suchende Muslime (viele Leute mit muslimischem Hintergrund im Senegal sind offen fürs Evangelium) zu Bibelkursen ein. Gemeinsam studieren die Kleingruppen in Hütten, unter Bäumen und in Gemeindegebäuden. Als kleine EFG freuen wir uns, es mit unserer Bibelstern-Spende ermöglicht zu haben, dass sich 26 Leute nun über eine eigene Bibel freuen zu können.

Willi Herbert

EFG Templin

Die EFG Templin hat derzeit 102 Mitglieder. Sie hat ihren Sitz in der Perle der Uckermark. Die Uckermark ist, obwohl bereits die am dünnsten besiedelte Region Deutschlands, wie viele Regionen unseres Landesverbandes, Abwanderungsgebiet. Umso dankbarer sind wir dafür, dass wir im vergangenen Jahr zwei Menschen auf das Bekenntnis ihres Glaubens hin taufen durften.



Nach vielen Monaten einer Zeit ohne Pastor wurde Manfred Frank berufen. Er trat seinen Dienst im April 2014 in unserer Gemeinde an. Außerdem haben wir mit Michael Müller einen Mitarbeiter in der Jugendarbeit berufen und freuen uns sehr, dass sich wieder eine Jugendgruppe aufgebaut hat. Da die meisten unserer Jugendlichen wegen der Aufnahme des Studiums, einer Ausbildung oder eines Berufes wahrscheinlich unser Gemeindegebiet verlassen werden, möchten wir ihnen dennoch so viel mitgeben, wie wir können. Michael Müller ist Vorsitzender des e.V. LED (Leben entdecken Deutschland). LED hat ein großes Grundstück, ein ehemaliges Ferienlager, vom Neuen Leben e.V. übernommen und führt die Jungschar- und Jugendcamps in Lychen weiter. Später sollen auf diesem Gelände auch Jüngerschaftsschulungen durchgeführt werden.

Eine weitere intensive missionarische Arbeit geschieht durch das Ehepaar Monika und Heiner Semle und engagierten Gemeindegliedern in der ehemaligen Station unserer Gemeinde in Zehdenick. Mittlerweile hat sich dort ein kleiner aber stabiler Kreis aufgebaut. Höhepunkt des vergangenen Jahres war die Aufführung des Musicals „Johannes der Täufer“ durch den Adonia e.V.. Immerhin brachte dieses Konzert 250, darunter über die Hälfte Kirchendistanzierte, Leute in eine christliche Veranstaltung. Wir hoffen darauf aufbauen zu können. Nun denken wir darüber nach, wie die missionarische Arbeit dort besser in die Gemeindegarbeit integriert werden kann.

In unserer Gemeinde gibt es eine sehr aktive Gruppe des Blauen Kreuzes. Das Blaue Kreuz hat in den vergangenen Jahren ein großes Netzwerk in der Ukraine, hauptsächlich in dem jetzt umkämpften Ostteil, aufgebaut. Wir hatten daher Kinder aus Mariupol zu Gast. Unsere Gedanken sind in diesen Tagen sehr in diese Region gerichtet, wo das Ehepaar Martina und Heinz Nietzsche viele Suchthilfezentren, Gemeinden und Kindergruppen betreuen. Es ist uns ein großes Anliegen, dass für die Menschen dort viel gebetet wird.

In Templin wird Ökumene in unglaublich intensiver Weise gelebt. Es gibt viele gemeinsame Veranstaltungen, Treffen der Kirchengemeinderäte und einen sehr vertrauensvollen Umgang der Verantwortlichen untereinander. Dies erfordert von der Gemeinde einen hohen Einsatz, der sich letzten Endes für alle Kirchen dieser Stadt und für die Verbreitung des Evangeliums auszahlt. Dies ist uns besonders wichtig, weil wir mit der „Kirche des fliegenden Spaghettimonsters“ eine besonders aggressiv auftretende, atheistische Bewegung haben.

EFG Zeesen



Ein ereignisreiches Jahr für unsere Gemeinde liegt hinter uns und damit schöne und auch schwierige Erfahrungen.

Im Jahr 2014 hieß es Abschied nehmen von unserer Pastorenfamilie Katharina und Ralf Schilcher mit ihren 3 Töchtern, die wir als Gemeinde sehr wohltuend erlebt haben. Wir sind dankbar für das Miteinander der letzten Jahre und dafür, dass wir erleben durften, wie aus dem jungen Paar eine Familie wurde. Nun war es an der Zeit sich nach elf gemeinsamen Jahren wieder auf neue Begegnungen einzulassen. Dankbar schaue ich darauf zurück, dass vieles in unserer Gemeinde sehr unkompliziert und gut organisiert abgelaufen ist, aber besonders darauf, dass wir nach nur wenigen Wochen pastorenloser Zeit die Einführung von Familie Charissa und Matthias Drodofsky mit Sohn Emilian feiern konnten.

Die Ratstagung der Vereinigung Berlin/Brandenburg fand im April zum ersten Mal in den Räumen unserer Gemeinde statt und wir wurden als gastgebende Gemeinde mit wunderbarem Frühlingswetter beschenkt, so dass auch der Versorgung unter freiem Himmel nichts im Wege stand.

Im Mai konnten wir gemeinsam mit der Christugemeinde aus Königs Wusterhausen einen Taufgottesdienst feiern, Anfang Juli folgte die zweite Taufe des Jahres. Für uns alle waren das sehr bewegende Gottesdienste und Zeugnisse.

Es ist schön zu erleben, wie sich unsere neuen Geschwister auch in der Gemeinde einbringen. Regelmäßig trifft sich der Hauskreis „Spur 8“, der aus einer Veranstaltungsreihe der evangelischen Allianz hervorgegangen ist, in unseren Räumen und bereichert unser Gemeindeleben.

Neben den regelmäßigen Veranstaltungen haben wir 2014 zum ersten Mal an der „Langen Nacht der offenen Kirchen“ teilgenommen, zu der wir eine orientalische Nacht angeboten haben. Desweiteren boten wir einen Gedenkabend zum Jahrestag der Fukushima-Katastrophe, einen Vortrag zu Vorsorgevollmachten und ein Adventskonzert an.

Nun gilt es auch im Jahr 2015 die Welt im Sinne Jesu Christi zu gestalten. Wir erleben gerade alle, wie sehr sich unsere Welt verändert. Nicht alles bleibt für immer so, wie man es gewohnt war. Das wirkt sich auch auf unsere Aufgaben und Gespräche in der Gemeinde aus. Seit dem letzten Sommer besuchen uns auch Flüchtlinge aus dem nahe gelegenen Asylantenheim. Insofern kann uns die Jahreslosung: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat“ ein Auftrag sein.

Möge Gott unseren Weg als Gemeinde segnen und uns zum Segen für andere werden lassen.

Annett Beger



Berichte der Werke

AG Osteuropa

Die AG Osteuropa des Landesverbandes traf sich letztmals in Berlin am 6. Januar 2015. Auszüge aus dem Protokoll liefern einen guten Einblick in ihr Tun.

Dieser bisher lose Kreis besteht seit etwa 18 Monaten. Die AG sieht ihre Aufgabe darin, etwa als Denkfabrik zu fungieren und zu sortieren, was die Gemeinden in B-B machen könnten und sollten.

Berichte

1. Belarus (Weißrussland)

Rosel Braun berichtete, dass sich der „Förderkreis Hilfe für strahlengeschädigte belorussische Kinder“ in der EFG Köpenick weiterhin mit Erholungsaufenthalten in Polen für Kinder aus Belarus befasst. Der Projektbereich Operationen von Herzfehlbildungen belorussischer Kinder ebenfalls in Polen umfasst aus finanziellen Gründen künftig „nur“ die medizinische Versorgung der bereits erfolgreich operierten 50 Kinder, in der Regel bis zum 18. Lebensjahr. Ein neues Projekt der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen betrifft die Herausgabe einer russischsprachigen Fachzeitschrift in Belarus für bzw. über Menschen mit Behinderungen. Die Förderung der Projekte der Behindertenarbeit erfolgte mehrfach durch das Belarusförderprogramm der Bundesregierung und Stiftungen. Zur Durchführung ist immer ein Eigenanteil von 10-20% (Spenden) erforderlich. Diese Gelder zusammenzubekommen, bleibt dem Förderkreis eine ständige Herausforderung.

2. Georgien

Seit dem nicht ganz freiwilligen Ausstieg der Betheler Schwesternschaft aus der diakonischen Zusammenarbeit mit der Baptistenkirche von Georgien und deren diakonischer Aktivitäten, engagiert sich Elimar Brandt auf eigene Faust, die Kontakte und Kanäle aufrechtzuerhalten. Dort gibt es eine diakonische Schwesternschaft mit 30 Diakonissen, 120 „Helferinnen“, das Haus „Betheli“ in Tbilisi, mehrere „Sozialstationen“ und ambulante Pflegedienste in verschiedenen Regionen Georgiens.

Die georgische Baptistenkirche befindet sich in einer Umbruchphase. Doch gerade in solchen Zeiten ist die über 15 Jahre währende diakonische Arbeit ganz bedeutungsvoll und Elimar würde es sehr bedauern, wenn diese Arbeit eingestellt werden müsste.

3. Russland

Im Auftrag des Baptistenbundes in Moskau pflegt Bill Yoder eine Reihe von Westbeziehungen (auch EBF und BWA) nach Warschau, Skandinavien, USA, Georgien, Brasilien und neulich auch nach China. Für die Ev. Allianz macht er die dreisprachige Webseite. Ganz wichtig für ihn sind die Beziehungen Richtung Ukraine. Seit September war er zweimal dort, das nächste Mal hoffentlich etwa März. Jetzt herrscht zwischen Russland und Ukraine die Sprachlosigkeit – das Gespräch muss aber aufrechterhalten bleiben.

Er berichtet weiterhin in seiner Arbeit via Pressemeldungen über kirchliche und politische Entwicklungen in Russland und benachbarten Staaten.

Strategien

Reinhard Assmann ist es wichtig, dass wir wegkommen von der alten Denkweise „Hilfsgüter und Geldtransfer von West nach Ost“. Ihm geht es um das Kennenlernen und den Aufbau von Beziehungen. Wir sind Nachbarn, könnten Erfahrungen austauschen und vieles voneinander lernen.

Elimar Brandt meinte, befristete Projekte seien für Osteuropäer problematisch. Schon das Beantragen eines Projektes falle ihnen schwer. Gemeinden dort bedürfen einer langfristigen, unbefristeten Unterstützung.

Er fragte: Steht es uns als Außenstehenden zu, über die Spendenwürdigkeit von Projekten in anderen Ländern zu entscheiden? Wie bekommen wir Strukturen hin, die beiden Seiten gerecht werden?

Bernd Stummvoll meinte, dieser Kreis müsse mehr sein, als ein reiner Beraterkreis für die Arbeit von Yoder. Obwohl er und Galina nicht die Pläne haben, den Wohnsitz in Belarus aufzugeben, ist er sich bewusst, dass die Aufgaben in Osteuropa ihn überdauern werden. Doch überhaupt: Die AG hat eine verheißungsvollere Zukunft, wenn sie sich um mehr als nur Yoder oder ein einziges Land kümmert.

Anstehende Aufgaben

Polen: Als östlicher Landesverband haben wir eine besondere Verantwortung für Kontakte zum Nachbarland. Es wurde gesagt, es müsste auch eine Menge Leute unter uns geben, die dienstlich im säkularen Bereich mit polnischen Partnern zu tun haben.

Bill Yoder braucht Menschen, die helfen Vortragsmöglichkeiten in Gemeinden zu vermitteln. Im Prinzip könnten auch Elimar Brandt und Rosel Brauen zu Vorträgen eingeladen werden. Assmann berichtete, dass „Kowtschek“ (Arche), eine bekannte baptistische Musikgruppe aus Donetsk, kürzlich dreimal im Berliner Raum aufgetreten ist – doch in Berlin nur bei Aussiedlern. Solche Gruppen sollten verstärkt in die Gemeinden unseres Bundes vermittelt werden.

Könnte sich unsere AG auch um Gäste aus Osteuropa kümmern? Nach der jährlichen Allianz-Konferenz in Bad Blankenburg Anfang August wird es wieder Gäste geben.

Assmann meinte, man sollte sich auch um eine humanitäre Unterstützung der Flüchtlingsarbeit der Gemeinden in der Ostukraine bemühen. Dafür genüge es nicht, die Hilfe allein über Kiew laufen zu lassen. Er empfahl die Initiative eines deutschen Baptisten, Heinrich Beck. Er scheint vom Westen her auch die von den Separatisten kontrollierten Gebiete versorgen zu können. Sein Verein heißt „Hoffnungsträger Ost e.V.“ und ist in Darmstadt beheimatet. (Siehe: „www.Hoffnungstraeger-Ost.de“.)

Anwesend beim Gespräch am 6.1. waren: Reinhard Assmann, Elimar Brandt, Rosel Braun, Bernd Stummvoll (Vertreter des Landesverbandes), B. Yoder. Sich entschuldigt hatten: Gottfried Hain, Maja Hobohm, Friedemann Gillert, Markus Wehrstedt (Bochum).

Protokollant: Dr. William (Bill) Yoder

Dienste in Israel

Wenn die Vision ins Herz rutscht ...

Irgendwie besonders, wenn eine junge Freiwillige formuliert: „Ich war berührt von der Vision, die DIENSTE IN ISRAEL hat. Doch nach einigen Monaten hatte ich das gar nicht mehr vor Augen, denn dieses Bild ist von meinen Augen in mein Herz gerutscht. Ich finde den Dienst nicht mehr nur einfach toll, sondern kann mich damit identifizieren. Und das ist wesentlich wertvoller.“

Irgendwie besonders, dass am 27. Juli 2014, d.h. während des Gazakrieges, 22 junge Volontäre nach vorangegangenem Einführungsseminar in Hannover und zahlreichen Elterngesprächen von Berlin aus nach Tel Aviv geflogen sind. „Alle waren sehr berührt und beeindruckt, dass wir uns auf den Weg gemacht haben – wirkliche Freunde Israels!“ – so der Tenor am Flughafen und in den Einrichtungen. Die insgesamt 37 Freiwilligen des Jahrgangs 2014/2015 arbeiten in 8 unterschiedlichen Einrichtungen in Jerusalem, Petach Tikvah (Großraum Tel Aviv) und Haifa. Sie betreuen alte, kranke und behinderte Menschen, darunter auch Shoah-Überlebende.

Viermal im Jahr laden wir zu einem Bewerbungstreffen nach Hannover ein. Wenn wir die jungen Leute danach befragen, wie sie auf DIENSTE IN ISRAEL aufmerksam geworden sind, antworten sie entweder „Ich kenne einen, der hat's bereits gemacht und war begeistert“ oder „Eure Internetseite hat mich neugierig gemacht“. Unserer Website haben wir im vergangenen Jahr übrigens einen neuen Anstrich verpasst. Ich würde sagen: Die Mühe hat sich gelohnt! Aber schauen Sie doch einmal selbst unter www.dienste-in-israel.de ...

Weitere besondere Erlebnisse in 2014: Die Israel-Begegnungsreise im März mit 28 Teilnehmern, das Bundesjugendtreffen (BUJU) in Alsfeld, Seminare in Israel und Deutschland, zahlreiche Gemeindebesuche ...

Ausblick: Am 13./14. Juni 2015 werden wir unter dem Motto „Einander begegnen – Zukunft bauen“ 40 Jahre DIENSTE IN ISRAEL - DIE BRÜCKENBAUER in Hannover feiern. Eingeladen sind neben ehemaligen Volontären, Mitarbeitern und Reiset Teilnehmern, auch all unsere Freunde, Partner und Unterstützer sowie zahlreiche Gäste aus Israel. Ein besonderes Ereignis im Rahmen dieses Jubiläums wird das Konzert „Klezmer meets Jazz“ mit Giora Feidman am Samstagmittag (13. Juni) sein.

Ein besonderer Dank für ihren Einsatz gilt, neben den Volontären und Ehrenamtlichen unseren Mitarbeiterinnen in Jerusalem, Claudia Ketterer und Lydia Beierl, unserer Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle in Hannover, Elvira von Herrmann, sowie Birgit Saalfrank (Unterstützung im Büro), Achim Raschke (Vorsitz im Beirat) und Jürgen Pelz (Reisen).

DIENSTE IN ISRAEL als eine Einrichtung des Diakoniewerkes Kirchröder Turm e.V. nimmt einen Auftrag des BEFG wahr und geschieht somit stellvertretend für unsere Bundesgemeinschaft.

Ralph Zintarra, Leiter Dienste in Israel / www.dienste-in-israel.de

Gemeindejugendwerk Berlin-Brandenburg

„Ich habe einen Traum...“ – ist wohl der bekannteste Satz von Martin Luther King jr., dessen Wirken unsere Arbeit im GJW BB im letzten Jahr maßgeblich beeinflusst hat. Die Aktualität seiner Worte hat uns in der Auseinandersetzung auf zahlreichen Veranstaltungen immer wieder herausgefordert und häufig erschrecken lassen – wie weit Traum und Realität auseinanderklaffen. Daher sehen wir uns in unserer Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen einmal mehr bestätigt und gestärkt. Wir wollen sie in der Entwicklung ihrer persönlichen Potenziale und ihrem Entdecken der Vielfalt der Welt unterstützen und begleiten. „Ich habe einen Traum...“ – ist nämlich nicht nur die Erinnerung an den Satzanfang einer berühmten Rede und einen berühmten engagierten afro-amerikanischen Baptisten, sondern vielmehr die Aufforderung an jeden, den Satz in der Verantwortung vor sich selbst, dem Nächsten und vor Gott zu ergänzen!



1. Rückblick 2014

Einige Highlights und Herausforderungen aus dem letzten Jahr möchten wir besonders benennen:

30 Jahre Regenbogen-Str. – unser kindermissionarisches und diakonisches Puppentheater konnte Geburtstag feiern. Mit der Abteilung Kinder des GJW Deutschland beraten wir über die Zukunft: was können wir uns leisten, welche Bedeutung hat das Projekt in ganz Deutschland, wie identifizieren sich die anderen GJWs mit der Regenbogen-Str.? Wir stecken Geld in dieses Projekt, können aber nicht auf Dauer Verlust einfahren. Wir freuen uns über einen Zuschuss aus Elstal von 2.000 Euro in 2014 und 3.000 Euro in 2015. Mit der Regenbogen-Str. und den Themen rund um MLK waren wir auch auf der Bundeskonferenz des BEFG in Kassel mit einem Stand vertreten. Das planen wir auch für 2015.

King-Code

„Wahnsinn, was wir schon alles geleistet haben!“ Dieses Zitat einer Schülerin (16 Jahre) unseres multimedialen Jugendprojektes „King-Code“ drückt wohl am besten das Staunen über die eigenen Potenziale aus. Die DVD zur TV-Dokumentation erschien mittlerweile als Voll- und Schul-Version in Deutsch/Englisch und in einer Hörgeschädigtenfassung incl. Arbeitsmaterialien. Die Wanderausstellung - mit mehr als 4000 Besuchern - wurde nicht nur national z.B. durch den Bundespräsidenten Joachim Gauck, Berlins Regierendem Bürgermeister a.D. Klaus Wowereit oder Frank Henkel gewürdigt, sondern erhielt auch international große Beachtung durch amerikanische Bürgerrechtler wie Bernard Lafayette (SCLC), Charles Steele (SCLC) oder Dick Gregory. Die Realisierung der Stadttour mit QR-Codes konnte in Teilen realisiert werden. Erste geführte Stadtführungen (King-Tour) mit Touristen liefen sehr erfolgreich und können auch 2015 im GJW gebucht werden. Öffentliche Aufmerksamkeit und Anerkennung erhielt das King-Code-Projekt u.a. durch den „Mete-Eksi-Preis 2014“ und den „Bundespreis für Politische Bildung 2015“. Die Preise sind für uns eine Herausforderung und Ansporn das Projekt weiter zu entwickeln. Informationen und Buchungen: www.king-code.de



Empfang im Roten Rathaus/ Sept. 2014



Karolin Theiß und Klaus Wowereit



Preisverleihung „Politische Bildung 2015“

Martin Luther King jr./ Zivilcourage-Training

Die „Martin Luther King Show“ konnten wir 2014 vor allem in der Kooperation mit Schulen durchführen, die ihrerseits von der Dynamik und der breiten Wissensvermittlung begeistert waren. Die Schirmherrschaft hatten Raed Saleh (SPD) und Dieter Dombrowski (CDU) übernommen. Dank der großzügigen Fördermittel der Landeszentralen für politische Bildung, dem Programm „Tolerantes Brandenburg“ und der AKTION MENSCH konnten wir unser kreatives Zivilcourage-Training professionalisieren. Besonders eindrücklich war die Projektwoche im ehemaligen Zuchthaus Cottbus mit Jugendlichen aus der Oberschule Sachsendorf. 2015 feiert das Projekt sein zehnjähriges Jubiläum und kann weiterhin von Gemeinden und Schulen gebucht werden. www.martin-luther-king-show.de

Inklusion

Wir haben erkannt, dass wir bei diesem Thema noch viel Weg vor uns haben. Ein Schritt wird sein, auf Flyern zu vermerken, ob der Veranstaltungsort oder die ganze Veranstaltung barrierefrei ist. Außerdem werden wir in unseren Publikationen stärker auf diskriminierungsfreie Sprache achten. Wir wünschen uns auch von unseren Gemeinden, an dieser Stelle offen und sensibel zu sein.

Geflüchtete in Berlin und Brandenburg

Besonders durch unseren Standort mit der Landesgeschäftsstelle in Lichtenberg sind wir aktuell mit den Herausforderungen der Unterbringung von geflohenen Menschen konfrontiert. Wir sind es dem Evangelium schuldig, dazu beizutragen, eine Willkommenskultur zu leben und praktische Nächstenliebe zu üben. Entsetzt sind wir, wenn in Gemeinden PEGIDA-ähnliche Statements salonfähig werden. Im Landesverband wünschen wir uns daher eine Initiative, sich vor Ort mit anderen Aktionspartnern zu vernetzen und eine freikirchliche Stimme der Annahme und Barmherzigkeit zu sein.

Kinder und Kindergottesdienst

Wie jedes Jahr haben wir in den ersten Sommerferientagen unsere Kinderfreizeit durchgeführt – 2014 allerdings das erste Mal mit einer Warteliste für Teilnehmende, so voll war die Freizeit. Thematisch haben

wir uns auch mit Martin Luther King und den Themen Vielfalt und Nächstenliebe beschäftigt. Dabei haben uns besonders einige Länder interessiert, die auch Teilnehmer bei der Fußball-WM in Brasilien waren. Zum Kinderbereich gehörte auch unsere MA-Schulung mit Petra Albersmann aus Hamburg zum Thema „Geschichten erzählen“ sowie eigene Schulungen, die wir vor Ort anbieten sowie nach wie vor der ganze Bereich „Sichere Gemeinde“.

Jungschar und Jugend

Zu Pfingsten veranstalteten wir in Brandenburg eine Kanufreizeit, an der neun Jungscharkinder aus Berlin und Brandenburg teilnahmen. Das Spitzenwetter, aber auch die Gemeinschaft machten das verlängerte Wochenende für alle zu einer ganz besonders tollen Zeit zu Wasser und zu Land. Im September fand dann seit längerer Zeit wieder ein Jungschartag statt. Mit von der Partie waren etwa 30 Jungscharkinder, als in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Berlin-Tempelhof Spiele gespielt, Geschichten gehört, Hotdogs gegessen und Fluggeräte gebastelt wurden. Anschließend zogen wir auf's Tempelhofer Feld und ließen unsere Wasserraketen steigen und Flieger und Bumerangs fliegen und jagten zum Schluss den Bonbonmann.



Pflanzaktion auf der UUpdate Convention 2014 Dr. Kingsley Arthur auf der UUpdate Convention Juleica-Schulung (M-Kurs) in Berlin

Auch im Bereich Jugend war 2014 viel los. Neben drei UUpdate Jugendgottesdiensten, zwei Casinoabenden und einem Worshipconcert stand im Mai das Bundesjugendlager (BUJU) auf dem Programm. Zwei Reisebusse mit Jugendlichen aus Berlin und Brandenburg rollten in Alsfeld vor. Sehr gefreut haben wir uns auch über die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Berlin und Brandenburg, die u.a. in der Familiengruppenleitung, der Bühnentechnik und bei unserem Berlin-Brandenburger Imbissstand „Falafel-King“ mitgearbeitet haben. Ein weiteres Highlight war die allererste UUpdate Convention, unsere Jugendtage zu Pfingsten. Unter dem Thema „Weil es gerecht ist“ verbrachten wir mit etwa 60 Jugendlichen ein entspanntes sonniges Wochenende auf dem Gelände der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Buckow-Müncheberg. Neben Gottesdiensten, Workshops und Seminaren standen auch eine spontane Wasserschlacht, ein Ausflug zum Strandbad und gemeinsames Grillen und Chillen auf dem Programm. Aber auch Schulungen kamen 2014 nicht zu kurz: In unseren juleica-Schulungen konnten wir 23 Jugendliche und junge Erwachsene aus Berlin und Brandenburg kennenlernen und ihnen Grundlagen der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vermitteln.

„Freiwilligendienst im GJW - Bewegt was!“

Unter diesem Motto setzen wir seit September letzten Jahres das Freiwilligendienst-Programm fort. Es sind zurzeit 11 Freiwillige in Kindergärten, Seniorenzentren, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Gemeindejugendwerken, Baptistengemeinden und der Regenbogen-Str. eingesetzt, um sich ein Jahr lang freiwillig zu engagieren und persönlich zu orientieren. Die Teilnehmenden haben in ihrem Freiwilligen-Jahr die Gelegenheit, durch überwiegend praktische Hilfstätigkeiten die Arbeitsfelder der Diakonie bzw. der Kinder- und Jugendhilfe kennenzulernen und einen Dienst durch Hilfe am Menschen und an der Gesellschaft zu leisten.



Die Referent_innen des Freiwilligendienst-Programmes der Bundesgeschäftsstelle in Elstal und des GJW Berlin-Brandenburg kooperieren weiterhin, um als fünfköpfiges Team die vier Seminarblöcke für die insgesamt 26 Freiwilligen zu verschiedenen Themen wie Diakonie und gesellschaftlicher Verantwortung, persönlicher Reflektion, kultureller Vielfalt sowie der Auseinandersetzung mit Religion und Glauben zu gestalten. Durch Workshopangebote externer Referent_innen, beispielsweise zum Thema des Umgangs

mit Menschen mit einem Handicap, wollen wir den Freiwilligen eine noch größere Vielfalt an Angeboten und Einsichten bieten. Anna Eberbach begleitet und berät die Teilnehmenden in arbeitsbezogenen und persönlichen Lebens- und Problemsituationen. Dabei stehen selbstbewusstes, eigenständiges und verantwortliches Denken und Handeln an oberer Stelle. In regelmäßigen Abständen finden Besuche am Einsatzort statt, während der die Anleitungs- und Arbeitssituation und die Reflexion des individuellen Lernprozesses angesprochen werden.

Wir freuen uns sehr über interessierte Einrichtungen und Gemeinden, die sich eine_n Freiwillige_n zu ihrer Unterstützung und Begleitung wünschen, um unser Angebot für möglichst viele Jugendliche und junge Erwachsene verfügbar machen zu können.

Bei Interesse oder Fragen steht Anna Eberbach jederzeit zur Verfügung: aeberbach@gjw-bb.de, **030/7870 2515**

2. Ausblick 2015

Als überregionales und übergemeindliches Werk stellen wir besonders gern heraus, welche Akzente wir konkret vor Ort setzen. Dabei sind wir aber darauf angewiesen, dass Gemeinden uns einladen: zu Schulungen, Gottesdiensten, Beratungen, für Projektplanung, mit der Regenbogen-Str., mit der MLK-Show, der MLK-Ausstellung, als Einsatzstelle für einen FSJ-Platz usw. Wir freuen uns über viele gute, intensive Kontakte, müssen aber auch feststellen, zu manchen Gemeinden gar keinen Kontakt zu haben. In diesem Jahr werden wir daher nicht nachlassen, vor Ort präsent zu sein.

Ein neues Angebot werden wir auf der Ratstagung 2015 vorstellen. Der Arbeitstitel lautet „GJW4Ort“. Wir bieten Gemeinden unterschiedliche Projekte an (5-7), die vor Ort unterstützt durch das GJW BB durchgeführt werden können, um anschließend nachhaltig eine Gruppe im Kinder- und Jugendbereich zu starten. Uns geht es dabei, Ideen und Know-how zu vermitteln, Gemeinden Mut zu machen, lokale Partner vor Ort zu finden und auch ohne eigene Gemeindeglieder Angebote vor Ort für den Ort, die Stadt oder den Bezirk zu generieren.

Die übergemeindlichen Akzente werden breit beworben; dazu sind die jungen Menschen und Mitarbeitenden aus den Gemeinden eingeladen; eine Liste mit den aktuellen Angeboten werdet Ihr vor Ort auf dem Ratstag erhalten.

„Ich habe einen Traum“, das WIR die Vielfalt in unseren Gemeinden und Orten noch viel bewusster entdecken, würdigen und in Dankbarkeit feiern! Dieses WIR meint ganz bewusst ALLE! **ALLE sind eingeladen! ALLE sind WILLKOMMEN!**

Wir freuen uns, wenn Gemeinden unsere Einladungen und Angebote nutzen, mit einsteigen und wir uns so gegenseitig unterstützen! Daher möchten wir uns ganz herzlich insbesondere bei den Gemeinden bedanken, die uns in vielfältiger Weise bei der Realisierung von Projekten und Veranstaltungen geholfen haben.

Ein herzliches Dankeschön richten wir an die vielen ehrenamtlich Mitarbeitenden im GJW BB, den Ortsgemeinden und unseren Kooperationspartnern. Es ist großartig zu sehen, wie junge Menschen sich engagieren, ihre Potenziale entdecken und so in ihrer Persönlichkeit und im Glauben wachsen. Um dies zu unterstützen werden wir weiterhin an unseren GJW Jahresempfängen festhalten, um diese wichtige Arbeit in einem angemessenen Rahmen zu würdigen.

Anna Eberbach, Karolin Theiß, Martin Schaefer, Daniel Schmöcker

Oncken-Verlag

Zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen – gedruckt und online!

Für den Oncken Verlag (Kassel) war 2014 ein zufrieden stellendes Jahr. Die Lage auf dem Zeitschriftenmarkt ist angespannt. Auflagen sinken; Zeitschriften werden eingestellt. So ist es für uns ein Erfolg, dass die Zeitschrift DIE GEMEINDE deutlich weniger Abonnenten verloren hat als in den Vorjahren. Gleichzeitig greifen die Investitionen in die neuen Medien. Das Magazin wird gerne auch als E-Book, als PDF oder Audio-Datei abonniert. Eine weiterer Trend: Bunte Sonderhefte, die wir Gemeinden günstig anbieten, werden gerne angefordert.

Immer weniger Menschen sind heute bereit, sich durch ein Abonnement zu binden. Interessiert ein Thema, greift man gezielt zu einem Heft. Wir wollen deshalb versuchen, solche Themenhefte verstärkt auch online anzubieten.

Als Verlag wollen wir Gemeinden helfen, gut arbeiten zu können. Einige Neuerscheinungen haben wir auf den Weg gebracht. Wir sind dankbar für die Zusammenarbeit mit Honorarkräften, die sich sehr stark für die unterschiedlichen Projekte eingebracht haben. So konnten wir das Kinderbuch „Mara und Timo entdecken die Bibel“ produzieren. Es ist gut angenommen worden und wir haben es um ein Malbuch und zwei Puzzles ergänzt. Familien und Kindergärten nutzen dieses Material, um Kinder für biblische Geschichten zu begeistern. Ganz neu: Die CD „Feiern und Loben zum Singen“ hilft kleinen Gemeinden und Hauskreisen, ohne Musiker mit Klavierbegleitung zu singen. „Über den Tag hinaus“ heißt eine neue Broschüre zum Thema Abschied, Tod und Trauer. Mit dem Vorsorgeordner aus dem Hause Oncken ist sie eine Hilfe, um gut vorbereitet die letzte Reise anzutreten. Auch in diesem Jahr haben wir – wie in den letzten Jahren – vertrauensvoll mit anderen christlichen Verlagen zusammengearbeitet. Das wollen wir ausweiten.

Ein großes Lob gebührt den über 1.000 Ehrenamtlichen in den Gemeinden. Durch ihre Mitarbeit an den Büchertischen und im Bereich Zeitschriften sorgen sie dafür, dass „Oncken“ vor Ort fest verankert ist – „zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen“, wie Verlagsgründer Johann Gerhard Oncken formuliert hat.

Heinz Sager

Stellenausschreibung

Die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Haselhorst (Christus-Kirche) sucht ab dem 01.07.2015 für 25 Stunden im Monat auf 250 €-Basis eine Mitarbeiterin / einen Mitarbeiter für den Bereich

„Koordination und Öffentlichkeitsarbeit“

Diese Tätigkeit umfasst, in Zusammenarbeit mit der Gemeindegliederversammlung, die administrative Organisation der Gottesdienste inklusive der Musikdienste. Die Erstellung des Gemeindebriefes, die Pflege des Internetauftritts und die regelmäßige Gestaltung des Schaukastens sind ebenso ein Teil dieser Arbeit, wie auch die Mitarbeit in der Stadtteilkonferenz, bei Sonderveranstaltungen und in der Evangelischen Allianz. Zu den Anforderungen dieser Stelle gehört die regelmäßige Teilnahme an Gemeindegliederversammlungen sowie die Protokollierung dieser Veranstaltungen. Je nach persönlichem Interesse und Kompetenz können weitere Aufgabenbereiche entwickelt werden. Eine Mitgliedschaft in der Gemeinde ist obligatorisch.

Durch die freie Zeiteinteilung und nur ungefähr drei festen Terminen im Monat lässt sich der Job sehr flexibel und individuell gestalten.

Bewerbungen mit einem kurzen Lebenslauf, geistlichem Werdegang und ggf. Referenzen können schriftlich geschickt werden an: Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Haselhorst; Frau Susanne Larsen; Riensbergstraße 43; 13599 Berlin oder digital per E-Mail an: susannelarsen@gmx.de



Sterbekasse Evangelischer Freikirchen VVaG, Berlin



Als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit haben wir auch im Jahr 2014 unverändert unseren Mitgliedern dabei geholfen, soziale Verantwortung gegenüber Familien und Angehörigen wahrzunehmen. Wir sichern unseren Mitgliedern Leistungen zu, die unabhängig vom Zeitpunkt eines Sterbefalles den Angehörigen zustehen. So konnten in vielen dieser traurigen Situationen zumindest die finanziellen Sorgen beseitigt werden.

Da die Sterbekasse als kapitalgedeckter Versicherungsverein arbeitet, war es im Jahr 2014 nicht einfach, den kalkulatorischen Ansätzen des technischen Geschäftsplans und damit der vorgeschriebenen Rendite zu folgen. Die Niedrigzinsphase auf den Kapitalmärkten hat ihre anhaltenden Auswirkungen trotz der vorgeschriebenen und praktizierten Mischung und Streuung in der Anlagenpolitik. Auch die festverzinslichen mittelfristigen Anlagen sind zunehmend niedrig verzinsten Positionen in der ansonsten breiten Liste der Wertpapiere und übrigen Kapitalanlagen. Die nun seit einigen Jahren praktizierte Anlagenpolitik mit einem etwa 25%igen Anteil eigener Immobilien hat sich weiterhin bewährt, obgleich das Geschäft der Miethausverwaltung und der technischen Betreuung selbstverständlich kleinteilig und aufwendig ist. So hat die Sterbekasse trotz der herausfordernden Rahmenbedingungen im Jahr 2014 eine Durchschnittsrendite in Höhe von ca. 3,3% erreicht und sie konnte damit die Vorgaben des technischen Geschäftsplans erfüllen.

Im vergangenen Jahr konnten an eine Gemeinde und eine diakonische Einrichtung neue Darlehen in Höhe von insgesamt 1,4 Mio. Euro für Bauprojekte ausgereicht werden. Derzeit finanziert die Sterbekasse in 11 Ortsgemeinden und Institutionen ein Volumen von rd. 5,5 Mio. Euro. Gemeinden und diakonische Einrichtungen haben weiterhin die Möglichkeit ihre Investitionsvorhaben und für anstehende langfristige Finanzierungen Darlehensanfragen an die Sterbekasse zu richten.

Die Anzahl der Mitglieder hat sich im Jahr 2014 nicht erhöht, da die Bereitschaft zum Abschluss einer Sterbegeldversicherung anhaltend zurückhaltend ist. Die Sterbekasse hat 13.853 Mitglieder, sie arbeitet mit 338 Vertrauenspersonen deutschlandweit zusammen. Mit Beitragseinnahmen von ca. 1,2 Mio. Euro (Vorjahr ebenfalls 1,2 Mio. Euro), und einer Bilanzsumme von 27 Mio. Euro, sowie einer Versicherungssumme aller abgeschlossenen Versicherungen in Höhe von rd. 39 Mio. Euro, ist die Sterbekasse weiterhin ein starker und sicherer Partner.

Nach den geschlossenen Tarifen B, C, D (max64 bzw. max75) werden aktuell Sterbegeldversicherungen im Tarif E (max80) mit flexiblen Beitragsfreiheiten (mit vollendeten 60. bis zum vollendeten 85. Lebensjahr sowie mit Einmalbeitrag angeboten. Die hierzu erforderlichen Satzungsänderungen sind beschlossen, jedoch steht zum Zeitpunkt der Berichterstellung die Genehmigung der Aufsichtsbehörde (BaFin) weiterhin aus.

Der schon sehr alte Hinweis „Die Sterbekasse bietet Vorsorge als liebende Fürsorge für hinterbliebene Menschen“, hat bei allen Veränderungen in unserer Gesellschaft und auf den Kapitalmärkten, in den freikirchlichen Gemeinden und bei der Sterbekasse selbst, seine Bedeutung nicht verloren. Bieten auch Sie allen Menschen, die diese liebende Fürsorge brauchen, die Angebote der Sterbekasse Evangelischer Freikirchen an.

www.sterbekasse-berlin.de

Udo Schmidt Vorstandsvorsitzender

Verband der Ev.-Freikirchl. Gemeinden in Berlin K.d.ö.R.

Im Jahre 2014 erfolgten Neuwahlen zum sieben köpfigen Vorstand.

Nicht zur Wiederwahl standen die Brüder Gerhard Gutsche, Diethard Hoffmann und Gerd Hoffmann. Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde ihnen der besondere Dank des Vorstandes und der Mitgliedsgemeinden ausgesprochen. Im besonderen Maße wurde die Arbeit des Verbandes in den letzten Jahrzehnten durch Diethard und Gerd Hoffmann geprägt, die dem Gremium seit der Gründung angehörten.

In den Vorstand gewählt wurden Matthias Bock (Gemeinde Weißensee), Mirko Kormannshaus (Gemeinde Wedding), Dirk Lüttgens (Gemeinde Spandau-Jagowstr.), Frohmüt Schmidt (Gemeinde Schöneberg-Hohenstaufenstr.), Daniela Spielmann (Gemeinde Charlottenburg), Volker Strehlow (Gemeinde Reinickendorf) und Thomas Thiel-Clement (Gemeinde Charlottenburg).

Der Vorstand wählte Daniela Spielmann zur Vorsitzenden und Dirk Lüttgens zum Stellvertreter.

Die Arbeit des Verbandes im Jahr 2014 war geprägt als neu zusammengesetzter Vorstand zusammenzufinden und Schwerpunkte für die nächsten Jahre zu setzen.

Ein Diskussionspunkt soll darin liegen, wie unser Vermögen angesichts der derzeitigen Lage am Kapitalmarkt angelegt werden kann und wie Gemeinden und soziale Projekte unterstützt werden können. Gerne würden wir weiterhin unser Geld in Form von zinsgünstigen Darlehen Gemeinden für Investition oder auch zur Durchführung von Sondertilgungen für bestehende Darlehen zur Verfügung stellen. In dem angestoßenen Projekt zur Erstellung einer Imagebroschüre für die Gemeinden in Berlin-Brandenburg wurden keine wesentlichen Fortschritte erzielt.

Daniela Spielmann

Impressum

Landesverband Berlin-Brandenburg im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Möllendorffstr. 53, 10367 Berlin
Tel. 030-78 702 515 / Fax. 030-78 705 557
www.baptisten-bb.de

Landesverbandsleiter: Thomas Reichert
Stellvertreter: Volker Strehlow
Kassiererin: Tanja v. Kornatzky

Weitere Mitglieder der Landesverbandsleitung:
Wilma Böhl, Lutz Bratfisch, Karolin Theiß (GJW),
Martin Schaefer (GJW), Daniel Schmöcker (GJW),
Daniela Spielmann (Verband), Bernd Stummvoll, Janina Wehde

Bankverbindung
Spar- und Kreditbank Bad Homburg
Kto.-Nr. 90000
BLZ: 50092100

Layout: Daniel Schmöcker (GJW)
Titelbild: cienpiesnf - Fotolia.com
Auflage: 1000 Exemplare
Druck: www.diedruckerei.de



Notizen

Ein Jahr voller neuer Eindrücke,
Erfahrungen und Begegnungen!

Berufliche Orientierung nach
der Schule oder Ausbildung

Sich für andere engagieren!

Einsatzstellen in ganz Deutschland
mit einem Schwerpunkt in Berlin

Praktische Erfahrungen in
sozial-diakonischen Einsatzstellen

Begleitung durch erfahrene
Pädagoginnen und Pädagogen



FREIWILLIGENDIENST IM GJW - BEWEGT WAS!

Interessiert? T 033234 74118 | E freiwilligendienst@gjw.de | www.gjw.de/freiwilligendienst



BLICK AUF DAS WESENTLICHE.

EIN ABSCHIED OHNE HINTERGEDANKEN.

Wenn es so weit ist, sind Sie nicht mehr da, um Ihre Beerdigung zu bezahlen. Für Ihre Hinterbliebenen können die hohen Bestattungskosten eine große zusätzliche Belastung darstellen. Besser Sie sorgen vor. Wir helfen Ihnen dabei mit unserer Sterbegeldversicherung.



030 / 79702903



www.sterbekasse-berlin.de

**Sterbe
KASSE**

Evangelischer Freikirchen VVaG

Immanuel Krankenhaus Berlin · Immanuel Klinikum
Bernau Herzzentrum Brandenburg · Immanuel
Klinik Rüdersdorf · Immanuel Klinik Mätkische
Schweiz in Buckow · Poliklinik Rüdersdorf · Medizi-
nisches Versorgungszentrum Klosterfelde
Rheumapraxis Bergmannstraße in Berlin · Diakonie-
Hospiz Wannsee in Berlin · Seniorenzentrum Schö-
neberg in Berlin · Haus am Kalksee in Rüdersdorf
Seniorenzentrum Klare Weist in Petershagen · Haus
Bethanien in Hünfeld · Seniorenpflegeheim „Eck-
tannen“ in Waren (Müritz) · Servicewohnen Elstal
in Wusterhausen · Haus Wulkenberg · Haus Storkow
Christliche Wohnstätten Schmalkalden · Sucht-
hilfeverbund Guben · Beratung + Leben, Evange-
lisch-Freikirchliche Beratungs- und Sozialdienste
Berlin und Brandenburg · [Beratungs] in Berlin-Lich-
tenberg · Immanuel Therapiewelt in Berlin-Buch,
Berlin-Schöneberg und Bernau bei Berlin · Hospi-
tal LogiServe GmbH · hospital Laborverbund Bran-
denburg-Berlin GmbH · plusBlut GmbH · Werkstück
Raumgestaltung und Versorgungstechnik GmbH
hospital Dienstleistung + Beratung GmbH



IMMANUEL
DIAKONIE

Dem Leben zuliebe.

www.immanuel.de